

Solinger Tageblatt

Bezugpreis halbmöndlich 80 Tpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— M., einschließl. 48 Pfg. Postgebühren, hier zu Beleggeld. Anzeigenpreis: 1000 Zeichen 10 Pf., auswärts 15 Pfg., Kleinanzeigen 40 Pfg., auswärts 60 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 6-14, Telefon 221, 263 51. Postfachkonto 306 51. Zweiggeschäftsstellen: Wobbe: Hauptstr. 44, Dörmers-Str. 1, Telefon 245 28. Gräblich: Pö. Bruch, Seilstr. 41, Telefon 244 53. Ohlig: Dörfeldorferstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13, Aufseherbörse: S. Rothberg, Aufseherbörse 130, Tel. 330 27.

Älteste Tageszeitung
im Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur: C. Müller-Schüler. Verantwortlich für Inhalt und Kunst: C. Müller-Schüler; für den kommunalen Teil Solingen: L. D. A. Schaberg; für den Rhein-Wupperkreis und Sport: H. Schaberg; für Wirtschaft: G. Seinen; für Unterhaltung und den übrigen Teil: G. Seinen; für den Anzeigenteil: G. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. W. Bruje. Berliner Anzeigen-Vertretung: J. W. Dempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C. 1, Steingasse 6813. Druck und Verlag: D. Boll, Solingen. Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Nr. 214

Mittwoch, den 13. September 1933

125. Jahrgang

„Begen Hunger und Kälte.“

Der Auftakt zum deutschen Winterhilfswerk.

Der Zentralauschuß im Propaganda-Ministerium
feierlich konstituiert — Ansprachen von Dr. Goebbels
und Reichskanzler Adolf Hitler.

Das allgemeine Eintopfgericht kommt.

Die Eröffnungsfeier am heutigen Vormittag.

ENB. Berlin, 13. Sept. (Zuspruch.) Im sogenannten Kronsaal des Propagandaministeriums wurde heute mittag in feierlicher Form in Anwesenheit des Reichskanzlers, des Vizekanzlers und fast aller übrigen Mitglieder des Reichstags sowie zahlreicher Landesminister, der Parteiführer und vieler Ehrengäste der Auschuß zum Kampf gegen Hunger und Kälte konstituiert. Sofort nach dem Erscheinen des Führers, den die Versammlung mit erhobener Rechte begrüßte, eröffnete der Reichspressesekretär Junk die Kundgebung.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels

ergriff dann das Wort zu einer mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede:

In einer tiefen Trauer, führte Dr. Goebbels aus, sei es der Reichsregierung gelungen, die furchtbare Ziffer der Arbeitslosigkeit über zwei Millionen zu senken. Man müsse jedoch damit rechnen, daß im kommenden Winter noch weiterhin eine Millionenanzahl von Volksgenossen erwerbslos bleibt.

Die Regierung sei nicht gewillt, sie ihrem eigenen Elend zu überlassen; sie habe den Plan gefaßt, in einem noch nie dagewesenen grandiosen Hilfswerk schützend an ihre Seite zu treten und ihnen die Überdauerung des Winters ohne allzu große Not möglich zu machen.

Dieses Winterhilfswerk sei keine private Fürsorge, sondern eine Aktion, die von der Regierung selbst geleitet und vom ganzen Volk getragen werde. Jeder einzelne Volksgenosse sei mit dafür verantwortlich, daß sie gelingt. Niemand werde sich davon aus schließen dürfen. Was am 1. Mai zum ersten Mal demonstriert in Erscheinung trat, das werde hier in der Tat lebendig werden: Die Schranken, die Bürger und Proletariat von einander trennen, seien niedergedrückt.

Die Regierung werde Fürsorge treffen, daß dieses Winterhilfswerk mit den saubersten und anständigsten Verwaltungsmethoden durchgeführt werde, die überhaupt denkbar seien.

Um den Notleidenden auch äußerlich zu zeigen, daß die ganze Nation mit ihnen fühlt, soll in jedem Monat der erste Sonntag ihnen gewidmet sein. In großen Straßen- und Häuserkumulationen würden die Mittel für die Durchführung dieser Aktion herbeigeschafft werden. Die Regierung richte an die gesamte deutsche Öffentlichkeit den Appell, an diesen Sonntag einen lebhaften ein Eintopfgericht im Preise von höchstens 50 Pfg. pro Person zu verzehren. Ein gleiches solle auch in Gastwirtschaften und Hotels durchgeführt werden. Die dabei ersparten Gelder würden in die große Hilfskasse hineingegeben.

Der Reichsminister machte im weiteren Verlaufe seiner Rede nähere Angaben über die Organisation des Winterhilfswerkes im einzelnen und teilte mit, daß an der Spitze des Werkes die Reichsführung des Winterhilfswerkes mit dem Sitz in Berlin steht. Bei ihr liegen die Aufgaben der Organisation des Winterhilfswerkes. Für das ganze Reich sind einheitliche Sammelkonten vorgesehen. Für Geldsammlungen sind mit den Angehörigen- und Beamtenverbänden Verhandlungen zwecks gestaffelter Abzüge zu Gunsten des Winterhilfswerkes aufzunehmen. Inhaber von Bank- und Postkonten werden aufgefordert, monatlich einen bestimmten Betrag von ihrem Konto abbuchen zu lassen. Einen nicht unwesentlichen Ertrag für das Winterhilfswerk soll eine über das ganze Reich verbreitete 50-Pfennig-Strassenbrieflotterie einbringen. Für Spender, die monatlich einen angemessenen Betrag schenken, ist eine kleine Plakette mit der Aufschrift „Wir helfen“ vorgesehen, die die Spender an ihren Wohnortsendungen befestigen können und die sie von weiteren Sammlungen befreit. Bei den Straßen- und Häuserkumulationen gelangen besondere Abzeichen zur Ausgabe. Plaketten und Abzeichen haben für jeden Monat eine bestimmte Farbe. Das gesammelte Bargeld soll grundsätzlich nur für den Einkauf von Lebensmitteln, Heizmaterial usw. verwendet werden. Massenfeiern sollen nur für diejenigen veranstaltet werden, die keinen eigenen Herd haben.

Die Lebensmittelkumulationen auf dem Lande sollen möglichst in der Erntezeit erfolgen. Die Sammlungen bei den Lebensmittelgroßhändlern und bei den kleinen Geschäften kommen insofern zur Durchführung, daß von den Geschäftsinhabern Menge und Art der zur Verfügung gestellten Waren in Sammellisten eingetragen werden, die die Grundlage für die spätere Ausgabe von Bezugsscheinen bilden. In gleicher Weise soll bei der Brennstoff- und Kleiderbeschaffung verfahren werden.

Für die Spendung des Winterhilfswerkes gewährte die Deutsche Reichsbahn Frachtfreiheit.

Weiterhin werden durch die örtlichen Ausschüsse des Winterhilfswerkes mit Theater-, Film- und Konzertbetrieben Vereinbarungen dahin getroffen, daß von diesen Betrieben in möglichst großem Umfange Freikarten für die notleidende Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Ferner sollen Vergnügungstätten den Reinertrag eines Abends abliefern. Als Gegenleistung dafür erfolgt die Bekanntgabe dieser Vergnügungstätten im Rundfunk.

Der Reichsminister teilte mit, daß die Reichsregierung ihre repräsentativen Pflichten auf das allergeringste Mindestmaß einschränken werde, und schloß mit den Worten:

Einer tritt für alle ein und alle für einen. Das Volk wird eine Not- und Brotgemeinschaft sein und das Wort, das wir im Kampf für die Macht zu unserer Parole erhoben haben, soll nun, da wir im Besitz der Macht sind, beglückende Wirklichkeit werden: Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Der Reichskanzler

trat dann vor das Mikrophon und führte etwa folgendes aus:

„Meine Herren! Viele Jahre haben wir im Innern gegen den Gedanken der internationalen marxistischen Solidarität gekämpft. Wir haben in dieser vermeintlichen internationalen Solidarität nur den Feind wirklicher nationaler Einstellung gesehen, ein Phantom, das den Menschen wegzog von der einzig vernünftigen Solidarität, die es geben kann: von der Solidarität, die blutmäßig ewig begründet ist. Wir sind uns aber auch immer klar darüber gewesen, daß man diese Vorstellung nicht beseitigen kann, ohne die andere an ihre Stelle treten zu lassen. Daher muß als Motto über dieser großen Hilfsaktion das Wort stehen:

„Nationale Solidarität.“

Wir haben die internationale marxistische Solidarität innerhalb unseres Volkes zerbrochen, um den Millionen deutscher Arbeiter eine andere, bessere Solidarität zu geben.

Es ist die Solidarität unseres eigenen Volkes, die unzertrennliche Verbundenheit nicht nur in glücklichen, sondern auch in schlimmen Tagen, die Verbundenheit nicht nur mit denjenigen, die vom Glück gesegnet sind, sondern auch mit denjenigen, die vom Unglück verfolgt sind.

Wenn wir diesen Gedanken der nationalen Solidarität richtig auffassen, dann kann es nur ein Gedanke des Opfers sein, d. h. also, wenn der eine oder andere sagt, man würde dabei zu stark belastet werden, man müsse ja immer wieder geben, dann kann man nur erwidern: Das ist nun einmal der Sinn einer wirklichen nationalen Solidarität. Im Nehmen kann die wirkliche nationale Solidarität ihren Sinn nicht haben.“

Wenn ein Teil unseres Volkes durch Verhältnisse, an denen alle mit schuld sind, in Not geraten ist, während der andere, vom Schicksal davon ausgenommen, nur einen Teil der Not frei-

willig auf sich zu nehmen bereit ist, dem der andere durch den Zwang ausgeliefert ist, dann sagen wir: Es soll mit Absicht einem Teil unseres Volkes eine gewisse Not mitaufgebürdet werden, damit er dadurch hilft, die Not des anderen Teiles erträglicher zu gestalten. Je größer die Bereitwilligkeit ist, ein solches Opfer auf sich zu nehmen, umso schneller wird man die Not der anderen Seite dadurch mindern.

Jeder muß verstehen, daß sein Geben überhaupt nur dann im Sinne der Herbeiführung einer wirklichen Volksgemeinschaft einen Wert hat, wenn dieses sein Geben für ihn ein Opfer bedeutet.

Nur so kann man letzten Endes diese höhere Solidarität aufbauen, zu der wir hinstreben müssen, wenn wir die andere übernehmen sollen. Wenn das ganze Volk richtig erfährt hat, daß diese Maßnahmen für jeden ein Opfer bedeuten müssen, dann wird aus diesen Maßnahmen heraus nicht nur eine Milderung der materiellen Not eintreten, sondern es wird noch etwas viel Gewaltigeres herauskommen, es wird daraus die Ueberzeugung wachsen, daß die Volksgemeinschaft nicht ein leerer Begriff ist, sondern daß sie wirklich ein lebendiger ist.

Wir benötigen in dem schweren Kampf der Nation diese Gemeinschaft mehr denn je. Wenn Deutschland vom Glück gesegnet wäre, dann könnte man vielleicht ihre Bedeutung etwas geringer einschätzen, da wir aber schwere Zeiten zu ertragen haben, müssen wir uns darüber klar sein, daß wir sie nur dann überwinden können, wenn unser Volk wie ein einziger Stahlblock zusammenhält. Das werden wir nur dann erreichen können, wenn die Millionenmassen, die nicht vom Glück gesegnet sind, das Gefühl bekommen, daß die vom Glück mehr Gesegneten mit ihnen fühlen und bereit sind, freiwillig ein Opfer auf sich zu nehmen, um damit vor aller Welt die unzertrennliche Verbundenheit unseres Volkes zu dokumentieren. Was das deutsche Volk dadurch heute an Opfern bringt, das wird — dessen kann jeder überzeugt sein — mit Zins und Zinseszins unserem Volk auf diesem Wege zurückerstattet werden. Denn was sind alle materiellen Opfer, die man bringt, gegenüber dem größten Geschenk, nämlich dem Geschenk, ein gemeinsames, einheitliches Volk zu sein, das sich als zusammengehörig fühlt und bereit ist, seinen irdischen Schicksalsweg auch gemeinsam durchzukämpfen.

Der Segen, der aus dieser Gemeinsamkeit, aus dieser nationalen Solidarität kommt, ist viel gewaltiger und viel nützlicher als das Opfer, das der einzelne Mensch nun dafür bringt. Diese große Aktion gegen Hunger und Kälte muß unter dem Motto stehen: Die internationale Solidarität des Proletariats haben wir zerbrochen. Dafür wollen wir aufbauen die lebendige nationale Solidarität des deutschen Volkes.“

Wie ein Gelächers Klang das vom Reichspressesekretär auf den Kanzler und das deutsche Volk ausgebrachte Heil, dem spontan das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied folgten.

Der Durchführungsplan im Einzelnen.

ENB. Berlin, 13. Sept. (Zuspruch.) Die große Aktion zur Bekämpfung von Not und Elend im kommenden Winter hat auf breiter Front eingeleitet. Der heutige Tag steht mit der großen Kundgebung, die das in der Leitung des Winterhilfswerkes führende Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltet, ganz im Zeichen dieses Werkes der neuen Volksgemeinschaft. Die organisatorischen Arbeiten sind bereits, wie die jetzt vorliegende erste Arbeitsanweisung des Reichsführers des W. H. W. zeigt, geleistet. Mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wird die NSDAP. unter dem Reichswalter Hilgenfeldt die Führung übernehmen, wobei man als Ergänzung an die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft denkt, an der die interessierten Ministerien, also das Reichsarbeitsministerium, Reichsinnenministerium usw., beteiligt sein werden.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft arbeitet mit dem statistischen Reichsamt zusammen, um den einzelnen deutschen Verbraucher-gebieten entsprechende Erzeugergebiete zuweisen zu können, soweit die Frachtbasis und andere in Frage kommende Verhältnisse sowie bereits bestehende Beziehungen zu berücksichtigen sind. Hinsicht-

lich der allgemeinen Organisation wird in der ersten Arbeitsanweisung noch darauf hingewiesen, daß die Gauleiter der NSDAP. die Arbeit des W. H. W. in ihren Gebieten beaufsichtigen und überwachen, während die Landes- und Provinzialführer des W. H. W. die eigentlichen Träger der Organisation sind. Die Gauführer des W. H. W. sind gleichzeitig die Gauwälder der NSDAP.

Im Einzelnen sind eine Fülle von Maßnahmen vorgesehen. Mit den Stein- und Braunkohlenindustrien sind bereits Verhandlungen wegen größerer Spenden in Form von Abgaben verbilligter Kohle aufgenommen. Mit den Besitzern von Torfstechereien soll schnellstens eine Mehrgewinnung von Torf für die notleidende Bevölkerung vereinbart werden, wobei man auch an die Heranziehung des freiwilligen Arbeitsdienstes denkt. Was weiter die sehr wichtige Frage der Brennstoffversorgung betrifft, so sollen auch Verhandlungen mit den Waldbesitzern in die Wege geleitet werden, wobei der Einkauf des Arbeitsdienstes zu erwägen ist.

Unter den zahlreichen Maßnahmen, die zurzeit in Vorbereitung sind, spielt auch die Beschaffung von Kleidungsstücken eine

erhebliche Rolle. So wird mitgeteilt, daß mit der Weinindustrie sowie mit den Bekleidungs- und Textilindustrien Verhandlungen eingeleitet sind, während die Einmündung von gebrauchten Kleidern in der Art der bisherigen Winterhilfe erfolgt. Den weiblichen Arbeitsdienst will man für die Zurichtung der gebrauchten Kleidungsstücke einparen. Selbstverständlich strebt man eine Verbilligung der Transportmittel für die Winterhilfe an. Entsprechende Verhandlungen werden mit der Reichsbahn aufgenommen werden, und ebenso hat man sich auch mit den Kraftfahrzeugverbänden in Verbindung gesetzt. Was die Lebensmittelversorgung angeht, so bestimmt die erste Anweisung des Reichsverbandes des M. S. W., daß diese Sammlungen besonders auf dem Lande so rechtzeitig einzuleiten sind, daß am Tage des Erntedankfestes dem Reichslangler erhebliche Lebensmittel-mengen durch die Bauernführer überreicht werden können.

Es wird darauf hingewiesen, daß dieser Teil der Aktion unbedingt zur Durchführung kommen muß. Neben der Lebensmittelversorgung auf dem Lande sind entsprechende Aktionen bei dem Lebensmittelgroßhandel vorzubereiten. Die sehr wichtigen Arbeitsanweisungen geben im übrigen ein genaues Bild des organisatorischen Aufbaues mit der Reichsarbeitsgemeinschaft und dem Reichsbauernrat des M. S. W., die zeigen, wie alles bis ins Einzelne vorbereitet ist.

Die Mitarbeit der Gemeinden

WDJ. Berlin, 13. Sept. (Funkpruch.) Wie das WDJ-Büro meldet, hat der Deutsche Gemeindevorstand unter Hinweis auf die bereits erfolgten vorbereitenden Maßnahmen für das kommende Winterhilfswerk der Reichsregierung sämtliche Gemeinden und Gemeindevorstände ersucht, sich diesem großen Hilfswerk voll und ganz zur Verfügung zu stellen. Als Aufgabe des Winterhilfswerkes, das unter dem Motto „Kampf gegen Hunger und Kälte“ steht, wird die Sammlung und Verteilung von Geldspenden, Lebensmitteln, Freizeiten, Brennstoffen und Kleidungsstücken bezeichnet. Nachdem das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda dem Reichswalter der NS-Volkswohlfahrt Hilgenfeldt zum Reichsführer des Winterhilfswerkes gestellt habe, entsandte jede außerhalb dieses zentralen Winterhilfswerkes liegende gleichgerichtete Sammelaktion der Gemeinden und Gemeindevorstände. Die jedoch erforderliche Mitarbeit der Gemeinden in den Arbeitsausführungen und in jeder anderweitigen Unterstützung müsse z. B. darin bestehen, vorhandene Einrichtungen dem Winterhilfswerk unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. In Frage kommen Lagerräume, Wärmehallen, Gemeinschaftsstuben, Arbeitsräume, Sitzungssäle, Festungen des Fuhrparks und für Werbeveranstaltungen auch Sportplätze und Jugendheime. Als besonders wichtig wird bezeichnet, daß eine Doppelbelieferung Hilfsbedürftiger vermieden werde. Daher müsse das Wohlfahrtsamt Hand in Hand arbeiten mit dem Winterhilfswerk.

Der Kommunistenmord an den Polizeihauptleuten Anlauf und Kent aufgeföhrt.

Die ehemaligen KPD-Abgeordneten Heinz Neumann und Rippenberger als Ankläger.

WDJ. Berlin, 13. Sept. (Funkpruch.) Der Mord an den Polizeihauptleuten Anlauf und Kent, der am Sonntag, 9. August 1931 auf dem damaligen Bülowplatz von Kommunisten begangen wurde, ist jetzt von der Kriminalpolizei in enger Zusammenarbeit mit der SA restlos aufgeföhrt worden. Diese Bluttat, die keine Einzelaktion fanatischer Parteimitglieder darstellte, sondern von der obersten Parteileitung planmäßig vorbereitet und durchgeführt worden ist, ist zur Zeit Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung, die gegen insgesamt 21 Kommunisten wegen gemeinschaftlichen Mordes geführt wird. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß die früheren Reichstagsabgeordneten der KPD, Heinz Neumann und Hans Rippenberger für die Mordtat direkt oder indirekt beteiligte Kommunisten sind geföhrt und werden von der Kriminalpolizei noch geföhrt. Für Mitteilungen aus dem Publikum, die zu einer Festnahme der Geföhrtten führen, ist eine Gesamtbelohnung von 4000 RM. ausgesetzt. Außer um Neumann und Rippenberger handelt es sich um Frau Rippenberger und die Kommunisten Walter Hüblich, Erich Meike, Erich Ziemer, Wilhelm Pelsch, Wilhelm Beder, Herbert Döberitzki, Gerhard Willeföhle und Paul Kühne.

Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. September.

WDJ. Berlin, 12. Sept. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. September 4 470 862 gegen 4 483 278 am 1. August dieses Jahres. Die Abnahme von 12 416 Teilnehmern = 0,3 % hält sich im Rahmen der üblichen Sommerabmeldungen der Reichszeit.

Der Lichtstrahl ersetzt das Metermaß.

Gelegentlich der beschlossenen Uebersiedlung der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt von Berlin nach Potsdam, beschäftigt die Tätigkeit dieses staatlichen Instituts das allgemeine Interesse.

Im Studentenquartier der Technischen Hochschule der Reichshauptstadt findet man einen Bezirk, dessen Straßen die Namen unserer Physiker tragen: Werner Siemens, Frauenhofer, Gerde, Königen und viele andere. In dieser Gegend findet man inmitten eines großen, üppig grünen Gartens einen großen Kuppelbau, in dessen Nachbarschaft sich eine große Anzahl weiterer Bauwerke des gleichen Stils befinden. In diesem friedlichen Reich, das von außen immer still und verlassen aussieht, bringt man in die Höfen und Tiefen der Naturwissenschaften, hinaus in das Weltall und hinein in die Erdkruste. In all diesen fernsten Sphären finden wir erst den Schlüssel zu den vielen Naturrätseln, die wir auch dem Bereich unserer nächsten Umgebung nicht erklären können. Die mannigfaltigen Arbeiten der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt haben jedoch einen höchst praktischen Zweck. Sie erschließen neue und verbesserte Meßmethoden, um unsere gebräuchlichsten Größen, wie Raum und Zeit, Gewicht, Temperatur usw., in Einklang mit dem jeweiligen Stand der Technik festzulegen.

Bekanntlich war ja die Reichsanstalt vor 40 Jahren zu dem Zweck gegründet worden, um die Urmaße von Meter, Kilogramm und anderen Größen aufzubewahren und sie ständig auf ihre Genauigkeit zu prüfen. So ist z. B. das Urmaß ein Stab aus einer Legierung von Platin und Iridium, die allen Einflüssen von außen, wie Druck und Temperatur, den geringsten Schwankungen unterworfen ist. Er wurde 1889 für die Preussische Regierung in einer Länge von 1,000 003 01 Meter hergestellt. Aber die Abweichungen in der Größenordnung von Tausendstel Millimeter sind heute im Zeitalter der Elektronengeschwindigkeiten nicht mehr genau genug, und so strebt man heute völlig neuen Meßmethoden zu. Die Bestrebungen gehen darauf hinaus, den Maßstab durch eine Wellenlänge des Lichtes zu ersetzen. Es besteht bereits eine internationale Vereinbarung, daß die Cadmium-Linie im Spektrum aller Lichtwellenlängen als Normalmaß gelten soll. Man braucht also künftig nicht mehr seinen Maßstab mit dem Urmaß der Reichsanstalt zu vergleichen, sondern erzeugt sich einfach mit Hilfe einer optischen Vorrichtung die Wellenlänge der Cadmium-Linie, die man dann nachmessen kann. Sie ist von allen äußeren Einflüssen frei und bleibt daher stän-

Das preussische Theaterwesen.

Ministerpräsident Göring vor den Intendanten.

WDJ. Berlin, 12. Sept. Auf einer Konferenz sämtlicher Intendanten der preussischen Theater, über deren Zusammenkunft wir gestern schon berichteten, machte Ministerpräsident Göring grundlegende Ausführungen über das Theaterwesen. Er führte u. a. aus:

Um das Führungsprinzip auch für die preussischen Theater in den Vordergrund zu stellen, habe er angeordnet, daß die Beratung aller wichtigen Persönlichkeiten, insbesondere die der Intendanten, ihm vorbehalten bleibe. Die Verantwortung der einzelnen Theaterleiter müsse klar herausgestellt werden. Aus diesem Grunde werde er auch die Stellung der Intendanten neu formulieren. Es seien selbstverständlich die Wünsche der Städte zu respektieren, aber das letzte Wort in allen Fragen des Theaters habe der Intendant. Die Arbeit der Theaterleiter müsse in dem Geiste geschehen, der in der großen Rede des Führers zu den Fragen der Kultur auf dem Nürnberger Parteitag zum Ausdruck komme. Diese Rede solle auch sichtbar in allen preussischen Theatern angeschlagen werden. In dem Fall, in dem sie das Theater behandelte, müsse sie in den Theaterprogrammen zum Ausdruck kommen.

Der Ministerpräsident kam dann auf die Spielplangebung zu sprechen und betonte, daß gerade auf diesem Gebiete in der vergangenen Zeit sehr viel gesündigt worden sei. Es habe

Fälle gegeben, in denen die Intendanten sich bemüht, besonders künstlerische, defakente Stücke aufzuführen. Man habe die Nationalsozialisten, die sich gegen diese Stücke auflehnten, als Feiglinge verschrien. Aber er müsse feststellen, daß jeder SA-Mann, der sich an den Protestaktionen gegen einen „Schwejt“ und ähnliche Stücke beteiligt habe, mehr Mut besäße als der Intendant, der das Stück zur Aufführung gebracht hat.

Der Spielplan habe zu berücksichtigen, daß wir heute in einer großen Zeit leben, vielleicht der größten, die Deutschland je durchgemacht hat. Aber es solle auch der Humor und das Lustspiel nicht vergessen werden.

Mit dem Starunwesen müsse jetzt grundföhlig aufgeräumt werden. Es gehe nicht an, daß von einem Theaterensemble zwei oder drei Kräfte in astronomischer Höhe bezöhen, während die übrigen Kräfte sich mit verschwindend geringen Gagen zufriedengeben müssen.

Die Etats seien mit besonderer Sorgfalt aufzustellen. Pflicht der Intendanten sei es, durch äußerste Sparsamkeit die Theater weiter zu erhalten. Aufzuhören habe in Zukunft das gegenseitige Wegengagieren. Die einzigen Theater, die mit Zug und Recht höhere Gagen zahlen sollen, seien die Staatstheater.

Zum Schluß richtete Ministerpräsident Göring an die Theaterleiter die Mahnung, in ihren Theatern die Kameradschaft im nationalsozialistischen Geiste zu pflegen.

Parade vor dem Sieger von Tannenberg.

WDJ. Königsberg, 13. Sept. (Funkpruch.) Etwa 15 Kilometer südöstlich Gumbinnens, an der Straße Gumbinnen — Darkehmen, vollzog sich heute mittag nach 12 Uhr das glanzvolle Schauspiel einer Parade der an den Brigadübungen im Raume südöstlich Gumbinnen beteiligten Truppen vor dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, ein Schauspiel, das von herrlichstem Wetter begünstigt war und Zehntausende aus den Kreisen Gumbinnen, Darkehmen, Insterburg und von weiter her angelockt hatte. Bei seinem Erscheinen auf dem Paradeplatz wurde der Reichspräsident mit nicht enden wollendem Jubel begrüßt. Die Parade, die unter klingendem Spiel am Standplatz des Reichspräsidenten vorüberging, wurde vom Befehlshaber des Wehrkreises 1, Generalmajor von Brauchisch, geführt.

Ereuerklärung des österreichischen Heimat-schutzbundes für Bundeskanzler Dollfuß.

WDJ. Wien, 12. Sept. Das Österreichische Morgenblatt, das von dem Vaterländischen Presseverein herausgegeben wird, veröffentlicht eine Mitteilung von der Pressestelle des Österreichischen Heimat-schutzbundes, in der es heißt: Das Kampfziel des Österreichischen Heimat-schutzbundes ist nach wie vor unverändert und heißt Befestigung des vollstehenden demokratisch-parlamentarischen Systems und Errichtung eines Staatswesens, in dem sich unverföhrt die Grundgedanken der österreichischen Staatsauffassung in einer der österreichischen Eigenart angepaßten Form verkörpert, foz, die Errichtung eines unverföhren, aber der österreichischen Eigenart angepaßten österreichischen Staatswesens in einem unabhängigen Staat. Dem Bundeskanzler Dollfuß leistet d. Österreichische Heimat-schutzbund deshalb Geföhlschaft, weil bereits wiederholt weitestgehende Uebereinstimmung in der Auffassung über die zukünftige Gestaltung unseres Staates festgestellt wurde, weil der Österreichische Heimat-schutzbund in dem Bundeskanzler Dollfuß den Mann zu sehen glaubt, der die Kraft aufbringt, über Parteischränken hinweg das völkische System der Vergangenheit zu liquidieren und innerlich wie äußerlich unabhängig von fremden und politischen Mächten der liberalen demokratischen Vergangenheit in gemeinsamer Arbeit mit dem Österreichischen Heimat-schutzbund einen gesunden neuen Staat zu schaffen. Auch in Zukunft wird der Österreichische Heimat-schutzbund dem Bundeskanzler Dollfuß treueste Geföhlschaft leisten, so lange sich die Führung des Heimat-schutzbundes in diesem Glauben nicht erschüttert sieht.

Dienstantritt der luxemburgischen Kriminalpolizisten im Saargebiet.

WDJ. Saarbrücken, 12. Sept. Wie das Saarbrücker Abendblatt wissen will, sollen die luxemburgischen Kriminalpolizisten seit Samstag im Dienst sein. Ueber die erfolgte Einstellung verweigert die Kriminalpolizei jegliche Auskunft. Die neuen Beamten versehen den Dienst in Zivil.

Reinhold Muchow tödlich verunglückt.

WDJ. Berlin, 12. Sept. Der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Reinhold Muchow, der auch die Zeitschrift Das Arbeiterium herausgibt und zu den führenden Männern der NSD gehört, ist heute mittag in Bingen am Rhein tödlich verunglückt.

Reinhold Muchow befand sich mit dem Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter in der Politischen Organisation der NSDAP, Dr. Len, dem ehemaligen italienischen Korporationsminister Ego, Bottai, sowie dem Leiter des Propagandaamtes der Deutschen Arbeitsfront, Graf Reichsach, auf einer Reichtigungsreise durch Deutschland.

Der heute mittag bei Bingen tödlich verunglückte Reinhold Muchow wurde am 21. Dezember 1906 in Berlin geboren. Nach dem Besuch der Volkshochschule bildete er sich auf dem Wege des Selbststudiums weiter. Im Dezember 1925 wurde Muchow Mitglied der NSDAP. Er übernahm zunächst das Amt des Schriftführers der Sektion Neuföhln (Berlin), doch schon im Frühjahr 1926 erhielt er einen wichtigen Posten in der Organisationsleitung des Gau. Von der Gründung der Reichsleitung der Betriebszellenorganisation an war er auf dem Gebiet aktiv beteiligt, und zwar wurde er zunächst deren stellvertretender Leiter. Im März 1931 gründete er die Zeitschrift „Das Arbeiterium“, die einen außerordentlich großen Auftrieb zu verzeichnen hat. Die Auflage des Arbeiteriums erreichte schließlich 3,2 Millionen. Reinhold Muchow siedelte nach München über, wo er sich weiterhin dem Aufbau der NSD widmete.

Nach der Machtergreifung hat Muchow als einer der wichtigsten Aufgaben in der Liquidation des alten Systems bei der Umgestaltung des Landes für die Befestigung der Gewerkschaftsbüro am 2. Mai während mitgearbeitet. Ihm ist es zu einem erheblichen Maß zu verdanken, daß diese großangelegte Aktion so reibungslos verlief und zu einem durchschlagenden Erfolg wurde. Dr. Len, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, hat ihn dann zum Leiter seines Organisationsamtes gemacht, und weiter wurde Muchow in den kleinen Kreisen der Deutschen Arbeitsfront berufen. So gehörte er zum Führerstab der Deutschen Arbeitsfront, die mit dem Tode von Reinhold Muchow einen schweren Verlust erleidet. Bei der Neuorganisation der Arbeiterverbände im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront hat Muchow einen sehr wichtigen Anteil.

WDJ. Bingen, 12. Sept. Die Arbeitsfront teilt mit: Zu dem tragischen Tode des Leiters des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront Reinhold Muchow erfahren wir noch folgendes:

Muchow hatte sich mit einigen Freunden, darunter dem Sturm-bannführer Willi Mähling, in der Pfalzgrafenstraße in Badach zum Abendbrot niedergelassen. Nach dem Abendbrot stand Mähling, der Muchow gegenüber saß, auf, um sich zu verabschieden. Als er sein Koppel umschnallte, schlug der daran befindliche Revolver gegen den Tisch. Es löste sich ein Schuß, der Muchow in den Leib traf. Mähling rief, ehe ihn jemand hindern konnte, seinen Revolver heraus und jagte sich zwei Schüsse in den Kopf. Er war sofort tot.

Muchow wurde schwer verletzt in das Bingen Krankenhaus gebracht, wo er heute morgen um 4 Uhr gestorben ist. Mit ihm verliert die deutsche Arbeitsfront einen ihrer begabtesten Führer.

worden, die praktisch einer Spannung von 350 000 Volt standhalten.

Eine der größten Erfolge hatte die Reichsanstalt durch die Entdeckung neuer chemischer Elemente, des Rheniums und Galliums durch Dr. Noddack zu verzeichnen. Beide Metalle sind heute bereits in der Praxis in Verwendung; das Rhenium für Thermoelemente und wissenschaftliche Zwecke, das Gallium für Zahnpulver, als Ersatz des Quecksilbers in Thermometern, als Kathodenmaterial in Röhren usw. Eine ganz neue Aufgabe besteht in der Erforschung der verschiedenen Arten von Wasser. Man hat nämlich Wasserstoff von gleichen Eigenschaften, aber verschiedenem Gewicht, gefunden. Daraus konnte ein schwereres Wasser als das heute bekannte dargestellt werden.

Es verdient besondere Anerkennung, mit welcher beispielhaften Energie die Reichsanstalt mit den bescheidensten Mitteln und seit Jahren in völlig unzureichenden Räumen ein so reichhaltiges Forschungsprogramm durchführt, auf das die ganze Welt stets mit hohen Erwartungen gespannt ist.

Dr. H. Hörner ständiger Mitarbeiter des Professors Habemann. Mit Genehmigung des Berliner Kampfbundesführers Hinkel hat der Leiter des Berliner Kampfbundes-Orchesters Professor Dr. H. C. Gustaf Habemann Dr. H. Hörner als ständigen Mitarbeiter zugezogen, um mit ihm die Leitung der Orchesterkonzerte zu übernehmen. Als Gastdirigenten haben zugezogen: Max Fiedler, Hans Weisbach, Leopold Reichstein, Otto Frickhöfer. Außer den ständigen Solisten Konstantin Schütz und Jernick (Violine), Retmann und Lehmann (Cello) sind u. a. gewonnen worden: Wilhelm Kempff, Georg Kulenkampf, Sabine Hoffmann, Karl Klingler, Elly Ney und Adolf Steiner. Heinrich George wird Phantasie „Ranfeld“ zur Musik von Robert Schumann spielen.

Vier Dozenten an der Universität Köln die Lehrbefähigung entgegen. Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 ist durch Besetzung des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den Dozenten an der Universität Köln Dozent: professor Dr. G. Hestelovich, a. o. Professor Dr. E. Sperber, Privatdozent Dr. Cohn-Vossen und Privatdozent Dr. Rosenberger die Lehrbefähigung entgegen worden.

Prof. Friedrich Hüllsborn. Im Alter von fast 67 Jahren verstarb hier der Direktor des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. med. Dr. h. c. Friedrich Hüllsborn. Er wurde am 13. September 1866 in Rulm geboren. 1900 wurde er zum Direktor des Tropeninstituts und zum planmäßigen ordentlichen Professor an der medizinischen Fakultät der Universität Hamburg ernannt. Während des Weltkrieges wurde Hüllsborn als Truppenarzt an der Westfront verwundet.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Nachflänge zu dem schweren Verkehrsunfall bei Kohlfurterbrücke.

Bestehen Verbesserungsmöglichkeiten an der Kurve?

Seit Montag früh sind Arbeiter damit beschäftigt, an der Todeskurve eine Auslaufrinne zu schaffen, um so den Kraftwagenführern bei höchster Gefahr eine Möglichkeit zu bieten, den Wagen anlaufen zu lassen und zum Stehen zu bringen. Besonders günstig liegen die Geländebedingungen dazu nicht. Schon früher war mit solchen Arbeiten begonnen worden, die aber wieder eingestellt wurden.

Bei Prüfung der Schuldfrage muß es sich klären, ob für die Verbesserung der Kurve etwas Besonderes geschehen kann, ob z. B. die Ausdehnung der Straßensfläche erforderlich ist, oder ob weitere Felsabtragungen notwendig sind, um den Wagenführern schon etwas weiter vor der Kurve das stark abfallende Gelände vor Augen zu führen.

In diesem Zusammenhang wird auch die Frage erörtert, ob es nicht zweckmäßig sei, diese Verkehrsstraße in gerader Linie den Berg hinabzuführen, also in der gleichen Richtung, wie das Unglücksauto gefahren ist. Damit würde die Kurve für den Verkehr ausgeschaltet. Die Straße wäre über die Wiese zu legen und dazu natürlich die Ansäuerung eines ziemlich hohen Dammes erforderlich. Weiter wird es als günstig angesehen, die Straße zu verlegen. Unterhalb Cronenberg, bevor das Gefälle anfängt, könnte der Weg durch das sogenannte Kaltenbachtal am Strandsbad vorbei ausgebaut und zur Verkehrsstraße gemacht werden. Damit wäre die Auswirkung des Gefälles ziemlich beseitigt und die Straße viel einfacher zu befahren, um sicher in das Tal zu gelangen.

Aus Anlaß des schrecklichen Unglücksalles müßten, so wird vielfach betont, die gesamten Verkehrsbedingungen und die verschiedenen Gefahrenpunkte an beiden Wupperseiten von Kohlfurterbrücke einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. Man denke nur an die für die jetzigen Verkehrsverhältnisse nicht mehr passende Brücke, die rechtswinklig über den Fluß führt und nicht im Zuge der Zu- und Abgangsstraßen liegt. Auch sind die Verhältnisse an der Haltestelle der Barmer Bergbahn in Kohlfurterbrücke recht beengt. Ein älteres, der Stadt Wupperthal gehöriges Gebäude steht da im Wege.

Immer wieder hört man unerfennende Worte für die Hingabe und Aufopferung der Bewohner von Kohlfurterbrücke, die sich nach Bekanntwerden des Unglücks und vor Eintreffen der Feuerwehr, Sanitätskolonnen und Aesste um die Verunglückten bemüht haben. Es verdient auch hervorgehoben zu werden, daß die Mitglieder eines zufällig in Kohlfurterbrücke anwesenden auswärtigen Motorradclubs die ersten 12 leichtverletzten SA-Männer auf ihren Beiwagen nach Solingen schafften. Im ganzen Verlauf der Rettungssaktion ist mit viel Liebe gearbeitet worden, um zu retten, was nach diesem schweren Unglück noch zu retten war.

Stellungnahme der Autobusbesitzer.

Der stellvertretende Vorsitzende des Reichsverbandes der Kraftomnibusbesitzer e. V. Berlin und geschäftsführende Vorsitzende des Westdeutschen Autobus-Verbandes Köln, Bürgermeister i. A. Marx und i. Solingen, schreiben uns zu dem Verkehrsunfall in Kohlfurterbrücke: Noch stehen wir tieferschüttert unter dem Eindruck des furchtbaren Lastwagenunglücks bei Kohlfurterbrücke, dem größten Unglück dieser Art bisher und fragen uns, wie konnte eine derartige Katastrophe entstehen und wie läßt sie sich für die Zukunft verhüten. In jeder Zeitung finden wir Abhandlungen, berufenen und unberufenen Sachverständigen. Es werden Vorschläge dieser oder jener Art gemacht. Gewiß kann durch Verbesserung der Kurven, Beschleunigung der Wege usw. die Gefahr herabgemindert werden, jedoch wird damit niemals das Uebel an der Wurzel gefaßt. Erst wenn die Benutzung von Last- und Lieferwagen für den Personentransport verboten wird, ist damit zu rechnen, daß diese dauernden Opfer an Menschenleben aufhören. Der Verband der Kraftomnibusbesitzer ist seit Jahr und Tag für diese Forderung eingetreten und hat an Hand umfangreichen Materials der Regierung den Nachweis erbracht, wie dringend notwendig im Interesse der Volksgesundheit dieses Verbot ist. In einer erst vor wenigen Tagen an den Reichsverkehrsminister gerichteten Eingabe ist festgestellt worden, daß bei 84 Unfällen, die beim Gebrauch von Last- und Lieferwagen zu Personentransporten entstanden, 59 Menschen getötet und 948 schwer oder leicht verletzt worden sind. Nach den von uns gesammelten Zeitungsnachrichten kamen allein auf diese Weise in den letzten 3 Monaten 23 Menschen um und wurden 151 verletzt. Dabei ist jedenfalls nur ein Teil erfasst, da naturgemäß nicht alle Fälle bekannt geworden sind. Allein diese Zahlen reden eine so deutliche Sprache, daß es eines weiteren Nachweises nicht bedarf, hier endlich im Interesse des Gesamtwohls Abhilfe zu verlangen.

Nach dem Kraftfahrlineiengesetz werden bestimmte Anforderungen an den Bau und die Ausrüstung von Omnibussen gestellt, als Führer werden nur solche Kraftfahrer zugelassen, die außer ihrem Führerschein eine besondere Prüfung ablegen und einen entsprechenden Ausweis als Omnibusführer besitzen. Die Wagen stehen unter dauernder Kontrolle der Regierung und ihrer technischen Aufsichtsbeamten und werden regelmäßig auf ihre Betriebssicherheit geprüft. Der Abschluß einer ausreichenden Haftpflichtversicherung ist Gesetzesvorschrift und wird die Prämienzahlung kontrolliert. Es sind dies Vorschriften, die durchaus berechtigt sind, da jeder, der ein solches Fahrzeug benutzt, die Gewähr der sicheren und zuverlässigen Beförderung haben muß. Es ist erstaunlich, mit welcher Sorglosigkeit sich viele Vereine und Gesellschaften den Lastwagen anvertrauen, trotzdem man in der Reizeit fast jeden Sonntag von derartigen Unfällen liest. Wieviel Trauer und Schmerz bringt eine frühlich begonnene Fahrt, wenn sie so endet, wie in Kohlfurterbrücke, und wie viele Menschen werden zu Krüppeln und leiden zeitlebens an den Folgen der vielen Unfälle. Sollte diese furchterliche Katastrophe nicht allen verantwortungsbewußten Menschen und vor allen Dingen der Regierung die Augen darüber öffnen, wie dringend nötig es ist, endlich die Benutzung solch ungeeigneter Fahrzeuge zu verbieten? Aus all den Betrachtungen über das Kohlfurter Unglück kann nur die eine Lehre gezogen werden, endlich mit dem Gebrauch von Last- und Lieferwagen zu Personentransporten Schluß zu machen. Das Unglück sollte für jede Gesellschaft und jeden Verein eine dringende Warnung sein.

Bochum ehrt die toten SA-Kameraden.

Den verunglückten SA-Männern der Standarte 17 bereitet die Stadt Bochum mit der NSDAP einen würdigen und ehrenvollen Empfang. Kurz nach 17 Uhr trafen, von Witten kommend, in Begleitung von Abordnungen der SA-Standarten die Kraftwagen mit den Särgen der toten Kameraden an der Grenze von Bochum ein, wo die Umfargung der Särge auf bereitstehende Leichenwagen und Ausschmückung der Särge erfolgte. Sodann setzte sich unter dem Geläut aller Glöden der Stadt Bochum der unübersehbare Trauerzug in Bewegung. Eine weit über 100 000 Personen betragende Menschenmenge bildete zu beiden Seiten der Straßen Spalier. Als Vertreter der NSDAP sah man u. a. Gauleiter Staatsrat Wagner, Polizeipräsident Scheymann von Dortmund, die Oberbürgermeister von Solingen und Bochum. Nun folgten mehrere tausend SA-Männer, die SS, der Motorsport und der Stahlhelm in geschlossenen Formationen. Inmitten des Zuges befanden sich die sieben Leichenwagen. Zu beiden Seiten der Wagen schritten SA-Männer mit brennenden Fackeln. Viele tausend Sittlerinnen und weitere SA-Männer beschloßen den Trauerzug, dessen Vorbeimarsch über zwei Stunden in Anspruch nahm. Gegen 19 Uhr langte die Spitze des Zuges vor dem Lokus an der Königsallee an, wo die Toten in der Turnhalle bis zu ihrer Beisetzung am Donnerstag aufgebahrt werden.

Halbmast am Beisetzungstage der verunglückten wehrfähigen SA-Männer.

Funkstille und Trauermusik im Rundfunk.
»Mit« Aus Anlaß der Beisetzung der im Dienste für Volk und Vaterland tödlich verunglückten SA-Männer der Standarte 17 legten die Reichsbehörden und Reichsstellen mit dem Amtsjah in der Reichshauptstadt und der Provinz Westfalen am Donnerstag, 14. September, die Flaggen auf Halbmast. Eine entsprechende Anordnung hat der preussische Ministerpräsident für die Staats- und Gemeindebehörden in der Reichshauptstadt und der Provinz Westfalen erlassen.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat angeordnet, daß während der Beisetzungsfestlichkeiten der verunglückten Bochumer SA-Männer eine viertelstündige Funkstille für alle deutschen Sender eintritt. Im Anschluß hieran wird eine weitere Viertelstunde Trauermusik gesendet.

Die Regelung der Bürgersteuer für 1934.

Das Reichskabinett hat heute die Neuregelung der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1934 beschlossen. Man hat zwar eine Eingliederung der Bürgersteuer in die Einheitssteuer erwogen, angesichts der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit hat man aber jetzt auf eine grundsätzliche Neugestaltung verzichtet. Die Bestimmungen für das Kalenderjahr 1934 schließen sich im wesentlichen an die für das Jahr 1933 getroffene Regelung an, doch sind einige erhebliche Neufestsetzungen erfolgt. So ist vor allem die allgemeine Steuerfreigrenze um 20 Prozent erhöht worden. Damit im Zusammenhang hat man die Grenze für Sozialrentner, die bisher bei der Bürgersteuer einheitlich 900 Mark betrug, der allgemein herausgehobenen Freigrenze angeglichen. Eine weitere wesentliche Änderung betrifft den Kreis der Steuerpflichtigen. Bisher waren die nicht Wahlberechtigten Bürgersteuerfrei. Für das Kalenderjahr 1934 werden die nicht Wahlberechtigten aber zur Bürgersteuer herangezogen. Dem entsprechend sind auch die Angehörigen der Reichswehr, die nicht wahlberechtigt sind und als solche keine Bürgersteuer zahlen mußten, in Zukunft ebenfalls Bürgersteuerpflichtig.

Schließlich hat man die Länder, die bisher einen eigenen Landesatz der Bürgersteuer festlegen konnten, ausgeschlossen. In Zukunft gilt für die Bürgersteuer nur noch der Reichsatz, von dem die Gemeinden dann einen entsprechenden Bundesatz erheben.

Die Regelung ist nicht für das Rechnungsjahr 1934/35 getroffen worden, sondern nur für das Kalenderjahr 1934, da man ja in Zukunft eine grundsätzliche Änderung vornehmen will.

Verstärkter Straßenbahnverkehr zu den Bergischen Heimatspielen.

Verbilligte Rückfahrtscheine nach Burg a. d. W.

Zum Besuch der Bergischen Heimatspiele am Sonntag, dem 17. September 1933, gibt die Straßenbahnverwaltung um 25% ermäßigte Rückfahrtscheine aus, und zwar für die Strecke von Neumarkt, Wald-Bf., Gräfrath-Bf., Ohligs-Bf. und Böhmwink nach Burg. Die Fahrgäste erhalten je einen Fahrschein zur Hin- und zur Rückfahrt. Beide Scheine sind bei der Rückfahrt vorzulegen.

Während des ganzen Tages ist ein verstärkter Verkehr nach Burg eingerichtet. In den Hauptstunden vor Beginn der Heimatspiele fahren die Straßenbahnwagen in 7½ Minuten Abstand ab Neumarkt nach Burg. Mithin haben sämtliche Linien am Neumarkt unmittelbaren Anschluß nach Burg. Nach Beendigung der Heimatspiele stehen in Burg Sonderzüge zum schnellen Abtransport der Teilnehmer bereit.

Bekämpfung des öffentlichen Bettelns.

Zur Bekämpfung des öffentlichen Bettelns hat der Preussische Ministerpräsident Göring in seiner Eigenschaft als Minister des Innern einen Rundschreiben an alle Polizeibehörden gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 wird nur dann einen vollen Erfolg erzielen können, wenn die zur Linderung der Notlage deutscher Volksgenossen freiwillig zur Verfügung gestellten Mittel nach einheitlichen Gesichtspunkten zur Verwendung kommen. Erfahrungsmäßig wird das Publikum häufig von bettelnden Personen getäuscht, da die Nachprüfung der Klagen und Vergleichen mehr dem Publikum unmöglich ist. In vielen Fällen sind Bettler nicht nur jeder Unterstützung unwürdig, sondern häufig haben sie ein nicht unbeträchtliches Einkommen. Das Publikum ist daher wiederholt in geeigneter Weise darauf hinzuweisen, daß die Unterstützung von einzelnen Straßenbettelern nicht angebracht ist, sondern daß es sich stattdessen empfiehlt, die Beträge und Gaben, die bisher Bettlern verabreicht wurden, den anerkannten Einrichtungen der öffentlichen oder privaten Wohlfahrtspflege zu überweisen.

Gleichzeitig wird ermahnt, den Rundschreiben über Bekämpfung des öffentlichen Bettelns vom 1. 6. 1933 mit aller Strenge durchzuführen. Es sind unverzüglich nach Fühlungnahme mit der zuständigen Leitung der SA, SS, und des St. Maßnahmen zu einer wirkungsvollen Bekämpfung des Bettelunwesens vorzubereiten. Diese Maßnahmen werden in der zweiten Hälfte des Monats September mit allem Nachdruck durchzuführen sein.

Aus dem Solinger Bezirk

Die Schlußveranstaltungen der diesjährigen „Dorper“ Kirmes.

Der geistige Schlußtag der Kirmes- und Schützenfeierveranstaltungen im Dorper Stadtbezirk war noch vom schönsten Wetter begünstigt. Dies wird auch dazu beigetragen haben, daß die Veranstaltungen der Vereine einen verhältnismäßig guten Besuch aufzuweisen hatten. Das gilt sowohl für das Tagenergebnis als auch für die „Gemütsfeier“ Solingen-Schaberg. Schon die Morgenstunden vereinten die Mitglieder der Vereine zu einer „Matinee“ beim jeweiligen Chef. Das Vienenkorps hielt diese beim Kameraden Karl Evers auf der Kölnerstraße, die Schabberger beim Kameraden Gester in Schaberg ab. Die Beteiligung der Mitglieder und Freunde war eine recht starke. In acht bergischer Gemütsfeier vergingen schnell die Stunden. Die Festteilnehmer machten dann noch den üblichen geschlossenen Zug.

Einen besonderen Freudentag hatten die Kinder in Schaberg und Dorperhof. Nachdem sie bereits an den Vortagen an den Kirmesfreuden teilnehmen, sich am „Klimmbaum“ und mit „Blotchenlaufen“ vergnügen konnten, ermöglicht es Sammlungen, sie noch weiterhin zu beschulen. Besonders die Kinder der Erwerbslosen kamen bei der Beförderung zu ihrem Recht. Wie in jedem Jahr gedachte man auch der Waisenkinder besonders, die reichlich bewirtet wurden. Der Nachmittag brachte für die Frauen gut besuchte Kaffeetränken. Mit Spannung sah man am Abend besonders zu Dorperhof dem Königsziehen entgegen. Auf der neuen Schießbahn der „Bienen“ hatten sich zahlreiche Teilnehmer am Schießen und noch mehr Zuschauer eingefunden. Nach heftigem Ringen um die Würde, mußte der beliebte letztjährige König, Heinrich Albers, seine Krone an den Gastwirt Adolf Bartels, wohnhaft Solingen, Brunnenstraße, abgeben. Mit großem Jubel wurde die neue Majestät in die Bienenhalle geleitet und dort feierlich gekrönt. Der Schluß war in Dorperhof der Krönungsball. Die „Gemütsfeier“ Schaberg, die schon am Tage vorher in Wilhelm Gardedeweg ihren neuen König ermittelt hatten, feierte im internen Kreise ebenfalls ihren vierten Festtag zu Ende, wobei Humor und Gelächter weitgehend zu ihrem Rechte kamen. In den Lokalen des Dorper Bezirkes, wie auch auf der Krähenshöhe herrschte auch am Schlußtag noch ein festliches Treiben. Es wurde Mittwochmorgen, als die letzten „Kirmesvögel“ sich auf den Heimweg begaben.

Bei der Krähenshöher Schützengesellschaft ging die Königs-krone auf Schützenbruder Lindemann von Haleshof über.

Die Trümmer des Lastwagens.

Eine weitere Aufnahme von der Unglücksstätte.



[illegible]

Die Enthüllungen über den kommunistischen Umsturzversuch am Vorabend der nationalen Revolution.

CHB. Berlin, 12. Sept. Der Gesamtverband Deutscher Antikommunistischer Vereinigungen e. V., der von zahlreichen privaten Verbänden und Vereinigungen gebildet worden ist, die in seinen engeren Beziehungen zur Reichsregierung und zur NSDAP stehen, hat es unternommen, das gesamte Material über den kommunistischen Aufstand vom Februar 1933 mit allen Unterlagen in einem Buche zusammenzustellen, das den Titel führt: „Bewaffneter Aufstand. — Enthüllungen über den kommunistischen Umsturzversuch am Vorabend der nationalen Revolution.“

Das Buch gliedert sich in sechs Kapitel, von denen das erste System und Geschichte des Kommunismus in Deutschland behandelt, das zweite die Veranschaulichung, das dritte das Thema Landesverrat, das vierte das Thema Hochverrat, insbesondere die Zerschlagung in Reichswehr und Polizei, das fünfte den bewaffneten Aufstand mit den Anweisungen für die Mobilisierung, für militärische Ausbildung für den roten Massenelbstschutz, für Waffen- und Sprengstoffdiebstahl, für rote Manöver, für Terrorgruppen, für Verabredungen, Giftmorde, Straßenkämpfe usw. Im sechsten Kapitel werden die Schlussfolgerungen aus den Enthüllungen gezogen. Das Material, das ausschließlich auf amtlichen Quellen fußt, ist außerordentlich aufsehenerregend und der Öffentlichkeit mit wenigen Ausnahmen bisher noch nicht bekannt.

Nach den Ermittlungen insbesondere aus beschlagnahmten Listen verfügte die KPD. Ende 1932 über etwa 1.000.000 Menschen, die zu allem bereit waren. Noch vor Ablauf des Winters 1932/33 sollte mit einer Massenarbeitslosigkeit die Macht in Deutschland für den Kommunismus und damit für das große Chaos erobert werden. Zur Erreichung dieses Zieles wurde als einziger Weg beschloffen der Weg des bewaffneten Aufstandes.

Aus einem Ende September 1932 für den Freistaat Sachsen ergangenen Befehl geht hervor, daß schon damals in der Zeit vom 5. bis 15. Oktober eine Art Probemobilisierung stattfand. Im November 1932 wurde in Berlin ein Probearm durchgeführt und zwar mit der Anordnung, daß sich sämtliche Organisationen innerhalb von drei Tagen auf die Illegalität umzustellen hätten. Diese Anordnung erfolgte im Zusammenhang mit den Verhandlungen zwischen Adolf Hitler, die Verbindungen der einzelnen Organisationen und Parteistellen sollten nur noch durch Kurierere erhalten werden, Sitzungen nicht mehr an festen Treffpunkten, sondern nur noch an sogenannten Durchgangsstellen abgehalten werden. Ferner wurde die Wahl von Führern von diesem Zeitpunkt ab unterlag und die Führer der Organisationen von oben ernannt. In die Büros wurden Streikmänner eingekleidet, während die wirklichen Leiter der kommunistischen Organisationen sich an unbekannten Orten aufhielten und nur durch Kurierere erreichbar waren. Namen von Organisationen und Unterorganisationen durften von da ab nicht mehr gebraucht werden, sondern jeder Organisationsteil erhielt eine bestimmte Nummer, deren Bedeutung nur der Führung bekannt war. Aus zahlreichen vorgefundenen Befehlen geht das auch einwandfrei hervor.

Anfang Februar 1933 gab diese unsichtbare Zentrale einen im Wortlaut vorgefundenen Befehl zur strikten Durchführung der Illegalität heraus.

Für jeden Parteiarbeiter wurden für den Fall der Verhaftung Vertreter bestellt, jede Zelle wurde in der Propagandaarbeit unabhängig von Druckerleien gemacht. Raffiniert war das Decknamenystem, das bei den einzelnen Teilorganisationen zur Anwendung kam.

Geradezu toll sind die schwarzen Listen, die man im Karl-Liebknecht-Haus in Berlin fand. Es wurden mit genauen Adressen und Personalbeschreibungen in diesen Listen zahlreiche Leute aufgeführt, die der KPD. in ihren Reihen oder in der NSDAP. als verdächtig schienen und die zu Beginn des kommunistischen Aufstandes als erste in ihren Wohnungen überfallen und erschossen werden sollten. Auf diesen Listen standen auch zahlreiche SA-Leute, insbesondere Trupp- und Sturmführer.

Im Dezember 1932 erging der Befehl an sämtliche Unterorganisationen der KPD., sogenannte Organisations-, Schutz- und Nachrichtenabteilungen (OSNA) zu gründen, in die zehn Prozent aller Mitglieder aufgenommen werden sollten. Die OSNA sollte eine besondere zuverlässige Eliteorganisation sein und in der Partei als Sonderorganisation wirken. Sie sollte als Stoßtruppe bei allen besonders schwierigen Aktionen eingesetzt werden. Ihr wurde ferner die Führung der Kampfgruppen der Reichswehrangehörigen und ihre Werbung für den Generalstab der Bürgerkriegsarmee aufgetragen.

Im Kapitel 3 (Landesverrat) des Buches wird insbesondere die Spionage in den wichtigsten Industriewerken, in der Reichswehr, in der Polizei, in den Laboratorien der Industrie, in den Amtsstuben und dgl. behandelt. Auch die Feuerwehren und Wachen und Schließgesellschaften sind in das Programm mit einbezogen. Zahlreiche unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführte Spionageprozeduren haben darüber in einer Weise Aufklärung gegeben, daß die Öffentlichkeit geradezu staunen würde, mit welcher ungeheuren Frechheit und Energie in Deutschland für die Sowjetindustrie Spionage getrieben worden ist. Außerordentlich umfangreich war die Organisation zur Verschlebung von befreiten politischen Gefangenen, Mördern und sonstigen von der Polizei gefangenen Elementen ins Ausland. Zu diesem Zweck waren regelrechte Autolinien zu bestimmten Grenzstellen eingerichtet, auf denen aus den Verstecken, in denen sie bis dahin untergebracht waren, diese Personen ins Ausland gebracht wurden. Auf diesem Wege wurde auch seinerzeit der Mörder von Horst Wessel, Ali Höfler, nach der tschechoslowakischen Grenze gebracht. Wie umfangreich die Hochverratsaktionen der KPD. waren, geht daraus hervor, daß in den letzten 16 Monaten vor der nationalen Revolution 111 Landesverratsprozesse in Deutschland stattfanden.

Das wichtigste Kapitel des Buches ist das Kapitel fünf:

„Der bewaffnete Aufstand.“

Hier wird schlagartig gezeigt, wie weit bereits die Vorbereitungen der Kommunisten für einen bewaffneten Aufstand gediehen waren. Es waren regelrechte Kurse für einen bewaffneten Aufstand veranstaltet, eine regelrechte Geschäftsordnung war ausgearbeitet worden. Es heißt da u. a.: Man könnte neben Messern,

Schlagringen, petroleumgetränkten Lappen usw. noch etwa Seife, Ziegelsteine, kochendes Wasser zum Begießen der in den Straßen der Arbeiterviertel wütenden Polizeibestien, einfache Handgranaten aus Dnsagit erwarfen, nur um das Allerprimitive von den unendlichen überall vorkommenden Möglichkeiten zur Bewaffnung des Proletariats zu unterstreichen. Proletarier sind es, die in den chemischen Betrieben und im Bergbau mit Giftgasen und Sprengstoffen zu tun haben oder die Werkzeugzeuge der Bourgeoisie auf Eisenbahnen oder Wasserstraßen transportieren. Wenn sie von allen dadurch gegebenen Möglichkeiten einmal für ihre Befreiung Gebrauch machen, so tun sie nur ihre Pflicht.

Im Sinne dieser Anordnung hat die KPD einen schwunghaften Waffenbeschaffung getrieben, wie er kaum zu überbieten ist. Die Wehrorganisationen der KPD hielten regelrechte Manöver ab, über die an die Zentralstellen kritische Berichte abgegeben wurden.

Am 15. Januar 1933 war in ganz Deutschland ein großes Werbeaufgebot zum Aufbau von Jugendsturmgruppen des Antifaschistischen Kampfbundes ausgeschrieben. Zur gleichen Zeit wurde die Organisation der KPD zwecks leichter Erfassung umgebaut und als kleiner Körper an Stelle der Achtergruppe die Fünfergruppe gewählt.

Am 25. Februar 1933, also kurz vor dem Reichstagsbrand, wurde ein Rundschreiben an alle Gaustellen des Rotfrontkämpferbundes ausgegeben, das durch Kurierstaffetten verbreitet wurde. Darin heißt es: „Die größte Initiative und die größte Verantwortung muß nun bei unseren Gruppenführern liegen. Von Gruppe zu Gruppe selbst muß ein sehr guter Nachrichten- und Alarmdienst organisiert sein, der es ermöglicht, zu jeder Zeit, ob Tag oder Nacht, die Gruppe einzufinden. Diese Einstellung der Organisation, verbunden mit der großen Entschlußkraft unserer Städte und unserer Führer, wird uns die Voraussetzung geben, in den kommenden Wochen zu zeigen, daß unsere Gegner uns nicht vernichten können, daß aber wir in der Lage sind, zum entscheidenden Schlag gegen sie auszuholen.“

Schon drei Tage später hielt man den Zeitpunkt für gekommen. In aller Eile wurde der rote Massenelbstschutz dem Rotfrontkämpferbund unterstellt und allgemeiner Alarm angeordnet.

Es wurde dann eine Alarmstufeneinteilung herausgegeben, in der es heißt: „Bei Bekanntgabe der Nummer 50 muß jeder KPD-Angehörige in seiner Wohnung verbleiben. Der Kurierapparat hat bereitzustehen, um bei eintretenden Ereignissen die gesamte Organisation zu mobilisieren und die Partei zu alarmieren.“ Bei Bekanntgabe der Ziffer 100 müssen zusätzliche Patrouillen einzelner Gruppen Beobachtungsdienst durchführen. Die Bekanntgabe der Ziffer 150 hat zur Folge, daß die gesamte Organisation in Alarmzustand gesetzt und jede Fünfergruppe in einer Wohnung zusammengezogen wird, in der sie auf weitere Befehle zu warten hat. Bei Bekanntgabe der Ziffer 200 werden außerdem bewaffnete Patrouillen mit Einverständnis der Partei oder auf Anordnung leitender KPD-Stellen eingesetzt.“

Der Alarmbefehl der Bundesleitung des KPD für den bewaffneten Aufstand ging am 27. Februar heraus und lautete: „An alle Abteilungsleiter! Unsere Organisation, die ganze wehrhafte Arbeiterkraft, steht vor der entscheidenden Aufgabe. Mut, Kühnheit und Entschlossenheit: In jedem Moment müssen alle Führer befähigt sein, durch die Organisation die breitesten Massen zu mobilisieren. Die Bundesführung erwartet in diesem entscheidenden Moment von jedem Führer und Kameraden den Einsatz der ganzen Kraft und seines Lebens im Kampf für unsere Klasse.“

Die Anweisungen für Massenterror, insbesondere für die Terrorisierung bestimmter Straßen und Stadtviertel, sind ebenfalls sehr umfangreich und interessant. So werden z. B. Anweisungen für die Einschüchterung der Einwohner, für die Festnahme von Geiseln, für Drohbriebe usw. gegeben. Ferner wur-

den die Erwerbslosen zu Blünderungen aufgehetzt. Geradezu phantastisch sind die Waffennengen, die bei den zahlreichen Aktionen von der Berliner Polizei in den Berliner Kommunistenvierteln beschlagnahmt wurden. Weit über 100 Maschinen-gewehre wurden ermittelt, mehrere tausend Pistolen, viele hundert Gewehre, mehr als hunderttausend Schuß Munition, zahlreiche Maschinengewehre und Gewehr-Zubehörsätze, große Mengen von Bomben, 31 Flaschen Gpplöstoff, mehrere hundert Handgranaten usw., dazu mehrere tausend Dolche und Messer.

Der große Schlag.

Die letzten Vorbereitungen zur Revolution.

Anfang Februar 1933 trat die geheime Koppleitung des bewaffneten Aufstandes zusammen. Als Vertreter der KPD nahmen die Führer der kommunistischen Kampfverbände an der Sitzung teil: Olbricht, Schneller und Hans Kippenberger. Sie nahmen die Befehle der kommunistischen Internationale entgegen, die ihnen von dem Leiter der weltlichen Sektion, dem Juden Maniesski, erteilt wurden. Danach sollte der Aufstand in der entmilitarisierten Zone des Rheinlandes beginnen.

Das Signal sollte die Ermordung des Führers und Reichskanzlers bei seiner beabsichtigten Rheinlandreise werden.

Zugleich mit dem Attentat auf den Führer oder auf den Reichspräsidenten wurde beschlossen, sämtliche Großendstationen zu besetzen, von denen aus der Aufruf zum bewaffneten Aufstand an das Proletariat ergangen sollte, und unverzüglich sollten im Anschluß daran lebenswichtige Betriebe gesprengt oder stillgelegt und Sabotageakte an öffentlichen Gebäuden, Eisenbahnbrücken, Kasernen, Polizeiunterkünften usw. verübt werden. Die geheime Leitung der bolschewistischen Revolution sollte sich in Arefeld und in Düren befinden. Die militärische Leitung lag in der Hand des russischen Juden Wollenberg, dem als engster Mitarbeiter der Jude Landesmann beigegeben war.

Am 13. Februar 1933 fanden bereits die Besprechungen der Bezirksleitung statt, doch wurde ein Stichtag für den Ausbruch der Revolution nicht gegeben, sondern darauf hingewiesen, daß die „Theorie der talendermäßigen Festlegung der Ereignisse einer Neigung zur Ueberhöhung der bürokratisch-mechanischen Seite in der Führung der Revolution entspringt und sich eine revolutionäre Massenbewegung nicht nach dem Kalender entwickelt.“ Zur selben Zeit liefen umfangreiche Sprengstoff- und Waffendiebstähle in allen Industriegebieten ein. Niemals wurde eine solche Häufung von Sprengstoffdiebstählen beobachtet wie im Februar 1933. Gleichzeitig wurden Anschläge auf Hochspannungsleitungen und Petroleumtanks verübt und eine erhöhte Aktivität im Kampf gegen die SA beobachtet. Es wurden nochmals Anweisungen für den Straßentkampf ausgegeben.

Am 28. Februar erging die Anweisung auf höchste Alarmstufe. Ferner wurde der Beginn der ersten Aktion auf den 5. März, abends 12 Uhr, verschoben. In dem Befehl heißt es: „Wir erwarten, daß unsere Anweisungen sofort durchgeführt werden zum Sturz der Hitlerregierung.“

Der vorzeitige Ausbruch des Reichstagsbrandes, der nach dem Willen der kommunistischen Drahtzieher das Signal für den Beginn des Aufstandes sein sollte, das rechtzeitige Erkennen der kommunistischen Absichten, insbesondere durch die preussische Regierung, machte in der letzten Minute entscheidende Gegenmaßnahmen möglich, durch die die kommunistischen Absichten entscheidend durchkreuzt wurden. Noch monatelang hat die Polizei, insbesondere die preussische Geheime Staatspolizei und die ihr verwandten Behörden der anderen Länder, damit zu tun, die kommunistischen Brandherde auszutreten und die letzten Möglichkeiten eines bolschewistischen Aufstandes auszuschalten.

Das Ergebnis der gestrigen Kabinettsitzung.

Mindestpreise für Getreide — Gesetz über Wirtschaftswerbung.

REB. Berlin, 12. Sept. Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause zunächst mit den für die Genser Tagung zu treffenden Vorbereitungen. Ausführliche Beratungen fanden sodann über agrarpolitische Maßnahmen statt, die in der Hauptsache dazu dienen werden, angemessene Preise für die neue Ernte festzustellen. Das Kabinett ist sich einig darüber, daß der deutschen Landwirtschaft unbedingt ein auskömmlicher fester Preis für Getreide zugesichert werden muß. Auf diese Weise wird jede Spekulation in Getreide unterbunden und verhindert, daß wie in früheren Jahren der Landwirt unter einen Verkaufsdruck gesetzt wird. Im Rahmen des ständigen Aufbaues, wie er jetzt von dem Reichsminister Darré durchgeführt ist, werden die organischen Maßnahmen getroffen, die einen Preisstützung herbeiführen und auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft geordnete Verhältnisse schaffen.

Das Reichskabinett verabschiedete alsdann ein Gesetz über Wirtschaftswerbung, wonach beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ein Werbeamt der deutschen Wirtschaft gebildet wird, der die Aufsicht über das gesamte öffentliche und private Werben, Anzeigen, Ausstellungen, Messen und Kellamewesen ausübt. Die Wirtschaftswerbung ist an eine Genehmigung des Werberates, die von der Erhebung einer Abgabe abhängig gemacht wird, gebunden.

Weiterhin verabschiedete das Reichskabinett die Vorlage über Gewährung weiterer Zuschüsse zur Unterstützung der Gewerkschaften. Nach der Eifel sowie ein Gesetz über Bürgerfeuer im Jahre 1934 und ein Gesetz über das Verbot des Verlaufs von Tabakerzeugnissen unter Steuerzeichenpreis.

Die Vereinfachung der Wirtschaftswerbung.

CHB. Berlin, 12. Sept. Zum Gesetz über die Einrichtung eines Werberates hören wir, daß in der Begründung des Ge-

setzes der Zweck dahin charakterisiert wird, auf dem Gebiete der Wirtschaftswerbung die bestehenden Mißstände abzustellen und die Wirksamkeit der Werbung durch organisatorische Zusammenfassung und systematische Gestaltung auf das Höchste zu steigern. Das heutige Werbe- und Kellamewesen leidet an der starken Zersplitterung bei brauchbaren und sogar hervorragenden Einzelleistungen.

Einen schweren Mangel bilden die Mißstände, die sich auf dem Gebiete des Anzeigenwesens entwickelt haben. Die Wirkung jeder Propaganda ist abhängig von der Glaubwürdigkeit, die man dem Träger entgegenbringen kann. Alle Anpreisungen müssen daher wahr sein und jede Täuschung des in- und ausländischen Publikums ausschließen. Weiter wird in der Begründung als dringend erforderlich die Beseitigung des Aufwandschwundes bei Zeitungen, Zeitschriften und Büchern, der unlauteren Konkurrenz bei der Anzeigenvermittlung, Aufrichtung der Anzeigentarifreue, die Regelung der Stellung der Anzeigenexpeditionen zu den Verlegern bezeichnet. Die Anpreisungen deutscher Firmen müßten würdevoll sein. Das Gesetz hat zum Ziele, marktschreierischen Widersprüchen und glibbigen Geschmacksverirrungen entgegenzutreten. Auch für das Ausmaß, zu dem eine gesunde und volkswirtschaftliche richtige Propaganda sich unter dem Einfluß der Tagesmeinungen und Modeströmungen stellen darf, muß eine klare Grenze gezogen werden.

Auf ähnliche Schwächen und Fehler wird in der Begründung auch hinsichtlich des Messe- und Ausstellungswesens hingewiesen. Die Begründung bezeichnet als einzige Möglichkeit, diesen Umständen entgegenzuwirken, die Aufrichtung einer einheitlichen Führung durch das Reich, wobei auf das Beispiel von England, der Vereinigten Staaten, Japan, Dänemark und Holland hingewiesen wird. Auch aus der Wirtschaft ist von einer großen An-

zahl Sachkundiger der Ruf nach Inangriffnahme dieser Aufgabe durch die Reichsregierung erhoben worden.
Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat sich eingehend mit der Frage befaßt und Vorschläge gemacht, die sich mit dem Inhalt des Gesetzesentwurfes weitgehend decken.
Der vorgesehene Werberat soll für Geschlossenheit, Wirkungskraft, Ordnung, Klarheit und Sauberkeit der Propaganda sorgen. Die Vielgestaltigkeit des deutschen Wirtschaftslebens soll nicht verflümmert werden, wie überhaupt auf dem Gebiete des Werbewesens die Privatinitiative als ausschlaggebend betrachtet wird.

Im allgemeinen soll Wirtschaftswerbung nur der betreiben dürfen, dessen Zuverlässigkeit für diese Aufgabe feststeht. Er ist dabei besonderen Bedingungen und außerdem der Entrichtung einer Abgabe unterworfen. Durch diese Abgabe darf die Wirtschaft nicht belastet und die Werbung nicht verteuert werden. Es besteht in allen Fachkreisen Einstimmigkeit darüber, so wird in der Begründung ausgeführt, daß diese Abgabe von den Werberauftraggebern leicht getragen werden kann, weil der Vorteil eines effektiven und zuverlässigen Kellamehandels und der Fortfall des unlauteren Wettbewerbs außer Verhältnis zu dieser Belastung steht. Auch bei einer Belastung, die unter diesen Umständen für die Beteiligten kaum fühlbar sein wird, kann auf diese Weise dem Reich eine neue Einnahmequelle erschlossen werden, deren Erträge sehr hoch geschätzt werden. Die Einnahmen fließen über den Werberat dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zu, das die Gelder für Zwecke der Propaganda verwendet, wobei es sich um Wirtschaftswerbung oder allgemeine Propaganda handelt. Auf diese Weise werden die aufgebrachten Mittel wieder der Wirtschaft zugeleitet.

Schließlich wird in der Begründung zu dem Gesetz über die Wirtschaftswerbung noch auf den Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher und politischer Werbung hingewiesen, und zwar im Hinblick auf das Ausland und in Bezug auf die Landwirtschaft.

Das Gesetz über Wirtschaftswerbung.

W.B. Berlin, 12. Sept. Das von der Reichsregierung mit dem Datum vom 12. September verabschiedete Gesetz über Wirtschaftswerbung umfaßt sechs Paragraphen. Sie lauten:

§ 1: Zwecks einheitlicher und wirksamer Gestaltung unterliegt das gesamte öffentliche und private Werbungs-, Anzeigen-, Ausstellungs-, Messe- und Kellamewesen der Aufsicht des Reiches. Die Aufsicht wird ausgeübt durch den Werberat der deutschen Wirtschaft.

§ 2: Die Mitglieder des Werberates werden vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda im Einvernehmen mit den zuständigen Fachministern berufen.

Der Werberat untersteht der Aufsicht des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, die im Einvernehmen mit den für die Wirtschaftspolitik zuständigen Reichsministern ausgeübt wird.

§ 3: Wer Wirtschaftswerbung ausführt, bedarf einer Genehmigung des Werberates. Der Werberat kann die Erteilung der Genehmigung von der Erhebung einer Abgabe abhängig machen, deren Höhe durch Verordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda und des Reichsministers der Finanzen festgelegt wird. Die Genehmigung kann an weitere Bedingungen geknüpft werden. Der Werberat kann für bestimmte Fälle der Eigenwerbung Ausnahmen vom Genehmigungszwang festlegen.

§ 4: Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt dem Werberat im Einvernehmen mit den für die Wirtschaftspolitik zuständigen Reichsministern eine Satzung. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ernannt den Präsidenten des Werberates und bestellt die Geschäftsführer.

Gabriele Eckehard:

Die allzu ordentliche Elisabeth.

(Copyright bei Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62.)

(Nachdruck verboten.)

Dorothee kam aus dem Geschäft wieder hinein und räumte das Geschäft ab. „Ich weiß nicht recht“, sagte sie dabei, „der Herr, der eben da war und eine Whiteman-Platte kaufte, der kam mir etwas merkwürdig vor. Mir scheint, daß er spionieren wollte. Ob nach Ihren Geschäftsgeheimnissen oder nach meinem Verbleib, das ahne ich nicht und lehne es auch ab, mir darüber den Kopf zu zerbrechen. Jedenfalls, wenn einer nach mir fragen kommt, dann leugnen Sie doch bitte, mich jemals gesehen zu haben.“

„Das werde ich wohl nicht tun“, sagte Erik lachend und war dabei überzeugt, daß er natürlich leugnen würde, „denn ich weiß ja immer noch nicht, weshalb dieses Geheimnis Sie mir zugeführt hat — ich möchte es auch gar nicht wissen.“

Dorothee überhörte seine Antwort, ging mit dem Tablett hinaus und kam gleich darauf mit dem Kaffee wieder. Während sie ihm einsetzte, redete sie weiter. „Denken Sie doch nur, als ich heute morgen auf meiner Bank war, fragte mich der Kassierer, wo ich jetzt wohnte, er hätte gehört, ich wäre ausgezogen. Ich sagte natürlich, daß das ein Irrtum wäre und ich wohnte immer noch Bismarckstraße 234, was er mit etwas ungläubigem Gesicht, wie mir schien, anhörte. Der Gute hatte mich anscheinend im Verdacht eines schönen Abenteuers, das brachte mich erst auf die Idee, daß man mein Hiersein eines Tages wirklich so auslegen könnte.“

„Mir kann es ja egal sein, wenn Sie sich kompromittieren!“

„Ja, lassen Sie das nur ruhig meine Sorge sein.“

„Wo gehen Sie eigentlich heute hin?“ fragte Erik nach einer kleinen Pause.

„Weshalb wollen Sie das wissen?“

„Weil ich doch schließlich wissen muß, wohin Sie verschwunden sind, falls Sie nicht wiederkommen.“

„Ich habe nicht die Absicht, das Experiment, das ich mit Ihnen wagte, zu wiederholen. Sie können versichert sein, daß Sie mich morgen früh samt gefochtem Kaffee und geklärten Brötchen vorfinden werden.“

„Es ist mir weder um Kaffee noch um Brötchen zu tun, sondern darum, daß man doch schließlich eine Verantwortung für einen Menschen hat.“

„Fangen Sie bitte nicht so an. Sie haben keine Verantwortung für mich — ich bin Ihnen keine Rechenschaft schuldig — gerade darüber bin ich so froh — eines Tages werden wir wieder auseinandergehen — das heißt, wie das klingt, nicht wahr? Also eines Tages werde ich nach Hause zurückkehren und dann werde ich mir erlauben, Sie gelegentlich zu besuchen und zu mir einzuladen.“

„So“, sagte Erik Sengewald nur und ihm war merkwürdig unbehaglich zumute.

„Sagen Sie mal“, fragte plötzlich Dorothee, „was waren Sie eigentlich, bevor Sie diese Goldgrube von Lade. ausgemacht haben?“

Erik warf ihr einen forschenden Blick zu, dann sagte er etwas zögernd: „Landwirt. Ich habe auf der landwirtschaftlichen Hoch-

ST. Berlin, 11. Sept. Die gesamte Weltöffentlichkeit steht mit dem heutigen Tage im Zeichen der großen internationalen Botschaften um die außenpolitischen Probleme, die in den nächsten acht Wochen abgewandelt werden. Mit der Veröffentlichung der erfolgten Unterzeichnung des Reichskonkordates ist in diesem Zusammenhang wieder einmal der Beweis geliefert, wie unverantwortlich die Stimmungsmache der Auslandsblätter gegen Deutschland ist, die das Reichskonkordat schon in Frage gestellt haben und daran allerhand Kombinationen knüpfen.

Selbstverständlich wird aber jetzt die bevorstehende Aufnahme der englisch-französischen Botschaften am 18. September in den Vordergrund gerückt, wobei man jetzt besonders auffällig schon

§ 5: Unberührt bleiben die Zuständigkeiten des Auswärtigen Amtes, des Reichswirtschaftsministers, des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministers der Finanzen auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik einschließlich des wirtschaftlichen Nachrichten- und Auskunftswesens.

§ 6: Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda kann im Einvernehmen mit den für die Wirtschaftspolitik zuständigen Reichsministern Bestimmungen zur Durchführung des Gesetzes erlassen.

Das Gesetz über das Verbot des Tabakverkaufs unter Steuerzeichenpreis.

C.N.B. Berlin, 12. Sept. Das in der heutigen Kabinettsitzung verabschiedete Gesetz über das Verbot des Tabakverkaufs unter Steuerzeichenpreis hebt klar hervor, daß die Tabakerzeugnisse nur zu den Preisen abzugeben sind, die auf dem Steuerzeichen angegeben sind. Von dem Verbot sind ausgenommen:

a) der Preisnachschuß, der im Falle der Abgabe von Zigarren in ganzen Kisten gewährt wird, wenn er 3 Prozent nicht übersteigt und bar bezahlt wird;

b) die Preisermäßigung bei Kontursfall, Geschäftsaufgabe oder Minderung in der Beschaffenheit der Tabakerzeugnisse.

In der Begründung heißt es, daß sich der Uebelstand der Preisunterbietung neuerdings in verstärktem Maße geltend gemacht habe. Am stärksten hat sich das Schleuderpreissystem in den Großstädten bemerkbar gemacht, wo zum Teil bis zu 60 Prozent des gesamten Absatzes geschleudert wurden. Auf diese Weise sind für die Tabakindustrie große Verluste entstanden. Das Gesetz ist auf zwei Jahre befristet.

Deutschland.

Prinz August Wilhelm zum Gruppenführer z. b. V. ernannt.

C.N.B. Berlin, 12. Sept. Wie die SA-Gruppe Berlin-Brandenburg mitteilt, ist der Brigadeführer August Wilhelm Prinz von Preußen zum Gruppenführer z. b. V. der Obersten SA-Führung befördert worden.

Reichskanzler Hitler hat an Prinz August Wilhelm aus diesem Anlaß folgendes Telegramm gefandt: „Zu Ihrer von mir bestätigten Beförderung zum Gruppenführer sende ich Ihnen beste Wünsche.“

Von heute ab: Hermann-Göring-Straße in Berlin.

C.N.B. Berlin, 12. Sept. Aus Anlaß der Umbenennung der Friedrich-Ebert-Straße in Hermann-Göring-Straße fand heute nachmittag vor dem Reichstag eine Feier statt, in der u. a. Oberbürgermeister Dr. Sahm und der stellvertretende Gauleiter

Außenpolitik in Front.

Das unterzeichnete Reichskonkordat — Der 18. September.

Von unserem Berliner Vertreter.

an der Schuldfrage herumdoktert, um Deutschland von vornherein die Schuld für den Fall in die Schuhe zu schieben, daß die Genfer Verhandlungen scheitern. Die Gerüchte einer Berliner Reise von Norman Davis haben bis zur Stunde noch keine Bestätigung erfahren. Ueberdies hört man hier, daß Norman Davis erst nach den Pariser Besprechungen in England und Frankreich verhandeln wird, so daß dann kaum noch Zeit für eine besondere Reise nach Deutschland bestehen dürfte. Auf jeden Fall müssen wir uns jetzt auf den Generalangriff der ausländischen Heftkampagne gefaßt machen, der aber deutscherseits genau so durchgehalten werden wird, wie es schon in der letzten Zeit in ähnlichen Fällen zu verzeichnen war.

Professor Alsborg †.

C.N.B. Berlin, 12. Sept. Wie wir erfahren, ist der bekannte Berliner Strafrechtsverteidiger, Universitätsprofessor Dr. Max Alsborg in Samaden in der Schweiz gestorben.

Der heute verstorbene Professor Max Alsborg, der im 56. Lebensjahr stand, wurde durch eine Reihe großer Prozesse (Erzberger, Stinnes, von Kessel, Schultheiß, Caro-Betsch) bekannt. Gleichzeitig trat er durch eine stattliche Reihe juristischer Schriften hervor. 1931 wurde Alsborg Honorarprofessor der Universität Berlin. Aus seiner Feder stammen auch zwei Dramen, „Vorbereitung“ und „Konflikt“, die zahlreiche Aufführungen erlebten, und in denen Alsborg seine Anschauungen über die Reformbedürftigkeit einiger Strafrechtsparagrafen darlegte.

C.N.B. Bern, 12. Sept. Wie die Schweizerische Depeschagentur aus Samaden meldet, ist dort polizeilich mitgeteilt worden, daß Dr. Alsborg Selbstmord begangen hat.

C.N.B. Berlin, 12. Sept. Wie die Schwester von Professor Dr. Alsborg mitteilt, entzogen die Gerichte, daß ihr Bruder durch Selbstmord geendet habe, jeder Grundlage. Prof. Dr. Max Alsborg ist am 12. September 12 Uhr im Sanatorium Dr. Ruppener, Samaden im Engadin, einem Herzschlag erlegen. Prof. Alsborg hielt sich in diesem Sanatorium zur Erholung nach einem schweren Herz- und Nervenleiden auf.

der NSDAP. Berlin Gölitzer erschienen waren. Staatskommissar Dr. Luther führte in seiner Ansprache u. a. aus, daß in der Hauptstadt des neugeschaffenen Reiches für eine Friedrich-Ebert-Straße kein Anlaß mehr vorliege, bedürfe keiner besonderen Begründung. Künftig werde diese Straße mit dem Namen des preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring benannt. — Nach dem Deutschlandlied sprach der Polizeipräsident als Beauftragter des Ministerpräsidenten Hermann Göring der Stadt Berlin für die erwiesene Ehre seinen Dank aus.

Rückwärts die Heile Straße hinunter.

Nach glimmlisch abgelaufen.

W. Cronenberg, 12. Sept. Montagvormittag geriet auf der steilen Bergstraße ein Lastkraftwagen mit Anhänger plötzlich in Bewegung und fuhr mit immer größerer Geschwindigkeit rückwärts den Berg hinunter. An der Ecke Berghäuser- und Kottbuserstraße schlug der Anhänger, der mit Stahl schwer beladen war, um, wodurch der Kraftwagen zum Stehen kam. Erst nach langen Bemühungen hatte die herbeigeholte Feuerwehr das Verkehrshindernis beseitigt. Der Lastzug wurde schwer beschädigt. Personen sind bei dem Unfall glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Zu Dorothees Bedr. war die Rusine auch schon da. „Du kommst nicht von zu Hause?“ fragte sie.

„Ich war noch auf der Post“, antwortete Dorothee, erinnerte sich, daß das Postamt für diese Gegend in der anderen Richtung lag und schickte ein Strohgebet zum Himmel, die Rusine möchte das nicht wissen.

„Du siehst ja ausgezeichnet aus“, fuhr die Rusine fort, wie Dorothee schien, mit einem misstrauischen Unterton in der Stimme. „Ganz verändert bist du!“

„Findest du?“ fragte Dorothee und lenkte hastig das Gespräch von diesem verhängnisvollen Thema ab. Aber die Rusine ließ nicht locker.

„Du meldest dich ja nie am Telefon“, sagte sie.

„Das war dann wohl eine Störung“, entgegnete Dorothee, die es schon verfluchte, daß sie aus einer Mischung von Neugier und Scham diese Verabredung herbeigeführt hatte. Denn wenn sie recht beobachtete, schämte sie sich sehr, daß ihre Trauer um Ferdinand so plötzlich erträgliche Dimensionen angenommen hatte, seit sie nicht durch Matthias tagtäglich kultiviert wurde. Gewiss, sie betrauerte ihn — sie hatte ihn geliebt und bewundert — sie würde das Gefühl des Verlustes ihr Leben lang nicht verlieren — aber Liebe, Trauer und Sehnsucht waren jetzt nicht mehr wie eine zehrende Krankheit, sondern eher wie eine süße, ferne Melodie, wie eine kostbare Patina über ihrem Leben. War das möglich, war es jüdisch?

„Komisch, vorgestern, als du mich anriefst und sagtest, du sprichst nicht von zu Hause, hatte mir gerade das Amt eine Minute vorher gesagt, daß sich bei dir keiner meldete.“

„Du wirst mit einer falschen Nummer verbunden gewesen sein.“ „Und neulich mal meldete sich morgens deine Aufwartefrau, sagte, du wärest nicht da und hing wieder ab, was wenig manierlich war.“

„Da werde ich wohl in der Gymnastikstunde gewesen sein.“ „Log Dorothee, die langsam nervös wurde.“ „Das bekommt mir ausgezeichnet, daher sehe ich wahrscheinlich auch besser aus.“

Die Rusine schwieg ein paar Minuten, wahrscheinlich kontrollierte sie innerlich noch einmal, ob Dorothees verschiedene Auskünfte auch übereinstimmten.

Es gelang Dorothee, sie nun in eine Unterhaltung über Kleiderfragen zu lotzen, und dabei ertrappe sie sich bei dem Wunsch, sich ein farbiges Kleid zu kaufen. Sie trug nun schon über vier Jahre nur schwarz — ach, wie gern hätte sie ein Sommerkleid in einer zarten, hellen Farbe, reibagrün oder silbergrau — zu heftigeren Farbtönen verstieg sich ihre Phantasie gar nicht mehr — aber sie hatte sich doch bei Ferdinands Tod hoch und heilig gelobt, nie wieder eine andere Farbe als schwarz anzuziehen — wie war das nun? Ferdinand, der lustige, elegante, weltläufige Junge, der seine hübsche Frau am liebsten jeden Tag in einem ganz neuen, modernen Kleid gesehen hätte — Ferdinand würde sicher verstehen, daß man mit 26 Jahren nicht nur Rabe, sondern auch mal Frau sein möchte, und wenn es nur der Kauf eines hellen Kleides ist, der einem dieses Gefühl gibt, junge Frau zu sein!

Das Atelier des Bildhauers, bei dem die Soance stattfanden, befand sich in einem kleinen Häuschen, das als Hintergebäude im Hof eines großen und ziemlich verwahrlosten Miethauses stand. Man ging durch einen Torbogen, von dem der Fuß stellenweise abgebrochen war und betrat den Hof, auf dem es unangenehm nach Müllstaken roch. Die Rusine schellte und von innen wurde die Tür aufgemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Sitzung des Rheinischen Provinzialausschusses.

Bedeutende Wahlen — 1,2 Millionen RM. für den Straßenbau neu bewilligt.

wp. Düsseldorf, 12. Sept. Der Provinzialausschuss wählte in seiner Sitzung vom 11. September an Stelle des Bergwerksdirektors Winnader, der sein Amt infolge seiner Ernennung zum preussischen Oberbergshauptmann niedergelegt hat, den Grafen Eberhard von Schwerin in Essen zum stellvertretenden Mitglied der Rheinprovinz im Reichsrat. Zum Generaldirektor der Provinzialfeuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz, der nach der Säugung der Lebensversicherungsanstalt auch diese verwaltet, wurde an Stelle des auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzten Generaldirektors Müller, dem sein Gesundheitszustand die Leitung dieser Anstalt nicht mehr gestattet, Hans Göbbels aus Neuf gewählt. Dem Antrag des Dirigenten der Straßenverwaltung Landesoberbaudirektor Heineke, ihn wegen seines Gesundheitszustandes in den Ruhestand zu versetzen, wurde stattgegeben. Der bisherige Kommissar des Landeshauptmanns Dr. Busch und der Erste Adjutant Hilgers wurden zu Landesverwaltungsräten bestellt. Der zweite Adjutant Peter Knoch wurde zum Leiter des Büros des Landeshauptmanns ernannt.

Der Provinzialausschuss nahm sodann eine Reihe von Wahlen und Erbschaften vor. So wurden die Grundbesitzerberufungsausschüsse und die Gewerbeberufungsausschüsse neu gewählt. Durch eine Ortsbesuchung über die Entschädigung der Provinzialbeamten bei Dienststellen und auswärtigen Beschäftigungen (Tages- und Uebernachtungsgelder, Sach- und Fahrtauslagen, Beschäftigungstagegelder) wurden die diesbezüglichen Bestimmungen den für Staatsbeamte geltenden Vorschriften angepasst. Der Provinzialausschuss genehmigte ferner die ihm vorgelegte Jahresrechnung von 1932. Das Jahr 1932 schließt danach ohne Fehlbetrag ab. In Anbetracht des Umstandes, daß sich voraussichtlich nach Mitteilung des Generalinspektors für den deutschen Straßenbau das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer um 10 Prozent erhöhen wird, ermächtigte der Provinzialausschuss den Landeshauptmann zur Ueberführung der im Haushaltsplan für 1933 für das Verkehrsweesen vorgesehenen Mittel um 1,2 Millionen RM.

Im übrigen bezogen sich die gefassten Beschlüsse in der Hauptsache auf die Bewilligung von Beihilfen für Einrichtungen provinzieller Bedeutung, insbesondere für Maßnahmen zur Erhaltung des Denkmalsbestandes der Provinz.

Um die Linienführung der Reichsautobahnen.

Ein Gegenvorschlag aus dem Bergischen Land.

wp. Wuppertal, 12. Sept. Der ungefähre Verlauf der von der Reichsregierung in Aussicht genommenen Reichsautobahnen hat die Stadt Wuppertal zu einem Gegenvorschlag im Hinblick auf die in Aussicht genommene West-Ostlinie veranlaßt, soweit das rheinisch-westfälische Siedlungs- und Industriegebiet berührt wird. Die Stadt Wuppertal geht in ihren, dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. ing. Todt, überreichten Vorschlägen von der Ansicht aus, daß die kürzeste Verbindung zwischen Wachen und Dortmund über Wachen-Düsseldorf-Wuppertal nach Dortmund laufe. Dieser West-Osttrassenzug sei bereits, wie die Wuppertaler Stadtverwaltung hervorhebt, in allerdings uneinheitlicher Nummerierung als eine der hauptsächlichsten West-Ostverbindungen in dem Reichsfernstraßenprogramm vorgesehen gewesen, das das Reichsverkehrsministerium im Jahre 1931 veröffentlicht habe.

Die Stadt Wuppertal macht nun darauf aufmerksam, daß die Führung der west-östlichen Autobahnen nach den bisherigen Vorkalkulationen von Wachen über Köln geplant sei. Im Hinblick auf die Weiterführung der Straße von Köln in östlicher Richtung hat nun die Wuppertaler Stadtverwaltung dem Generalinspektor zwei Pläne unterbreitet. Sie schlägt vor, den Streckenabschnitt zwischen dem Rhein und Dortmund in einer weitestgehend gestreckten Linienführung zu halten, und zwar entweder als ganz südliche Tangente des westfälischen Siedlungs- und Arbeitsraumes von Köln über Remscheid-Lennep-Wuppertal nach Dortmund zu führen, oder die Strecke unter teilweiser Benützung der in Aussicht genommenen Nord-Südlinie zwecks näherer Heranführung an die Stadt Düsseldorf von Köln über Hilden und von dort über die Wasserstraße zwischen Ruhr und Wupper auf der nördlichen Höhe Wuppertals zu bauen.

Diese Vorschläge werden von der Auffassung getragen, daß die beschriebene Linienführung den Vorzug der kürzesten Verbindung habe. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß die Strecke in übersichtlicher, nahezu anbaufreier Lage verlaufe und nur Steigungen aufweise, die für den modernen Kraftwagenverkehr unerheblich seien. Verkehrswirtschaftlich hätte diese Linienführung nach den Darlegungen der Stadt Wuppertal den großen Vorzug, daß sämtliche Städte von Bedeutung in einfacher Weise an die Hauptstrecke angeschlossen werden könnten. Schließlich sei auch noch zu beachten, daß bei Berücksichtigung der genannten Vorschläge eine Autostrecke entstehe, die durch eine an Schönheit reiche Landschaft von verschiedenartigsten Reizen führe.

Generalinspektor Dr. Todt hat nach Mitteilungen der Stadt Wuppertal die Prüfung dieser Vorschläge bereits zugelassen. In diesem Zusammenhang seien die Vorarbeiten zur Nachprüfung bereits von der Rheinischen Provinzialverwaltung in die Wege geleitet worden.

Die Voruntersuchung gegen den früheren Oberbürgermeister Dr. Lehr vor dem Abschluß.

wp. Düsseldorf, 12. Sept. Die Voruntersuchung gegen den früheren Oberbürgermeister Dr. Lehr und Genossen steht nunmehr vor dem Abschluß. Im Haftprüfungstermin hat die Erste Große Senatskammer beim Landgericht in Düsseldorf den Haftbefehl gegen Dr. Lehr aufrechterhalten. Seine Beschwerden gegen den Beschluß der Kammer ist durch Beschluß des Senats des Oberlandesgerichts in Düsseldorf verworfen worden.

Heilige Erde aus Kriegergräbern.

Das Reichshehrenmal im Herzen Deutschlands.

Die bisherigen Entwürfe und Pläne zum Reichshehrenmal haben noch keine befriedigende Lösung gebracht. Platzfrage, Kosten und Denkmalsgestaltung sind noch umstritten.

Da kommt aus Eisenach, aus der Stätte deutscher Geschichte und deutschen Glaubens jetzt ein Gedanke, der einen ganz neuen Weg zeigt. Die „Eisenacher Tagespost“ schlägt vor, das Reichshehrenmal in das Herz Deutschlands zu setzen und zwar in einer Form, die in ihrer Schlichtheit bezeugend ist.

Am Fuße der Wartburg soll ein Ehrenplatz geschaffen werden. In der Mitte erstet ein großes Opferbeden aus Granit, einige Meter in die Erde hineinreichend. In diesem Beden findet je eine Handvoll Erde von den Gräbern der deutschen Kriegsgesetzten Aufnahme.

Kriegsteilnehmer und Soldaten des Dritten Reiches ziehen nach Ost und West, um diese heilige Erde zu holen, die dann in dem 12 Meter breiten Beden vereint wird.

Die Gräbererde wird dann mit Berggipfeln bepflanzt, und aus der Mitte, als Sinnbild fortdauernden Kampferwillens, ragt der in Bronze gestaltete Arm eines Kriegers. Die Faust redet ein Schwert empor mit der Aufschrift: „Wir leben!“

Das Material des Schwerkes ist nichtrostender Stahl, verchromt oder verfilbert. An den Rändern des Opferbedens werden die Namen der großen Weltkriegsschlachten eingemeißelt.

Hinter dem Reichshehrenmal erhebt sich das Tal zum Wartburgberg, der das schlichte, ergreifend schöne Bild machtvoll abschließt. Die Ausstattung des Platzes bleibt dem deutschen Künstlertum überlassen.

den. Der Straßensatz bestätigt in seinem Beschluß, daß Dr. Lehr der schweren Beamtenbestechung im Sinne des § 332 des Strafgesetzbuches dringend verdächtig ist und daß Fluchtverdacht und Verdunkelungsgefahr bestehen. Er erachtet Dr. Lehr zurzeit für halbfähig.

Straßenbahnwagen entgleist und umgekippt.

Zehn Personen verletzt.

wp. Essen, 11. Sept. Am Sonntagmorgen entgleiste in der Akerhofstraße in Kupferdreh ein Motorwagen der Bergischen Kleinbahn und stürzte in den Straßengraben. Hierbei wurden zehn Wageninsassen leicht verletzt. Der Wagen wurde so stark beschädigt, daß er aus dem Verkehr gezogen werden mußte.

Bisher über 100 000 Besucher auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Essen.

wp. Essen, 13. Sept. Der Dienstag brachte mit einem Besuche von 25 000 Personen zugleich eine Gesamtbesuchszahl der Landwirtschaftlichen Ausstellung von weit über 100 000. Besonders stark war hierbei das Saargebiet und Westfalen beteiligt. Zahlreicher Besuch war auch aus Belgien, Holland und England in Essen eingetroffen.

Zieherhafte Tätigkeit der Kriminalpolizei im Nordfahl Peter Schmitz.

wp. Köln, 12. Sept. Der verwegene Mord, der vor acht Tagen an dem Tankstellenwärter Peter Schmitz verübt wurde, hat leider noch nicht aufgeföhrt werden können. Die Kriminalpolizei hat jedoch ermittelt, daß sich in der betreffenden Nacht zwei Personen in sehr verdächtiger Weise in der Nähe der Tankstelle vor dem Bahnhof Deutz aufgehalten haben. Der eine von ihnen, der etwa am Montag früh 1,05 Uhr gesehen wurde und beinahe von einem Kraftfahrer überfahren worden wäre, ist etwa 35 bis 40 Jahre alt, von kräftig unterlegter Figur und trug eine verwaschene Windjacke mit Gürtel und eine blaue Schiffermütze. Die Zeit der Anwesenheit des zweiten Mannes wird mit 1/2 2 Uhr früh angegeben. Auch er war von kräftiger Gestalt und trug eine Mütze, wie sie bei Chauffeuren üblich ist. Weiter wurde bei der Beobachtung der Leiche noch festgestellt, daß Schmitz von einem Mann mit außergewöhnlich großer Hand der Mund ausgehalten worden ist. Die Kriminalpolizei bittet alle Personen, die sich in der betreffenden Nacht in der Nähe der Tankstelle aufgehalten und irgendwelche Wahrnehmungen gemacht haben, die umgehend mitzuteilen.

Das Erntedankfest am 1. Oktober.

wp. Köln, 12. Sept. Der Leiter der Landesstelle Rheinland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Toni Winkentemper, teilt mit: Wie ich festgestellt habe, verlaufen in letzter Zeit verschiedene Organisationen und Körperschaften, von sich aus Erntedankfeste vorzubereiten. Hierzu erkläre ich ausdrücklich, daß das Erntedankfest einheitlich im ganzen Reich am 1. Oktober abgehalten wird. Für die Rheinprovinz ist einzig und allein die Landesstelle Rheinland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in Zusammenarbeit mit dem Landesbauernführer zuständig. Alle geplanten anderen Erntedankfeste haben zu unterbleiben. Ausführliche Bekanntmachungen ergeben in den nächsten Tagen.

Kraftwagen vom Zuge erfasst — Vier Personen verletzt.

wp. Köln, 12. Sept. Dienstag nachmittag, kurz nach 15 Uhr wurde auf dem unbesetzten, aber gut überfüllten Ueberweg der Strecke Düllen-Brügge (Niederrhein) in der Nähe des Bahnhof Düllen der Personalkraftwagen des Kaufmanns Wilhelm

Zum Ehrenmal führt eine in fünf Stufen aufsteigende Allee, die die fünf Kriegsjahre ausdrücken soll. Die Allee ist mit Gedächtnisbäumen eingesäumt, die von den einzelnen Kriegsformationen geleitet werden. An den Seitentränern der Terrasse sind die Geschehnisse der einzelnen Kriegsjahre eingemeißelt. Die Aufgangstreppe schließt mit der Böschungsmauer zum oberen Ehrenplatz ab. An dieser Wand wird ein schlichtes Relief errichtet, auf dem ein kniender Krieger seinem sterbenden Kameraden den letzten Labetrunk reicht. Von diesem Heldenrelief, das unter dem Gedanken: „Ich hatt' einen Kameraden“ steht, führen Seitentreppe zum oberen Platz, wo das heilige Ehrenmal mit dem Grundgedanken: „Wir leben!“ zum Gedenken und Vorwärts-schauen mahnt.

Auf der höchsten Zinne der Wartburg soll ein nachts leuchtendes Kreuz, vielleicht auch ein Hakenkreuz, auf Deutschlands heiligen Hain herunter strahlen.

Da die Wartburg mit allen Strömungen der deutschen Geschichte irgendwie verbunden ist, und da diese Berggruppe im Herzen Deutschlands von bezaubernder Schönheit wie naturgegeben für den Gedanken ist, wird diese Lösung, die Schwert und Kreuz vereint dem Gemüt jedes Deutschen entsprechen. Es kommt noch hinzu, daß das Reichshehrenmal an dieser Stelle von allen Seiten leicht zu erreichen ist.

Die amtlichen Stellen sind der Prüfung dieses schönen Gedankens schon näher getreten. Am 4. August 1934, da zwanzig Jahre seit dem Kriegsbeginn vergangen sein werden, könnte die Weihe des Ehrenmals zu einer erhebenden vaterländischen Feier gestaltet werden.

Der frühere Rechtsanwalt als Diebstahlschleier mit seinen Helfern verhaftet.

wp. Berlin, 13. Sept. (Zuntzpruch.) Laut Mitteilung der Justizpressestelle ist es den Zollfahndungsstellen gelungen, Diebstahlschleierungen größten Ausmaßes aufzudecken und den Haupttäter, den früheren Rechtsanwalt am Kammergericht Dr. Wegener, festzunehmen.

Dr. Wegener, der inzwischen die schweizerische Staatsangehörigkeit erworben hatte, hat systematisch von der Schweiz die Verschlebung deutschen Vermögens ins Ausland organisiert. In Zürich und Luzern unterhielt er Beratungsbüros für deutsche Emigranten, insbesondere solcher jüdischer Abstammung, indem er in einer von ihm gegründeten sogenannten Garantiebank gleichzeitig ein Institut für die Verschlebung ihrer Vermögenswerte ins Ausland zur Verfügung stellte. Gleichzeitig bemühte er sich um Hilfe dieser Beziehung, das in Deutschland festliegende Vermögen von Emigranten flüssig zu machen und suchte, gestützt auf sein Ansehen als früherer deutscher Anwalt, durch Ausbreitung unwahrer Gerüchte über die deutsche Wirtschaftslage und die deutschen politischen Zustände die Ueberführung deutscher Werte ins Ausland zu beschleunigen.

In Berlin arbeitete er insbesondere mit den Börsemaklern Ernst Stroheim und Erich Michaelis zusammen, die gleichfalls festgenommen werden konnten. Unter dem Druck des vorgehaltenen Beweismaterials hat Dr. Wegener bereits Verfehlungen zugegeben, die in die Hunderttausende gehen. Hierbei dürfte es sich aber nur um einen Bruchteil seiner Verfehlungen handeln. Auf Grund der von Wegener selbst gemachten Angaben konnten weitere Personen verhaftet werden, darunter auch die Frau des verstorbenen Rechtsanwaltes Kallmann, die bereits die Verschlebung von 50 000 RM. zugegeben hat. Auch ein Mittelsmann des Dr. Wegener, der schweizerische Staatsangehörige Tili, wurde verhaftet. Die Festgenommenen sind auf Grund richterlicher Haftbefehls ins Untersuchungsgefängnis Berlin eingeliefert worden.

Küsters aus Dillertath von einem Personenzug erfasst und beschädigt. Schwer verletzt wurden Wilhelm Küsters aus Dillertath sowie Heinrich Küsters und Frau aus Neuwied. Der Sohn Arnold der Eheleute Wilhelm Küsters kam mit leichteren Verletzungen davon.

Zustiff „Graf Zeppelin“ von Südamerika zurück.

wp. Friedrichshafen, 12. Sept. (Zuntzpruch.) Das Lustschiff Graf Zeppelin ist um 13,12 Uhr, von seiner Südamerikareise kommend, unter Führung von Kapitän Lehmann hier glatt gelandet. An Bord befanden sich acht Passagiere.

Gemeinden, helft eurer Schwester Gemeinde Dörscheltbrunn!

wp. Berlin, 12. Sept. Der Deutsche Gemeindetag veröffentlicht folgenden Aufruf: Die badische Landgemeinde Dörscheltbrunn bei Wörthheim ist einem Brandunglück von ungewöhnlichem Ausmaß zum Opfer gefallen. Rund 400 Dorfeinwohner sind obdachlos. Städte- und Gemeindeverbände, zeigt angefühts dieses Unglücks eure Verbundenheit mit dem faden Lande! Landgemeinden, laßt eure Schwester Gemeinde nicht im Stich! Helft die Not eurer Volksgenossen in Dörscheltbrunn lindern! Jede, auch die kleinste Spende aus der Gemeindefasse hilft!

Geldspenden nimmt die Städtische Sparkasse Karlsruhe a. Rh. unter der Bezeichnung „Brandkatastrophe Dörscheltbrunn“ entgegen. Landeshilfe für Dörscheltbrunn.

wp. Berlin, 12. Sept. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführer R. Walter Darré hat den Landesbauernführer für Baden beauftragt, sich sofort nach Dörscheltbrunn zu begeben, um an Ort und Stelle in seinem Namen eine umfassende Nachbarschaftshilfe für die obdachlosen Bauern des durch Brand vernichteten Dorfes Dörscheltbrunn durchzuführen.

Kapitän Königs letzte Fahrt.

wp. Gnadau bei Magdeburg, 12. Sept. Der frühere Kapitän der U-Deutschland, König, wurde heute zur letzten Ruhe geleitet. Fadeln loderten über dem Sarg, auf dem die Fahne der U-Deutschland lag. Im Namen des Chefs der Marineleitung und zugleich im Namen des Magdeburger Artillerieführers, des anwesenden Generals von Jagow, nahm Korvettenkapitän Nacholz Abschied von dem toten Seehelden. Für den Reichsarbeitsminister und Stahlhelmführer Franz Seidte sprach Wehrportinspektor Hühnd-Magdeburg. Ein Vertreter des Bremer Senates überbrachte die Abschiedsgrüße der Bremer Bürgererschaft. Dann sprach mit schlichten Worten ein früherer Rudergänger des Dahlemer Segelclubs, Seemannsgerhart, der auch die Deutschlandfahrt mitgemacht hatte. Als letzte Ehrung erklang das Flaggelied. König fand auf seinen Wunsch nach den Gebräuchen der Herrnhuter in einem Reihengrab inmitten von Arm und Reich die letzte Ruhe.

Schweres Flugzeugunglück bei Agram.

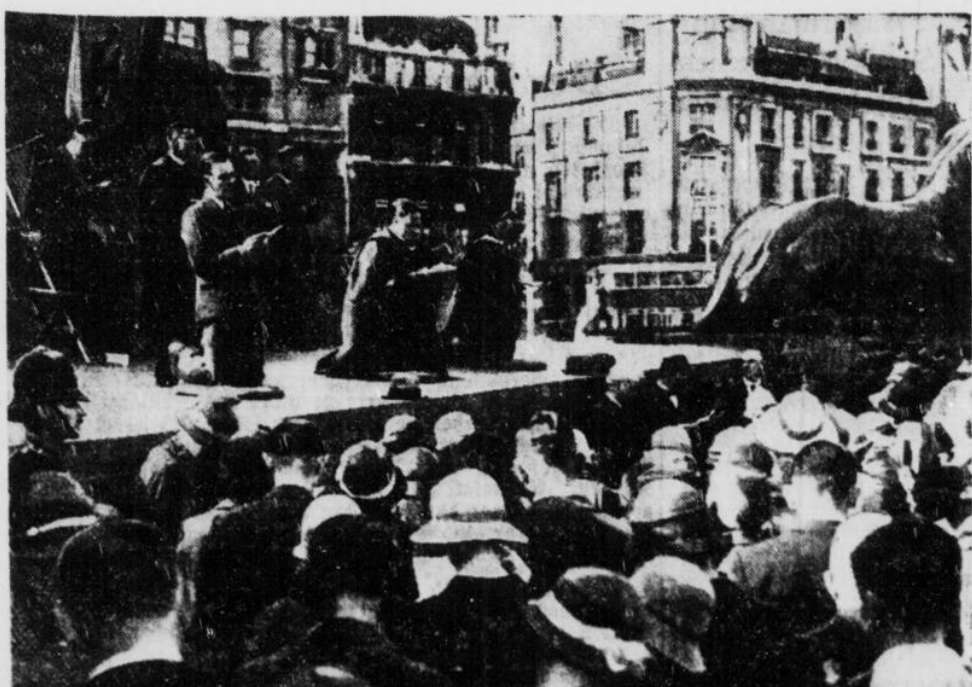
Acht Tote.

WP. Agram, 12. Sept. Ein Flugzeug der Linie Dalmatien-Susak geriet heute früh 6,30 Uhr bei starkem Nebel in die Baumkronen eines in der Nähe des Flugplatzes gelegenen Waldes. Der Pilot, der Mechaniker und sechs Insassen kamen dabei ums Leben. Unter den Toten befindet sich ein Deutscher namens Georg König, die übrigen sind sämtlich jugoslawischer Staatsangehörigkeit.

Wittgottesdienst in London für sozialen Frieden.

In London fand ein öffentlicher Gottesdienst unter freiem Himmel statt, bei dem eine große Menschenmenge sich im Gebet für den sozialen Frieden der Welt vereinte.

Der feierliche Gottesdienst auf dem Trafalgar Square, einem der größten Plätze Londons.



„Nur nicht drängeln . . .“

Das Ende des Kampfes um die Garderobe.



Theatergarderobe in zwei Farben.

Mit farbigen Streifen ist der Zu- und Abgang bezeichnet, so daß die Drängerei aufhört.

Wenn ein paar hundert oder gar tausend Menschen auf einmal eine bestimmte Räumlichkeit besetzen oder verlassen, und das geschieht nicht nach einem genauen Verkehrsplan, so kann selbstverständlich nur das größte Durcheinander, die schlimmste Unordnung Platz greifen. Daher ist in den Theatern ja bereits die Einteilung der verschiedenen Garderoben auf den jeweiligen Rängen und Seiten so weit vorgenommen, daß ein verhältnismäßig geordneter Zugang und Abgang bei den Garderoben gewährleistet ist. Erleichtert wird dies in einer Anzahl von Theatern, namentlich von großen Theatern und Opernhäusern, besonders noch dadurch, daß die Nummern des getauften Platzes mit der Garderobennummer in Übereinstimmung steht. Das ist ein weiteres Ordnungsmoment im Theaterverkehr.

Wenngleich also dieses furchtbare Durcheinander im Theater, das durch den plötzlichen Zu- und Abgang so vieler Menschen in verhältnismäßig engen Räumen und Gängen durch die bisherige Ordnung abgedämmt worden ist, so zeigte sich dennoch an den Garderoben oftmals ein so furchtbares Gedränge, daß der spätere Betrachter hier manchmal zu seltsamen Rückschlüssen über die Wirkung des Stüdes gelangen kann. Haben so viele Leute denn darum drei Stunden im Theater gesessen, um nun plötzlich nicht anders als fluchtartig den Tempel verlassen zu können? Sind die Erinnerungen der Langeweile hinter ihnen her? Jedenfalls steht fest, daß jeder Theaterbesucher unter allen Umständen seine Garderobe als erster haben muß.

In Kinolustspielen hat diese Garderobendrängerei ja bereits so etwas wie die Rolle des ständigen Requisits errungen. Die Schlacht an der Garderobe kann für den Zuschauer immer wieder zu höchster Belustigung werden. Für den Betroffenen ist es allerdings das gerade Gegenteil von einer Belustigung. Da ist es derber Ernst! Aber auch hier hat der kommende Theaterwinter eine wertvolle Neuerung bereit. Das Verdienst, diese beachtenswerten Neuerung als erstes Theater eingeführt zu haben, gebührt der Direktion des Deutschen Künstlertheaters in Berlin. Durch verschiedenfarbige Streifen, auf denen der Zugang und Abgang bezeichnet ist, wird sich künftig die Abfertigung der Theaterbesucher in bestimmten Reihen und zwar nach Reihenfolge ihrer Ankunft abwickeln. Es ist durch diese sehr einfache und sehr zweckmäßige Einteilung der Garderoben ein neuer weiterer Ordnungsgedanke in den Theaterverkehr hineingebracht worden. Ohne Zweifel wird er dazu führen, daß künftig Garderobendrängerei und Garderobenschlachten in das Reich der Vergangenheit hinabsinken — in die Vergangenheit, um im Fach zu bleiben.

Die Durchführung im einzelnen bedarf freilich noch gewisser Erfahrungen. So fragt es sich, ob es vielleicht zweckmäßig sein könnte, bei Zugang an einem bestimmten Streifen der Garderobe auch dort wieder durch eine bestimmte Farbe den Abgang zu nehmen. Wie weit hier das neue Ordnungsprinzip nicht etwa zur Überorganisation und damit statt zur reibungs-

losen Beschleunigung zur langweiligen Behinderung des Zu- und Abgangsverkehrs im Theater dienen kann, muß natürlich abgewartet werden. Aber dann läßt sich ja ein solches Juviel an Ordnung sehr leicht zum vernünftigen und segensvollen Maß der Abfertigung durch eine Reihengarderobe zurückführen. Alles in allem ist die Reihengarderobe ein Gewinn der kommenden Theaterzeit.

Das Bier der Germanen.

Aus welchen Grundstoffen wurde es gebraut? — Alle Getreidearten dienten dazu.

Es geht eine Sage von einem König, der über ein großes Reich am Nordseestrande herrschte. Er hieß Gambrin und stammte aus germanischem Heldengeschlecht. Eines Tages hatte er eine Meerfahrt mit seinen Gefolgsleuten unternommen, um neues Land zu erkunden, als sich ein furchtbarer Sturm erhob, die Segel- und Rudereinrichtung des Schiffes zerbrach und dieses dem Spiel der empörten Wogen überließ. Eine Sandbank wurde schließlich Rettung für den König und seine Leute. Aber es ging ihnen schlecht, sie hatten nichts zu essen und nichts zu trinken. Der König war guten Mutes und sprach seinen Leuten Trost zu. „Ihr werdet zu essen bekommen“, sagte er, „noch bevor es Abend wird.“ Aber er glaubte wohl selbst nicht an seine Worte. Doch plötzlich belebte sich die öde Sandbank. Kleine Gnomen traten von allen Seiten auf und richteten eine herrliche Tafel her, die alles enthielt, was des Menschen Herz erfreuen konnte.

Wildbraten, Geflügel, Brot und große irdene Krüge voll einer bräunlich schäumenden Flüssigkeit. Da war König Gambrin froh und seine Leute mit ihm. Sie aßen, bis nichts mehr vorhanden war, und dann tauchten sie die Köpfe in die mächtigen Krüge. So etwas Herrliches hatten sie noch nie getrunken. Was mochte es nur sein. Keiner konnte es beantworten, aber desto be-

gieriger tranken sie von dem wundersamen Stoff. Bald aber zog es der und jener vor, sich hinzustrecken und einzuschlafen. Und als sie am nächsten Morgen erwachten, war die Tafel mit allem verschwunden, und es blieb nur die Erinnerung an den köstlichen Trank. Der wohlthätige Gnom erschien von neuem und auf die Bitte des Königs erklärte er sich bereit, ihn in der Herstellung des köstlichen Getränks, das er am Tage vorher genossen, zu unterrichten. Der König schickte seine Leute nach Hause und nahm Unterricht bei dem kleinen Braumeister. Und als er wieder zu seinen Leuten in sein Land zurückkehrte, wußte er, wie man Bier macht, das Bier, das sie alle genossen. Er verbreitete die Kenntnis und stellte in seiner eigenen Burg einen Raum zum Bierbrauen zur Verfügung. Glücklich geriet das Brau und wurde fortan als Hausgetränk in jeder Sippe hergestellt.

Was der Wein den südlichen Völkern war, das wurde in späteren Jahren das Bier den Germanen. Aber es war Sache der Hausfrau, das Bier zu brauen und es dem Mann, wenn er von der Jagd oder aus dem Kampf nach Hause kam, als erquickenden Trunk vorzusetzen. In späteren Jahrhunderten bereiteten die Mönche sich das Bierbrauen einzelne Familien mit einander. Aber von diesem gemeinsam hergestellten Getränk mußte eine bestimmte Menge dem Burgherrn oder dem Kloster abgeliefert werden.

Es kann heute als sicher gelten, daß dieses älteste Bier ohne Hopfen hergestellt wurde, denn Hopfen wurde erst in viel späteren Jahren in Europa gebaut. Seine rötlichen oder grün-gelben Dolben, die getrocknet werden, geben dem Bier den bitteren, aromatischen Geschmack. Das Bier der Germanen war ein schweres, dunkles Getränk von starker Süße. Zum Malz nahmen die Alten Gerste, aber auch Weizen und andere Getreidearten. Das Getreide wurde geröstet und eingeweicht, und nachdem es gedörft war, mit Eihentinde verjagt, die etwa den Zweck des Hopfens erfüllte.

Dann fand ein findiger Kopf, daß man den Hopfen, der damals noch wild wuchs, viel besser als die Eihentinde verwenden könnte. Schon im 15. Jahrhundert war der Hopfenbau allgemein geworden.

Das zauberhafte Maß des Königs Gambrin war im Laufe weniger Jahrhunderte zu einem Nationalgetränk geworden, das weit über die Grenzen des Landes hinaus Freude fand.

Michel Angelo und die Strohüte.

Von Martha von Jobeltz.

Wenn der Name einer Stadt aufsteigt, verbindet sich für den Hörer ein Erinnerungsbild irgendwelcher Art damit. Bei Hamburg denkt der eine an den Bismarck im Hafen, der andere an die Auster bei Kölln; bei Paris erinnert sich der Mann an den Louvre, und die Frau an das Louvre, das Warenhaus. So ist es auch bei Florenz: Der meint Michel Angelo und jene die Strohüte, wenn von den „berühmten Florentinern“ gesprochen wird. Selbst in unseren Tagen, in denen der „große“, der malerische Hut zugunsten der hiebs- und stoffesten Kappen fest geworden ist, kann die Frau aus dem Norden nicht den eingeklinkten Sonnenstrahlen der bis zu dreizehn 1/2 Halm breit handgeflochtenen Tischen widerstehen, die zu Kielementen mit unsichtbaren Stichen vernäht werden, eine Kunst, die seit der Wende des 18. Jahrhunderts, als ein gewisser Michelaccio sich in Toskana niederließ und bestimmte Korn zu Flechtweiden ausstieß, in der Arnostadt heimisch ist. Der Witz lag darin, daß das Stroh unausgereift geschnitten wurde. Hauptabnehmer war damals England. Schon längst ist Florenz von der Einseitigkeit der „Florentiner“ zur größten Vielfältigkeit der Stroh- und Rophaar-, der Spizen- und Kappengeflechte übergegangen, aber für die laufende Frau ist dem Michel Angelo eine andere Konkurrenz entstanden in den bunten, naiven und volkstümlichen Majoliken. Hat sie die Widelfinder, Madonnen und Blumenwinde der Robbias im Bargello (Nationalmuseum) genügend bewundert, dann zieht es sie in die engen Straßen am Ponte Vecchio, wo ein Majolikendeckel neben dem andern die reizendsten Dinge aus Gubbio, Pesaro- und Castel Durante-Nachahmungen feilscht.

Inzwischen ist es Nachmittag geworden, und die Galerien sind eine Weile geschlossen. Noch tanzen vor den geschlossenen Augen die Meisterwerke im Oktogon des Palazzo Pitti einen erdrückenden Rundtanz, noch zittern die Trommelfelle von Benvenuto Cellini, Ghirlandajo und Tiziano, deren Namen wie Rosenkranzblätter der Ewigkeit wirken, dann senkt sich der Mensch nach Verhöhnung, nach Grünem, nach Natur, und er fährt an den lehmig-gelben Fluten des Arno entlang nach den Capolinen. Sechs Bräuen überspannen das Maß; die etwa hundert Jahre alte eiserne Brücke führt zu dem auf einem Hügel gelegenen Palazzo Michel Angelo und seinem „David“ — allerdings der Nachbildung! das Original steht, 180 Zentner schwer, in der Akademie. Von der Terrasse hat man eine köstliche Aussicht über die Stadt, die sich nach rechts bis nach dem hochgelegenen schönen Fiesole, der Villenstadt der Florentiner, erstreckt. Ueber-

Allee, vielgewunden und mit schönen Villen in immergrünen Gärten umsäumt, in die liebliche toscanische Hügelandschaft.

Aber auch die Uferseite, Lungarno mit verschiedenen Doppelnamen, führen schattig an schönen Häusern und Hotels vorbei, rechts und links vom ältesten, dem Ponte delle Grazie, bis zur Hängebrücke der Capolinen. Aus der „Meierei“ auf die der Name deutet, ist längst ein Café am Wendepunkt der breiten Fahrwegschleife geworden, inmitten des langgestreckten, wenn auch schmalen öffentlichen Parks, in dem ehemals zur Schattensuche die schöne Welt flanierte, die heute per Auto in die toscanischen Hügel, nach Fiesole und Balombrino flüht, den Park den Kindern mit ihren Annen und dem kleinen Mann überlassend. Herrlich ist auch der hinter dem Palazzo Pitti gelegene Boboli-Garten.

Der Stadt verleihen nicht nur die schwarz-weißen Marmordome, der Duomo und Santa Maria Novella und die kanelierten mittelalterlichen Gebäude, wie das Rathaus, die „Signoria“, ihr charakteristisches Aussehen, sondern vor allem ihre Baläfte aus der Zeit der politischen und künstlerischen Wiedergeburt. Pitti, Strozzi, Torrigiani sind weltbekannt. Aber auch minder berühmte geben eindrucksvolle Bilder der stolzen Vergangenheit: Palazzo del Rast mit seinem schönen Hof, von Brunelleschi erbaut und noch mit dem Wappen der Pazzi, der ersten Besitzer, geziert, deren schöne Grabkapelle in Santa Croce zu sehen ist. Dann der Palazzo Riccardi von Michelozzo, der ihn einst für den alten Cosimo de' Medici erbaute und oben mit einem prunkvollen, überhöhten Kranzgefäß ganz im Bau- sinne der Zeit abschloß. Der Palazzo Spini-Ferroni, der in seiner ersten, burghaften Geschlossenheit seine Herkunft aus dem 11. Jahrhundert beweist, oder Palazzo Rucellai aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, von dem die Bauweisen sagen, daß hier zuerst die Verbindung von Mauerwerk aus Buckelquadraten (rustica) und Wandpfeilern angewendet wurde.

Und abends geht man schauensart in eine der gemütlichen kleinen toscanischen Kneipen, bei denen ein frischer Oliven- oder Ginstertisch über der Tür winkt — aber auch die anderen haben guten Wein — und trinkt den hellroten, leicht pfefferigen Chianti „al pelo“, d. h. nach Gewicht, und den riesigen, in der Schwärze hängenden stromflossichten Bauschlacken, bei dem nach gelöstem Durst der Wirt das Genossene abzieht.

Sin und wieder öffnet sich die Tür, und ein braunes Kind lugt herein, unterm Arm in breiter Korbhülle die Früchte des Jahres: Walderdbeeren im Frühjahr, Feigen im Sommer, gelbbirne und rote Trauben im Herbst, im Winter heiße Nektari, seltene Orangen. Berühmt sind die saftigen Räucher- schinken und die gebratenen Schweinsrücken von Florenz.

Altgermanische Symbole bei einem Erntefest im Dritten Reich.

In dem Dorfe Heiligengrabe in der Ostpreignitz (Provinz Brandenburg) wurde ein Erntefest gefeiert, bei dem sich auf sinnvolle Weise die Wahrzeichen des neuen Deutschlands mit den Symbolen der altgermanischen Ueberlieferung vereinten.



Hilferlungen und Mädchen bringen den Festbaum, der noch altgermanischer Ueberlieferung geflochten ist.

Der Kampf der letzten Assyrier.

Die assyrische Revolte im Norden Mesopotamiens hat zu einem Zusammenstoß geführt, bei dem 95 Assyrer und 27 Befürworter der Propheten aus dem Irak getötet wurden. Es ist der Verzweiflungskampf eines Völkchens, das seine Abkunft auf die alte, einst weltbeherrschenden Assyrer des Altertums zurückführt.

Die Reste der Assyrer stellen kaum noch ein Völkchen von 20 bis 30 000 Köpfen dar. Es sind aber überaus kriegerische Elemente, die einst aus mardaitischen Gründen den Engländern den Kampf gegen die Türken kräftigen Beistand geleistet haben. Die Assyrer sind nestorianische Christen. Eine sehr männliche Rasse von kräftiger Gestalt, aber unsittlich und zur Sektiererei nicht zu erziehen. Verwandte der mohammedanischen Kurden. Als die Engländer ihren Zweck erreicht und das Königreich Irak geschaffen hatten, ließen sie die Assyrer fallen. Seitdem kämpft das kleine Völkchen den Verzweiflungskampf um sein Lebensrecht. Vor allem geht das Ringen um die Weideweise gegen die Kurden. Es heißt, daß bei einem Ueberfall der in Bewegung geratenen Assyrer durch Kurden 300 Assyrer getötet worden sind. Angeblich sogar auch Greise, Frauen und Kinder darunter. Ueber 200 sind bei Mossul und Bagdad interniert worden.

Der nestorianische Patriarch der Assyrer, Mar Schimun, ist durch einen Erlass der Regierung des Irak bereits vor wenigen Wochen deportiert worden. Die Engländer haben ihn schließlich auf der Insel Cypern einen Zufluchtsort eingeräumt. Ihm wird zum Vorwurf gemacht, daß er der eigentliche Urheber der assyrischen Erhebung gewesen sei. Ueberigens wurde der Patriarch im Flugzeug nach Charrin gebracht.

Biermal Erinnerung.

Goethes Mutter.

Eine Lebenskünstlerin.

Zu ihrem 125. Todestag am 13. September.

Goethes Mutter! Man kann den Namen nicht aussprechen, ohne daß unsere Augen heller leuchten, unsere Herzen freudiger klopfen. Wir alle glauben, diese prachtvolle Erscheinung gekannt zu haben. Groß, behaglich, schönäugig, statisch angetan, unverbildet, gut gelaunt, voll überlegen-schaltender Menschlichkeit steht sie vor uns: herzlich, herzlich, herzlich.

Viele Bilder aus ihrem Leben sind uns so vertraut, als hätten sie die Wände unserer Kinderstube geziert: sie kniet, selbst noch ein halbes Kind, wie die ihren Bambino anbetende Madonna des Correggio vor der Wiege ihres Knaben, das Herz von Begeisterung erfüllt, staunend, daß solches Werk ihr gelungen. Wir sehen sie, kühn und verlegen, vor dem raffinierten Grafen Thorano stehen, ihn mit ihrem blassen Französisch zugewandt des unvorsichtigen Gatten umzustimmen. Wir bewundern sie als Märchenzählerin im Kreise ihrer und fremder Kinder, von denen Wolfgang am aufmerksamsten zuhört, weil er weiß, daß das Märchen so aussehen wird, wie er es sich vorher gedacht hat. Ein anderes Bild: sie nimmt den prachtvollen, farbigen Mantel von ihren Schultern, um ihn dem schönen Sohn umzuhängen und ihm beglückt nachzusehen, wenn er wie ein junger Gott über das Eis fliegt. Wie anheimelnd muß sie ausgesehen haben, als sie den bramarbasierenden Stollbergs, um die immer heftiger werdenden Neigungen gegen die Tyrannen ins Heitere zu wenden, ihren besten, hochfarbenen alten Wein vorlegt: „Da habt ihr Tyrannenblut!“ Strahlend steht sie als stolze und große Gastgeberin der Freunde ihres Sohnes vor uns.

Schöne Bilder sind das und uns vertraut. Wir sind froh, daß es ihr alle ihre Tage so gut gegangen ist. Selbst das Alter, mit so viel Verstand getragen, mit so viel geistiger Hygiene gelebt, daß sie im letzten Winter ihres Lebens dem Enkel noch sagen kann, „die Großmutter sei ganz allegro“, verliert alle Schrecken für uns. Eben so der Tod, der so rechtzeitig, so rasch und so wohl aufgenommen kommt. Sie zwingt den Arzt, ihr zu verraten, wie viele Stunden sie noch zu leben habe. Sie bestimmt die Weinorte und die Größe der Bezeile, mit denen ihr Totengeleite erquid werden soll. Ihre Sorge ist nur, daß die Mäde zu wenig Rosen in den Rachen nehmen könnten, denn das habe sie ihr Lebtage nicht leiden können und darüber würde sie sich noch im Grabe ärgern. Sie entschuldigt sich bei Freunden, die sie zu einer Gesellschaft eingeladen, sie müsse alleweil sterben. Wer möchte nicht so aus der Welt scheiden. Deshalb sind wir alle in der Vorstellung aufgewachsen, Frau Rat war ein Sonntagskind.

War sie das wirklich? Sehen wir mal näher hin. Ein schönes, heiteres, lebenslustiges Mädchen von siebzehn Jahren heiratet im Auftrag ihres Vaters einen um einundzwanzig Jahre älteren Mann, den sie nicht liebt. Aber der Altersunterschied ist nicht das Schlimmste. Schlimmer ist: der Gatte hat kein Talent zum Glück. Von seinem und zartem Innern, hat er sich, um die eigene Weichheit zu bekämpfen, in die Würde hineingerettet. Er glaubt nicht an sich, infolgedessen verlangt er nach Autorität. Er hat keine Berufsarbeit, so wendet er alle seine Tatkraft an seine Familie. Diese leidet unter dem steifen und lehrhaften Mann, obgleich sie ihn tief verehrt. Nicht gewohnt, Geld zu erwerben, gelangt er zu einer Überschätzung des Geldes, die sich in Geiz ausdrückt, so daß weder Frau noch Kinder je zum Bewußtsein tatsächlichen Wohlstandes kommen. Diesen schwierigen und wertvollen Mann zu behandeln, wird eine Kunst, in der es die Frau zur höchsten Vollendung bringt. Zuerst spielt sie seine Tochter, läßt sich von ihm brechen Sprachen lernen und zum Klavierübenden anhalten, dann, mit jähem Uebergang, ist sie seine Mutter. Sie trifft Entscheidungen für den Unentschlossenen, von dem der Sohn bezeichnend sagt: „Er stimmte die Laute länger als er sie spielte.“ Zuletzt ist sie in langjähriger Krankheit seine getreue und geduldige Pflegerin. Wie man sieht, kein ganz leichtes Frauen-schicksal.

Aber noch ein schwereres war ihr als Mutter befohlen. Sie bringt in zarter Jugend innerhalb eines Jahrzehnts sechs Kinder zur Welt, vier davon welken ihr hin. Nur zwei bleiben am Leben. Auch von diesen zeigt sich nur eines zum Leben geeignet. Die Tochter Correlia, ein hochbegabtes und hochgekauftes Wesen, lebt, wie der Bruder sagt, „ohne Glaube, Liebe und Hoffnung“. Hier liegt vielleicht die tiefste Tragik der Mutter. Wie gerne möchte sie der Tochter von der eigenen, überschäumenden Lebenskraft und Lebensfreude abgeben. Aber das geht nicht. Sie sind zu verschieden. In die Welt der Tochter findet sie keinen Eingang. So muß sie ihr Kind leiden sehen, ohne es aufrichten zu können. Sie kann der Tochter keine Freude an sich selbst verschaffen, sie kann ihr keine natürliche Einstellung zur Ehe und Mutterchaft geben. Zuletzt muß sie sie früh und verzweifelt sterben sehen.

Nun hat sie ja noch immer den Sohn. Aber auch dieses einzige wirkliche Glück ihres Lebens, die Liebe zu ihrem herrlichen Erstgeborenen, ist nichts weniger als wolkenlos. Eigentlich eine unglückliche Liebe, voll von ungestillter Sehnsucht. Schon mit sechzehn Jahren muß sie ihn hergeben. Krank und schiffbrüchig kehrt er ihr nach Jahren heim. Raum hat sie ihn gesund gepflegt, treibt ihn die Sehnsucht, der Enge des Vaterhauses zu entfliehen, wieder in die Welt. Ihr ganzes Glück ist in jene paar Jahre

zusammengedrängt, in denen er, äußerlich ein junger Rechtsanwält, innerlich ein junger Dichter, bei ihr in Frankfurt lebt. Diese Jahre sind der Höhepunkt des Lebens der Frau Rat. Dann geht er einmal an einem trüben Novembertag aus Frankfurt weg und kommt nie wieder. Ihre Lebenssonne ist früh untergegangen. Einige targe Besuche, hier und da ein lang erwarteter Brief, Angst um seine Gesundheit, und zuletzt ein einjames Alter, denn hundert Leute, die sie umgaben, vermochten nicht, ihr den einen zu ersetzen. Den Sohn aber hat sie in den letzten elf Jahren ihres Lebens überhaupt nicht gesehen.

Die letzten Jahrzehnte ihres Lebens sind überdies von Krieg und Kriegsgeschrei erfüllt. Man lebt in täglicher Angst und Gefahr. Die tapfere Frau flieht nicht und am wenigsten nach Weimar, wo sie vielleicht nicht ganz gelegen käme. Ihre häusliche Ruhe ist gestört, die Einquartierung locht in ihrer Küche, braucht ihre Mäde. „Aber das alles macht keine große Unruhe, denn etwas muß man doch tragen.“ Sie läßt keinen Trübsinn bei sich aufkommen, arbeitet, musiziert, geht spazieren, liest mit verteilten Rollen, kümmert sich erfolgreich um das Geschick der Freunde. Aber manchmal verrät ein Wort ihre wahren Empfindungen. „Was ich mache? So wenig wie möglich, und das Wenige noch obendrauf von Herzen schlecht. Wie ist's aber auch anders möglich? Einsam, ganz allein mit selbst überlassen. Wenn die Quellen abgeleitet oder verstopft sind, wird der tiefste Brunnen leer.“ Oder ein andermal: „Mein sonst rosenfarbener Humor ist etwas floschig geworden.“ Dann stirbt sie. Nicht ungern. Das sind die äußeren Umrisse des Lebens der lustigen Frau Ma.

Wie mag es also kommen, daß sie nicht nur der Mit- und Nachwelt als ein Glücksfind galt, sondern auch tatsächlich sich an jeder guten Stunde ihres Lebens zu freuen wußte? Das ist ganz einfach. Was hier als Lebensresultat vorliegt, ist ein bemerkenswerter Fall von Selbsterziehung. Elisabeth Textor war ein kluges Mädchen. So hat sie unter ungünstigen Verhältnissen aus dem wunderbaren Rohmaterial, das ihr die Natur bot, jenes Kunstwerk geschaffen, welches wir bewundern: Frau Rat Goethe.

Vor allen Dingen ist sie eine Lobrednerin des heiligen Lebens. Leben, atmen ist eine Wonne an sich. Sie fragt nicht, was ist das Leben uns schuldig, und so lebt sie. Vor allen Dingen in Frieden mit sich und der Welt. Sich selber klar sehen ist ihre Forderung. Ohne Verkleinerung, ohne Vergrößerung, ohne Verzerrung. Ihre Vorzüge wertet sie als Glücksfälle: ihre Menschenliebe, ihre Anspruchslosigkeit, ihre Entschlossenheit. Deshalb überhebt sie sich nicht und moralisiert nicht. Zwischen Nord und Süd geboren, hat sie die pedantische Ordnungsliebe des Nordens, die sie zwingt, alles gleich frisch von der Hand zu tun, das Unangenehme immer zuerst. Sie verschluckt den Teufel, ohne ihn zu begnaden. Aber weil sie vom Süden ist, aufgewachsen in

50. Geburtstag der Puppenmutter Käte Kruse.



Käte Kruse,

der es zu verdanken ist, daß die starren Puppenköpfe der Vergangenheit durch die lebendig wirkenden und individuell auslebenden Puppen von heute ersetzt wurden, bezieht am 17. September ihren 50. Geburtstag.

der milden Luft, die vom Taunus herüberweht, haßt sie die kleinen Freuden, bückt sich bereitwillig, wenn Lüren niedrig sind und geht um Steine herum, wenn sie zu schwer sind, um weggeschafft zu werden. Beinahe alle Vorzüge dieser Frau sind erarbeitet, erworben. Sie hat in ihrer Jugend keine besondere Schulbildung genossen, aber in der Schule des Lebens hat sie fleißig gelernt, und mit Erfolg. Ihrer Ueberlegenheit über vieles andere ist sie sich bewußt, wenn sie sagt: „Doch da mir Gott die Gnade getan, daß meine Seele von Jugend auf keine Schnürbrust angeknüpft hat, sondern daß sie nach Herzenslust hat wachsen und gedeihen, ihre Äste weit ausbreiten können und nicht wie die Bäume in den langweiligen Ziergärten zum Sonnensächer ist vernichtet und verkleinert worden, so fühle ich alles, was wahr, gut und brav ist, mehr als vielleicht tausend andere meines Geschlechts.“ Nicht nur diese Intuition, sondern auch Weisheit ist ihr Teil. „Mit Murren und Anrufen bring's niemand um ein Haar weiter und das Schicksal dreht seine Maschine, ob wir lachen oder greinen.“ So beschließt Frau Rat zu lachen. Das ist ihre Größe.

Dr. Eugenie Baden.

Kaiserin Elisabeth.

Am 10. September 1898 wurde Kaiserin Elisabeth von Österreich in Genf ermordet.

Vor 35 Jahren —

Wie schön sind die Tage am Genfer See. Blau strahlt der Himmel, weiß leuchten in der Ferne die Schneegipfel der Alpen, leise plätschernd schlagen die grünen Wellen an die Steingruben des Quais. Es ist so, als wolle sich die Welt noch einmal in ihrer ganzen Schönheit zeigen, ehe es heißt, sich für den Winter zu rüsten!

Zwei schwarz gekleidete Damen gehen die Uferpromenade entlang. Keiner dreht sich nach ihnen um, denn sie sehen nicht anders aus als all die anderen vornehmen, schwarz gekleideten Damen, die man hier zu sehen gewohnt ist. Niemand weiß, daß die schlanke, hochgewachsene Frau mit dem tief schwarzen Haar, die Kaiserin Elisabeth ist, Franz Josephs Gattin, die hier inognito die schönen Herbsttage genießen will. O, sie ist ganz froh, daß niemand weiß, wer sie ist, sie liebt die Einsamkeit. Ihr ganzes Leben ist ja nichts anderes gewesen als eine Flucht vor den Menschen. Das Leben hat ihr wenig Sonne gebracht, sie ist einsam gewesen, immer einsam! Als sechzehnjähriges Kind hat man sie von dem stillen bayerischen Schlosshof in Vöstenhofen plötzlich in das Licht und die Scheinwelt des habsburgischen Hofes gestellt — nie ist sie in Wien heimisch geworden! Man hat ihr goldene Ketten angelegt — und an diesen goldenen Ketten ist ihr Leben langsam zerbrochen! Nun ist sie eine alte, müde Frau.

In diesen Septembertagen in Genf atmet sie zum ersten Mal wieder auf. Zum ersten Mal seit dem Tag, als sie erfuhr, daß Rudolf, ihr einziger Sohn, sich in Mauerling erschossen hat. Zwei Jahre sind seit diesem schrecklichen Tag vergangen — nie wieder hat die Sonne hell geschienen, nie wieder ist ein Lächeln über ihre Lippen gekommen. Aber heute lächelt die Kaiserin. Mit innerer Freude sieht es die treue Hofdame, die Gräfin Sztaray — aber sie sagt nichts, denn sie weiß, daß ihre Herrin nicht gern spricht.

„Sehen Sie, Irma, wie schön die Kastanien blühen! In Schönbrunn stehen die Kastanien auch in voller Blüte — der Kaiser schreibt es. Sie blühen zweimal im Jahr.“ Die Kaiserin bleibt stehen, ein Blütenfächer fällt von der

Kastanie und setzt sich in ihr schwarzes Haar. Am Quai hat ein weißer Dampfer angelegt. Die Leute eilen über die Brücke.

„Majestät, wir müssen eilen, der Dampfer geht in zwei Minuten!“ jagt die Gräfin leise mahnend, denn Elisabeth will nach Caug fahren. Noch einmal blickt die Kaiserin auf die blühenden Bäume. Bitterkeit bekommt sie ganz plötzlich Sehnsucht nach Schönbrunn, nach dem Kaiser, den Kindern und Enkeln. „Ja, wir müssen gehen...“ sagt sie leise.

In diesem Augenblick springt hinter dem letzten Baum plötzlich ein Mann hervor. Er sieht aus wie ein Hafenarbeiter, hat kurzgeschorene schwarze Haare und ein rot-weiß gestreiftes Hemd. Mit einem Satz ist er bei der Kaiserin und ehe die Hofdame dazwischen treten kann, stößt er Elisabeth heftig gegen die Brust! Lautlos sinkt die Kaiserin hintenüber. Der Schreck erstarrt fast die Gräfin Sztaray dabei — schon greifen hilfsreiche Hände zu — da schlägt Elisabeth die Augen auf. Erstickt weicht sie zurück vor den vielen Menschen, die sie umdrängen.

Sie richtet sich auf und streicht das Kleid glatt. Die Haare haben sich unter dem Schleiher gelöst und wallen lang den Rücken herab.

„D, es ist nichts geschehen. Was wollte der Mann? Er hat mich gestoßen, vielleicht wollte er mir die Uhr fortnehmen...“ Aufrecht geht sie auf das Schiff zu — die Gräfin, noch immer vor Schreck versteinert, neben ihr. Die Kaiserin ist totenblau, aber sie lächelt, sie will kein Schauspiel geben.

Aufrecht schreitet sie über die kleine Brücke, die das Schiff vom Land trennt. Die Gräfin atmet auf, es scheint wirklich nichts geschehen zu sein. Aber warum ist die Kaiserin so totenblau?

Elisabeth hat das Schiff betreten — da wankt sie plötzlich. Sie greift um sich, und ehe jemand zugreifen kann, sinkt sie lautlos hintenüber.

Vom Ufer ertönen Rufe. Man hat den Mann ergriffen — aber Elisabeth hört es nicht — sie liegt in tiefer Ohnmacht. Berzweifelt reißt die Gräfin ihre Stirn mit Eau de Cologne, endlich schlägt die Kaiserin die Augen auf. „Dank!“ flüstert sie leise, „leht tut es etwas weh!“

Ergriffen stehen alle um die schöne, blasser Frau herum, noch abnt keiner, was geschehen ist. Ein Arzt bietet seine Hilfe an — Elisabeth ist wieder ohne Bewußtsein. Man schneidet das Wieder auf — da plötzlich ein Schrei. Mit vor Schreck erweiterten Augen sieht die Gräfin Sztaray, daß sich auf dem weißen Batisthemd der Kaiserin, unterhalb der Brust, ein dunkelroter Fleck bildet, der sich schnell vergrößert. Jetzt wissen es alle: die Frau wurde ermordet!

Mit wankenden Knien eilt die Hofdame zum Kapitän. Jetzt hat es keinen Zweck mehr, das Infognito zu wahren! „Monsieur, auf Ihrem Schiff liegt die Kaiserin von Österreich zu Tode verwundet — man darf sie so nicht ohne Hilfe und priesterlichen Segen sterben lassen. Bitte wenden Sie sofort um!“

Das Schiff legt wieder am Quai an. Ehrfürchtig macht die Menge Platz. Wie ein Lauffeuer hat sich die Nachricht verbreitet, daß die schöne, stille Frau — die Kaiserin Elisabeth von Österreich ist...!

Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist Elisabeth heimgegangen. Das Mordinstrument des Anarchisten Luigi Luccheni, eine geschliffene Feile, ist acht Zentimeter tief in den Körper eingedrungen, hat das Herz durchbohrt und die Lunge zerrissen. Mit durchbohrtem Herzen ist Österreichs Kaiserin noch aufrecht aufs Schiff gegangen.

Nun ruht die Frau, deren Leben eine Kette von Leid war. Die treue Gräfin Sztaray und der österreichische Gesandte in Bern halten die Totenwache. Wenige Tage später trägt man in Wien die tote Kaiserin zu Grabe. Vier Kronen liegen auf ihrem Sarg: die Kaiserkrone Maria Theresias, die Krone der Habsburger Herrscherinnen, die Königskrone von Ungarn und die bayerische Prinzessinnenkrone. Und doch schläft in dem prunkvollen Bronzefarg nur eine einsame, leidvolle Frau, die alle Kronen mit Freuden hingegeben hätte für ein stilles, bescheidenes Leben — jenseits des Hofes.

„Keiner weiß, wie ich diese Frau geliebt habe“ — sagte Franz Joseph nach der Beerdigung — aber die stille Frau hat dieses Liebesbekenntnis nicht mehr gehört.

So war es vor fünfundsiebzig Jahren. Dagmar Köhler.

Gertrud Bäumer.

Zum 60. Geburtstag am 12. September.

In der Reihe von Helene Lange war Gertrud Bäumer zu der geistigen Führerin der zweiten Generation deutscher Frauen erwachsen, die in der Ausweitung der Bildungsmöglichkeiten für das weibliche Geschlecht nicht bloß ein „Recht“ erkämpfen wollte, sondern einen Kraftzuwachs für die seelische und geistige Kultur der Gesamtheit sah. Die Begegnung mit Friedrich Naumanns „nationalem Sozialismus“ erschloß ihr den Blick für die politische Problematik der Jahrhundertwende: Eingliederung der rasch wachsenden proletarischen Massen in die Nation. Natürlich rubte das Auge vor allem auf dem Schicksal der arbeitenden Frau, auf dem Begriffsweg des jungen Mädchens — doch die Fragestellung weitete sich. Es wurde mit ihm Aufgabe, die „Frauenbewegung“ aus einer kämpferischen Isoliertheit herauszuführen, die, wohl notwendig, deren Beginn eigenmächtig gewesen war. Nicht die formale Ertragung von „Frauenrechten“ mußte ihr das wichtigste erscheinen (weshalb ihr lange das Mißtrauen und die Ablehnung durch den politischen Radikalismus gewidmet war), sondern das Ziel, die Frauen für Aufgaben und Pflichten, die aus der Gemeinverantwortung fließen, geschult zu machen.

Eine unerhörte Arbeitsleistung liegt hinter ihr. Sie hat in ihrer omfassen Tätigkeit im Reichsministerium des Innern durch zwölf Jahre die Jugendpflege betreut und regten Anteil genommen an den Verträgen, die Völkerechtigkeit des deutschen Unterbewußtseins zu harmonisieren, eine lebensdienliche Begleiterin des überspitzen Intellektualismus im Bereichsaunwesen. Eine

große Anzahl von Schriften sind nebenher entstanden, Dokumente einer starken und selbständigen Einfühlungskraft, wo sie das Frauenbild des hohen Mittelalters erkennen läßt, wo sie die Hintergründe von Goethes Wesen deutet, Zeugnisse einer finnenhaften Realität, wenn ihr die Aufgabe gestellt ist, soziale Lohnprobleme, verwaltungsrechtliche Beamtenfragen, die Typen staatlicher Kulturpflege auszugliedern. Ihre härteste publizistische Wirkung aber ging und geht von ihrer Kraft aus, die geistigen und religiösen Strömungen zu deuten, und über die Deutung hinaus in einen verantworteten Willen zu ordnen. Die innere Unabhängigkeit, mit der sie dieses „Amtes“ waltete, hat ihr immer den Zugang zu den neu heranwachsenden Altersschichten, ihren Sorgen, ihren Zielen, gegeben.

Während des Krieges war sie eine Weiterin des „nationalen Frauenbundes“. Sie hat damals wie Wenige in das Getriebe, in die bürokratischen Verstrampfungen, aber auch in die Leistungen der Stille und Treue hineingelebt. Sie schrieb Erfahrungen und Eindrücke nieder: Daraus wurde die „Heimatkronik“. In der Mischung von warmer Ergriffenheit und sachlicher Rührerheit der Berichterstattung hat sie dauernd ein historisches Werk geschaffen, das unmittelbar als wissenschaftliche Statistik späterer Verjuche, aber auch echter als novellistische Beschreibung, wie sie dann üblich wurde, das Pathos und die sorgende Enge dieser Jahre weitergibt.

Eine Gabe für Gertrud Bäumer“ nennt sich der Sammelband „Von gestern zum morgen“ (Verlag Hans Bort, Berlin), in dem Beiträge männlicher Autoren einen Querschnitt durch die Arbeitsgebiete und die Problemkreise geben, denen Gertrud Bäumers Wirken gewidmet war.

Haltet mich nicht auf, denn der Herr
hat Gnade zu meiner Reise gegeben.
1. Mose 24, 56.



Heute nachmittag gegen 6 Uhr nahm der
Herr unsere innigstgeliebte Tochter, meine liebe
Schwester, Enkelin, Nichte und Kusine

Frieda Gries

im Alter von 22 Jahren, nach kurzer, schwerer Krank-
heit, die sie vorbildlich ertrug, im Frieden heim.
Ihr Wunsch, beim Heiland zu sein, ist nun erfüllt.

In tiefer Trauer:

Familie Ernst Gries.

Solingen, Sol.-Höhscheid, Sol.-Ohligs, Remscheid,
Wermelskirchen, den 11. September 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 14. Sept.,
nachm. 5^{1/2} Uhr vom Trauerhause, Beethovenstr. 37,
aus mit Frauenbegleitung statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung er-
halten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre
unserer langjährigen Mitarbeiterin

Frieda Gries

Mit ihr ist ein Leben, ausgestattet mit
den schönsten menschlichen Eigenschaften,
erloschen. Vorbildliches Arbeiten, treueste
Pflichterfüllung waren ihr selbstverständlich.
Mit ihrer ehrlichen Gesinnung, ihrem echten
Menschentum hat sie sich unsere größte
Hochachtung und Wertschätzung errungen.
Ein ehrendes Gedenken ist ihr gewiß.

W. Oppenheimer.

Schwer betroffen sind wir durch den Tod
unserer lieben Kollegin

Frieda Gries

Ihre überragenden menschlichen Eigen-
schaften brachten es mit sich, daß wir in
ihr nicht nur die Kollegin, sondern die wahre
Freundin erblickten, die uns durch ihr
Schaffen und Wirken ein edles Vorbild war.

Nie werden wir die so früh aus dem
Leben geschiedene vergessen.

**Das kaufmännische u. technische Personal
der Firma W. Oppenheimer.**

Nachruf.

Unser langjähriger, treuer Mitarbeiter

Herr Jean Bastiné

ist am Dienstag morgen heimgegangen.

Der Verstorbene, der mehr als 28 Jahre seine
Dienste unserem Unternehmen als 1. Meister ge-
widmet hat, war uns stets ein fleißiger und auf-
richtiger Angestellter, den wir hoch schätzten,
und, als er vor wenigen Jahren seines Alters wegen
in den Ruhestand trat, nur ungern scheiden sahen.

Wir werden ihm stets ein ehrendes und dank-
bares Gedenken bewahren.

Solingen, den 12. September 1933.

**Papierindustrie Solingen G. m. b. H.
H. Stolzmann.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Montag abend gegen 7 Uhr
starb nach längerem, schwerem Leiden
meine liebe, gute Gattin, unsere treusor-
gende Mutter, Schwester, Schwägerin

Frau Ernst Fuhrmann

Else geb. Schulz

im Alter von 32 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Ernst Fuhrmann
nebst Angehörigen.**

Solingen (Blumenstr. 43), 12. Sept. 1933.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den
14. Sept., nachm. 2^{1/2} Uhr von d. Fried-
hofskapelle Höhscheid aus mit Frauen-
begleitung statt.

Besucht die Landwirtschaftliche Provinzial-Ausstellung



ESSEN

9. bis 17. September

Schirmherr: Reichspräsident v. Hindenburg
Die in heutiger Zeit so bedeutungsvolle Schau
zeigt: **2500 Tiere, Früchte,
Blumen, Jagd,
Fischerei, Maschinen**

**Reitturniere am 9., 10., 15., 16., 17. Sept.
SONNTAGSKARTEN**

Welcher Fabrikant

gibt ig. Mann, welcher
im Ruhrgeb. ein Stahl-
warengeschäft eröffnet,
Stahlwaren u. Manufaktur-
artikel in Kommission?
Ang. u. 9453 a. d. G.

Jansen's Schreib- und

Vervielfältigungsbüro
Soling. Bergstr. 34 a
Telefon 228 57
erled. alle schriftl.
Arbeiten priv. und
geschäftl. Art.

5000 Mt.

als 1. Hypothek auf Neu-
bau gesucht. Neubau-
wert 14000 RM. Ang.
u. 0307 a. d. G. Ohligs.

2-3000 Mk.

von alter Firma gegen
mehrere Sicherheit u.
gute Zinsen gesucht.
Ang. unt. 9455 a. d. G.

Auswärtige Firma

liefern ohne Anzahlung
**Metallbettstellen,
Auflagen, Feder- und
Büschelstühle, Chais-
longues und Couches.**

Al. Wöhen-od. Monats-
raten. Auf Wunsch Ver-
treterbesuch. Ang. unt.
0201 an die Geschäftsst.

Stellen- Gesuche

Kinderl. 22 j. **Mädel I.**
paff. Stellung in Klein-
Haush. 3. 15. 10. Gute
Zeugn. vorh. Gef. Zuschr.
an Frau Eise. Wengen-
roth, Sol., Brunnenstr. 25.

Stellen- Angebote

1a. Tanzkapelle
3-4 Mann, doppelte
Besetzung, a. Keitain-
Sänger, gutes Noten-
material, gesucht.
Ang. mit Angabe der
Gehaltsanpr. unt. 0313
an die Geschäftsst.

Ver 1. resp. 15. 10.

zuverl. Mädchen

welches in allen Haus-
arbeiten erfahren, im
Kochen u. Bügeln perf.
ist und gute Zeugnisse
nachweisen kann, gef.
Frau Paul Mertens,
Solingen, Schulstr. 14.

Vorstell. nach 7 U. abds.

Einf., tücht., älteres
Mädchen für ganz in
d. Haush. gef. Selbstbes.
müßig tüchtig sein, selbst-
ständig u. flott arbeiten
können. Vorstell. bei
Frau Starf, Walb,
Dülgenstalerstr. 19.

Wand- u. Bodenplatten Spülsteine

loose Lieferung fertig verlegt

bietet an

Carl Wilhelms

Holz- und Baumaterialienhandlung,
Solingen-Wald, Bahnstraße, Fernspr. 206 26

Möbel!

Gr. Auswahl in Kleinsch., Eichen-, Kiefern- und
Schleiflad-

Küchen, Schlafzimm., Speisestimm.

Polsterwaren und alle Einzeilmöbel

liefert billig, franco und freie Lagerung.

Zugelassene Verkaufsstelle für Ehestandsbarleihen.

Wilhelm Graf, Sol.-Wald, Wittfellerstr. 5.

Jüngere Schleifer- und Bollererin

für Rasierklängen sofort
gekauft. Wupperstr. 185.

Beil. Hauswirtschafterin

die sich Arbeit, gef.
Dresde u. 9448 a. d. G.

Tüchtiges, lauberes

Mädchen

für den Haushalt gef.

Wupperstr. 101.

Tüchtiges

Küchenmädchen

mit guten Zeugn. gef.

Näh. Schützenstr. 146.

Ehrliches

Mädchen

für Etagehaush. nach

Düsseldorf gef. Ang. u. 9465 a. d. G.

Zu verkauft

Existenz

und Kapitalanlage

Wohnhaus mit Garten

an der Hauptstraße zu

verkauft. **Monatliche**

Einnahme 174 RM.

Ueberhuus 100 RM.

monatl. Preis 18 000 bei

5500 RM. Anzahlung.

Erlang. u. 9482 a. d. G.

Große Posten

Nagelknipser

abzugeben.

Ang. u. 9481 a. d. G. Gef.

DKW.-Motorrad

500 ccm, wassergekühlt,

zu verkaufen. Gasstr. 6, 11.

Zufall!

Ich bin beauftragt,

schwer. **Eichen-Schlaf-**

zimmer mit Kuchbaum

abgelegt, low, naturlos.

Küche mit all. Innen-

einrichtungen noch ohne

den neuen Preisausschl.

an kurzzeitl. Käufer

ab Lager abzugeben.

Schlafzimm. Am. 285.-

Küche Am. 195.-

Anfr. zu richt. u. 0314

a. d. G. Händler verber.

Kompl. Kinderbetten

zu verkaufen.

Hauptstr. 279, I, I.

Falkobst, Einmach-

pflaumen, Birnen

billig.

Widdert, Bärenstr. 103.

Birnen

und **Pflaumen**

hat billig abzugeben

Gustav Rapp,

Gartenbaubetrieb,

Sol., Brüderstr. 100,

Telefon 241 90.

Einige Tausend gebt.

Ziegelsteine

billig zu verl. **H. Grewe,**

Ede Weil- u. Florstr.

Zu kaufen gesucht

3" leichte

Schlagkarre

und **Karrenschirr,**

guterhalt., sofort gegen

Kasse zu kaufen gef.

Ang. u. 0316 a. d. G.

Eine guterhaltene

Schuhhaube für

Schleifstein,

44-48" zu kaufen gef.

Ang. u. 9473 a. d. G.

Gut erhaltener

Schreibtisch

zu kaufen gef.

Ang. u. 9445 a. d. G.

Guterh. mod. **Kinder-**

Sportwagen zu kaufen

gekauft. Näheres

Hauptstr. 26, 11.

Weißer Haut



Erweiterte Poren und Mitesser verschwinden!

Tägliche Mitesser, Fäden, Flecken und raue
Hautschuppen fangen oft mit erweiterten Poren
an, Poren, verstopft durch fettige Verun-
reinigungen, die durch Waschen nicht zu be-
seitigen sind. Die weiße, fettfreie Creme To-
falon bringt rasch in die Hautporen ein, mildert
die Reizung und bekämpft auf diese Art die
Bildung von entzündenden Mitessern. Creme
Tofalon macht raue und trockene Haut zart
und samtartig und verleiht unbeschreibliche
neue Hautschönheit und Frische.
Die weiße, fettfreie Creme Tofalon enthält
Bestandteile, welche die Haut aufhellen, härten
und die erweiterten Poren zusammenziehen.
Benutzen Sie die weiße, fettfreie Creme To-
falon (blaue Packung) jeden Morgen. Zur Nacht
gebrauchen Sie die rosafarbige Tofalon Haut-
nahrung (rote Packung). Sie ernährt und
verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen.
Packungen von 50 Pfg. aufw.

Solinger Fisch-Quelle

Ewald Erf, vormals H. Schumacher,

Kölnerstr. 137, am Grashof. Tel. 21501.

Empfehle meiner werthen Kundschaft jede Woche

frisch eintreffend:

Sämtl. Sorten Seefische.

Auf Wunsch tüdchenfertig. Diele Woche auch

frische grüne Heringe. Täglich frisch gebad.

Fisch. Geräuch. Bückinge u. meine bestbekant.

neuen Salzheringe, diele auch feinst mariniert.

Baubude

Holz oder Wellblech, zu kaufen gesucht. Genare

Angaben über Art, Größe und äußerster Preis

unter 9484 an die Geschäftsstelle.

Zu vermieten

Schöne geräumige **2 3-**

Wohnung (durchgeh.)

in gutem Hause Nähe

Dingshauserstr. 11. Kam.

von 2 Pers. od. Brautp.

zu verm. N. i. d. G.

In der Nähe vom

Zoo in best. Hause

eine abgetheilte

4 3.-Wohn.

mit Heizung und Bad

an ruh. Mieter preisw.

zu verm. Die Wohn.

kann sof. bezog. werden.

Anfr. u. 9463 a. d. G.

4 Zimmer-Wohn.

3. 1. 10. od. spät. zu verm.

Mittelgörlacherstr. 2.

3 schöne, helle Zimmer

(Einfamilienhaus) an

nur ruh. Miet. zu verm.

Ang. u. 9444 a. d. G.

Einf. möbl. Zimmer

zu vermieten.

Westwall 5, 11. Etg.

Möbl. Zimmer

an Herrn zu vermieten.

Näh. Geschäftsstelle.

Ang. u. 9462 a. d. G.



Wir bieten an:

Bayr. Limburger

20% o. R. 625 gr **50 Pf.**

Bayrischer Emmentaler

o. Rinde, im An-

schnitt . . Pfund **95 Pf.**

Bayrischer saft.

Schweizer . Pfd. **95 Pf.**

KAUFHOF

früher Tietz

IMMER PREISWERT IMMER PREISWERT

Familien- Drucksachen

aller Art, sind in der

Buchdruckerei

B. Boll

SOLINGEN

Brüderstraße 6-14

überaus preiswert und

in aller kürzester Zeit zu

haben.



Fernruf
26551

Aus dem Wirtschaftsleben

Mittwoch, den 13. September 1933

Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes

Nr. 214 — 125. Jahrgang

Große Arbeitsbeschaffungs-Propaganda im Rheinland.

WP. Köln 11. Sept. Der Leiter der Landesstelle Rheinland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Toni Winkelkemper, MdL., hatte am Montag sämtliche Spitzen der Behörden der Rheinprovinz, u. a. den Oberpräsidenten, die fünf Regierungspräsidenten, sowie den Präsidenten des Landesamtes, den Leiter des Arbeitsdienstes, den Leiter der NSBO, die Treuhänder der Arbeit, die drei Landesstellenpropagandaleiter sowie die Oberbürgermeister der rheinischen Städte zu einer Vorbesprechung über eine großartige Arbeitsbeschaffungspropagandaaktion eingeladen. Nach Eröffnung der Tagung durch den Landesstellenleiter ergriff der Referent der Landesstelle, Walter Frielingsdorf, das Wort zu einem grundlegenden Vortrag über das Wesen der Arbeits-

beschaffungspropaganda. Anschließend teilten die einzelnen Behördenvertreter sowie die Vertreter der Verbände in einer lebhaften Diskussion ihre bereits gemachten Erfahrungen sowie zukünftigen Pläne mit. Die Aussprache hatte einen außerordentlichen Erfolg. Der Landesstellenleiter Toni Winkelkemper faßte in seinem Schlußwort Sinn und Zweck der gesamten Propaganda, insbesondere ihre Bedeutung für das Rheinland als Grenzland und als wichtigstes und schwierigstes Wirtschaftsgebiet zusammen. Die gesamte Organisation der Landesstelle Rheinland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ist heute bereits bis in die letzte Ortschaft hinein durchorganisiert und steht bereit, sofort tatkräftig in Aktion zu treten.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Der Monatsbericht der Dedi-Bank befaßt sich eingehend mit der Entwicklung des Welt Handels und ihren Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft. Unter dem Einfluß der weltwirtschaftlichen Störungskräfte sei die jüngste Entwicklung des deutschen Außenhandels sehr ungünstig verlaufen, obwohl Deutschland auf den verschiedensten Wegen versuche, sich Möglichkeiten für zusätzliche Exporte zu eröffnen. Das deutsche Außenhandelsproblem werde bekanntlich im besonderen durch die Tatsache erschwert, daß sich infolge der bestehenden Rohstoffabhängigkeit vom Ausland jede Belebung der Binnenkonjunktur und jede Steigerung der inländischen Kaufkraft in eine Steigerung der Einfuhr umsetze. Diese Steigerung erziele auch in den letzten Monaten bereits deutlich erkennbar geworden. Bisher habe die Ausfuhr zur Überwindung der wirtschaftlichen Stöckung nicht beigetragen, sondern nur verschärfend auf sie gewirkt. Nach den Erfahrungen früherer Jahre müßte zwar für die Herbstmonate mit einer jahreszeitlichen Ausfuhrsteigerung zu rechnen sein; andererseits habe aber der Verlauf der Leipziger Herbstmesse noch keine Anzeichen für einen bevorstehenden Umschwung im Auslandsverkehr ergeben. Jedenfalls bestehe einseitig wenig Aussicht dafür, daß uns die weitere Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch ein schnelles Wiederanstehen der Beschäftigung in den Ausfuhrindustrien erleichtert werden könnte. Deutschland werde daher, mehr noch, als es zu jeder Zeit der Fall war, auf die Pflege des heimischen Marktes und die Stärkung der inländischen Verbraucherschicht als den allein gangbaren Weg zum Wirtschaftsaufschwung verwiesen. Die Steigerung der Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes könne von zwei Seiten eingeleitet werden, in den Städten durch Verminderung der Erwerbslosigkeit, auf dem Lande durch Hebung der bäuerlichen Kaufkraft. Auf beiden Gebieten seien bereits schöne Erfolge erzielt worden, die auch auf die private Unternehmungslust anfeuernd gewirkt hätten. Immer wieder müsse darauf hingewiesen werden, welche Rolle der psychologische Faktor in der Herbeiführung einer endgültigen Wendung der Konjunktur spielt. In diesem Zusammenhang werde man die sog. Initialzündung, die in den großen Arbeitsbeschaffungsprogrammen beschlossen ist, als außerordentlich wertvoll zu betrachten haben. Für die konjunkturmäßige Auswirkung werde es unerlässlich sein, daß die eintretende Verminderung der Unterstützungsausgaben sobald wie möglich zu einer Senkung der öffentlichen Beiträge von Arbeitgeber und Arbeitnehmer benutzt werde. Nur aus dem Zusammenwirken von Lastenverminderung und Kosten-senkung, von Anregung der Unternehmungslust und Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten werde die natürliche Belebung der Wirtschaft erwachsen können, die für den kommenden Winter Rückschlagsgefahren banne.

Ueber die Lage an den internationalen Eisenmärkten bringt das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Vierteljahreshaft, Teil B, interessante Ausführungen. Danach hat sich in der Eisenwirtschaft fast aller bedeutender Industrieländer seit der Jahreswende 1932-33 eine kräftige Belebung der Produktion und der Beschäftigung durchgesetzt. Im Mai dieses Jahres lag die Weltgewinnung von Roheisen um 28%, die von Rohstahl sogar um 56% über dem im dritten Vierteljahr 1932 innegehabten konjunkturellen Tiefstand. Im Juni und Juli hat die Aufwärtsbewegung angehalten. Gemessen an der monatsdurchschnittlichen Rohstahlproduktion von 1929 beträgt gegenwärtig die Kapazitätsausnutzung der Welt-eisenindustrie im Gesamtdurchschnitt 50 bis 55% gegenüber 30 und 35% im Sommer 1932. Führend in der Aufwärtsbewegung war die Eisenindustrie der Vereinigten Staaten von Amerika; in größerem Abstand folgten die deutsche und die englische Eisenindustrie.

Der deutsche Handel seit dem Januar 1933.

Im Großhandel bereits leichte Umsatzsteigerung — Einzelhandels-Umsätze noch rückgängig, aber Abwanderung vom Warenhaus zum kleinen Spezialgeschäft.

Die Absatzmöglichkeiten des deutschen Handels haben sich seit Jahresbeginn in mehrfacher Hinsicht erheblich gewandelt. Saisonmäßige und konjunkturelle Verringerung der Arbeitslosigkeit, unterstützt durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung, haben zu einer Kaufkraftsteigerung geführt. Der jahresgange Rückgang aller Warenpreise hat sich verlangsamt, zum Teil aufgehört und Preissteigerungen Platz gemacht. Die am Jahresbeginn noch bestehende Unsicherheit über die innerpolitische Entwicklung ist beseitigt, so daß die wirtschaftlichen Betriebe wieder Möglichkeiten für langfristige Dispositionen vor sich sehen. Die Forschungsstelle für den Handel veröffentlicht jetzt die Ergebnisse einer Untersuchung über den Groß- und Einzelhandel im ersten Halbjahr 1933. Es wird zunächst die alte Erfahrung konstatiert, daß der Handel als letzte Wirtschaftsstufe einen Konjunkturschwung am spätesten verspürt. Innerhalb des gesamten Handels hat der Großhandel die Wirtschaftsbelebung früher als der Einzelhandel gespürt. Seine Umsätze zeigten im ersten Halbjahr 1933 erstmalig eine Tendenz zur Konsolidierung, in den letzten Monaten teilweise auch zu einer leichten Steigerung. Besonders gilt das für die Lebensmittelumsätze, während der Bekleidungs- und Bekleidungswarenhandel, im Vergleich zu früheren Jahren allerdings erheblich gemilderten Umsatzrückgängen zu rechnen hat.

Die Einzelhandelsumsätze sind im ersten Halbjahr 1933 gegenüber dem schon sehr niedrigen Vorjahrsstand nochmals um reichlich 10 Prozent zurückgegangen. Anzeichen einer Besserung zeigten sich im Einzelhandel insofern, als das Ausmaß des Umsatzrückganges sich gegenüber dem Vorjahr halbierte und im Verlauf des ersten Halbjahres 1933 sichtlich geringer wurde. Von dem erneuten Umsatzrückgang des Einzelhandels entfällt nicht ganz die Hälfte auf Preisenkungen. Mengen- und qualitätsmäßige Verbrauchseinschränkungen betragen wohl knapp 6 Prozent. Wirtschaftspolitische Maßnahmen (Aufhebung der Kraftfahrzeugsteuer für neue Fahrzeuge, Ehestandsdarlehen) brachten den davon beeinflussten Handelszweigen in den letzten Monaten beträchtliche Umsatzsteigerungen. Der kreditgebende Einzelhandel scheint aus der Konsolidierung der Einkommensverhältnisse und Einkommensaussichten ebenfalls Nutzen gezogen zu haben. Die Abwanderung von Kunden aus den Warenhäusern in die Spezialgeschäfte während des ersten Halbjahres 1933 ergibt sich aus der Entwicklung der Kundenzahlen in den beiden Betriebsformen. In den Spezialgeschäften ist im Durchschnitt kein Rückgang der Kundenzahlen mehr erfolgt, im Gegenteil sind in den meisten Handelszweigen im ersten Halbjahr 1933 mehr Kunden bedient worden als im gleichen Vorjahrszeitraum. Dagegen haben die Warenhäuser im Halbjahrsdurchschnitt 1933 reichlich 8 Prozent ihrer Vorjahrskundschaft verloren. Innerhalb der Spezialgeschäfte ist der im Vorjahr ganz einheitlich vorhandene Vorsprung der größeren Betriebe teilweise verloren gegangen. Im Schuhhandel und im Einzelhandel mit Textilwaren haben die kleinen Betriebe im ersten Halbjahr 1933 erheblich verringerte oder gar keine Umsatzrückgänge erlitten, während die Entwicklung der größeren Betriebe sich ungünstiger gestaltete. Bei einem 7prozentigen Rückgang der Wareneinkäufe und einem 10prozentigen Umsatzrückgang muß eine leichte Wiederauffüllung der Läger im Einzelhandel erfolgt sein, die dem Großhandel und der Industrie eine günstigere Beschäftigung sichert. Die unter dem Druck der starken Umsatzrückgänge erzielten Kostensenkungen der letzten Jahre konnten im ersten Halbjahr 1933 meist noch fortgesetzt werden. Im Großhandel verteilen sich jetzt verringerte Ausgaben auf ein etwa gleich gebliebenes Umsatzvolumen; die prozentuale Kostenbelastung sinkt. Im Einzelhandel ist allgemein die Steigerung der prozentualen Kostenbelastung langsamer geworden.

Preisschutz und Marktregelung in der Automobilindustrie.

Was seit Jahren in der deutschen Automobilindustrie angestrebt wurde, eine freiwillige Marktordnung durch Preisschutz für neue und gebrauchte Kraftfahrzeuge, soll jetzt durchgeführt werden. Der Reichsverband der Automobilindustrie und der Reichsverband des Kraftfahrzeughandels und -gewerbes richten an alle in Deutschland ansässigen Automobil-Industrie- und -Importfirmen und an alle Automobilhändler einen Aufruf zur Unterzeichnung eines Vertragswerkes innerhalb einer Woche. Der Vertrag sieht in erster Reihe einen Preisschutz vor. Dieser Preisschutz will den seriösen Wettbewerb in Handel und Industrie nicht einschränken, sondern ihn von den moralischen und wirtschaftlichen Schäden befreien, die der unlautere und hemmungslose Preiskampf allen Beteiligten zugefügt hat. Der Preisschutz soll ferner den Händlern eine angemessene Verdienstspanne gewährleisten, den Verbrauchern eine von Ueberschuldung oder Scheinvergünstigung befreite, auf billige Preise abgestellte, reelle Beschaffungsmöglichkeit bieten und den Altwarenhandel auf eine den Belangen aller Beteiligten entsprechende Vertrauensbasis stellen durch objektive Untersuchung und Wertermittlung eines jeden Fahrzeuges an mehr als hundert Schätzungsstellen im Reich. Die Deutsche Automobil-Treuhand-Gesellschaft ist von Industrie und Handel als Treuhänderin für die Überwachung und Durchführung des Preisschutzes bestellt worden, sie wird gegen etwaige Außenseiter sofort die geeigneten Schritte unternehmen und etwaige Uebertretungen der Verpflichtungserklärungen in jedem Falle den

Strafbestimmungen gemäß unnachsichtlich verfolgen. Die Geschäftsführung liegt in den Händen von Direktor W. Dalchow. Ueber die Art der Marktregelung erfahren wir das folgende: Die einzelnen Erzeuger- und Importfirmen behalten volle Unabhängigkeit in der Bemessung volkswirtschaftlich vertretbarer Verkaufspreise. Es wird aber allen Industrie-, Import- und Händlerfirmen gegen hohe Vertragsstrafen auferlegt, neue Kraftfahrzeuge grundsätzlich nur noch zu den von der jeweiligen Erzeugerfirma festgesetzten Preisen zu verkaufen und keine irgendwie gearteten Sondervorteile, wie Preisnachlässe, Kassaskonti, Zugaben und sonstige Gratisleistungen, weder in offener noch versteckter Form anzubieten oder zu gewähren. Auch wird die Höhe der an Großabnehmer zu gewährenden Mengen-nachlässe eng begrenzt und geregelt. Der Ankauf oder die Inzahlungnahme von gebrauchten Wagen darf künftig zu keinem höheren Preis erfolgen, als solcher nach eingehender Untersuchung und objektiver Wertermittlung von einer der Schätzungsstellen der „Deutsche-Automobil-Treuhand-Gesellschaft mbH.“ festgesetzt worden ist. Für die örtliche Überwachung und strikte Durchführung der Preisschutzbestimmungen steht der Treuhand-Gesellschaft in zunächst 72 der bedeutendsten Städte des Reiches je ein dreigliedriger Überwachungs-ausschuß zur Seite, denen auch die Aufsicht über die örtlichen Schätzungsstellen obliegt. Letztere erhalten genaue Richtlinien für die Untersuchung und Bewertung von Altwagen und eine laufende Orientierung über den Markt in allen Landes-teilen. Wie zukünftig die Veräußerung eines Altwegens nur noch auf Grund einer Schätzungsurkunde der DATG möglich ist, so dürfte sich auch beim Ankauf von gebrauchten Wagen das Vertrauen des Publikums vornehmlich nur noch solchen Firmen zuwenden, die die Wagengüte und -wert stets durch eine

Wirtschaftliche Rundschau.

Preisneuregelung der Deizmalwaagen.

Die zuständige Fachgruppe im Reichsverband des deutschen Waagenbaues hat Ende August eine Preisneuregelung für hölzerne Deizmalwaagen mit einem Traghebel sowie für hölzerne Viehwaagen in handelsüblicher Ausführung vorgenommen. Die neuen Preise sind auf Grund sorgfältiger Selbstkostenberechnungen ermittelt worden. Für einige Bauarten liegen sie niedriger als die bisherigen Notierungen, in anderen Typen hingegen etwas höher.

Bekämpfung der Kapitalflucht.

Wie uns die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, ist in letzter Zeit wiederholt beobachtet worden, daß Kapitalflüchtige in erhöhtem Maße dazu übergehen, durch Mitnahme von Waren oder durch Bezahlung bereits ausgeführter oder bevorstehender Ausfuhr an die inländischen Ausfuhrfirmen unter Verrechnung mit den ausländischen Warenbeziehern ihre inländischen Guthaben ins Ausland zu bringen. Zwar besteht auf Grund von Artikel II der Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung die Verpflichtung zur Abgabe einer Exportvalutaerklärung durch den Ausfuhrführer, doch ist infolge der in vielen Geschäftszweigen üblichen langen Zahlungsziele und der notwendigen Zeitdauer der Kontrollmaßnahmen hierdurch ein wirksamer Schutz gegen derartige Machenschaften nicht gegeben.

Um nun nach Möglichkeit die Bezahlung deutscher Ausfuhrwaren aus inländischen Guthaben von Kapitalflüchtigen (hauptsächlich Auswanderern) durch Mittelsmänner zu unterbinden, bittet der Reichswirtschaftsminister alle deutschen Ausfuhrfirmen, daß sie bei Zahlungseingängen für Rechnung ausländischer Warenempfänger aus dem Inlande der zuständigen Devisenbewirtschaftungsstelle von dem Absender und dem Betrage künftige Mitteilung machen sollen, wenn die gewählte Zahlungsweise nicht schon seit langem üblich und der empfangenden Firma als durchaus gesetzlich bekannt ist. Der Reichswirtschaftsminister geht bei dieser Regelung von dem Gedanken aus, daß zwar die Entgegennahme von Beträgen zwecks Tilgung der Forderung gegen einen Ausländer kein genehmigungsbedürftiger Vorgang im Sinne der Devisenbestimmungen ist, daß aber möglicherweise in einer derartigen Handlung eine Beihilfe zu einer nach der Devisenverordnung strafbaren Handlung erblickt werden kann.

Die Devisenbewirtschaftungsstellen sind vom Reichswirtschaftsminister gleichzeitig angewiesen worden, derartigen Meldungen von Ausfuhrfirmen mit tünlichster Beschleunigung nachzugehen und, falls der Zahlungsabsender einen falschen Namen angegeben hat und daher nicht zu ermitteln ist, der betreffenden deutschen Ausfuhrfirma die weitere Entgegennahme derartigen Zahlungen zu verbieten. In diesem Falle müßte die deutsche Ausfuhrfirma ihren ausländischen Warenabnehmer darauf hin-

weisen, daß sie die bisherige Zahlungsweise künftig nicht mehr als schuldbeitragend ansehen kann, da sich hinter dieser Zahlungsweise Verstöße gegen die Devisenbestimmungen verbergen, und um Aenderung der Zahlungsweise bitten.

Der Reichswirtschaftsminister erinnert ferner in diesem Zusammenhang daran, daß Inländer nur mit Genehmigung Zahlungen zugunsten von Ausländern gemäß §§ 4, 13 Abs. 2 und 14 Abs. 1 Devisenverordnung leisten dürfen, daß sich also jeder Inländer, der für Rechnung von ausländischen Empfängern deutscher Ware an den inländischen Ausfuhrführer ohne Genehmigung zahlt, strafbar macht. Ferner weist der Reichswirtschaftsminister darauf hin, daß Auswanderer, welche Ware nach dem Ausland ausgeführt haben, ohne den entsprechenden Ausfuhrerlös an die Reichsbank abgeliefert zu haben, in ihrem Auswanderungsantrag die Mitnahme dieser Waren bzw. die beabsichtigte Einziehung ihres Gegenwertes ins Ausland anzugeben haben, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, daß eine etwaige Genehmigung wegen unvollständiger Angaben wichtiger Tatsachen als erschlüssig angesehen und ein Verstoß gegen die §§ 36 Ziff. 7, 37 Ziff. 3 Devisenverordnung als vorliegend erachtet wird.

Der Reichswirtschaftsminister verkennt nicht, daß durch die jetzt getroffene Regelung den deutschen Ausfuhrfirmen zu den bereits bestehenden Pflichten eine neue Verpflichtung auferlegt wird. Die Häufung von Kapitalfluchtfällen der eingangs geschilderten Art zwingt jedoch zu einem Einschreiten, und der Reichswirtschaftsminister erwartet daher, daß die deutschen Ausfuhrfirmen im Interesse der Gesamtheit ihre Unterstützung bei der angeordneten Gegenmaßnahme gegen Kapitalfluchtbestrebungen in vollem Umfange zur Verfügung stellen. Sollte die getroffene Regelung nicht den gewünschten Erfolg haben, so müßte sich das Reichswirtschaftsministerium zu einschneidenden gesetzlichen Maßnahmen entschließen, etwa in der Art, daß nicht nur, wie bisher, die Zahlung, sondern auch die Entgegennahme von Beträgen zu Gunsten von Ausländern genehmigungspflichtig gemacht wird.

Kölner Marktberichte.

Kölner Hauptmarkt, WP. Köln, 12. Sept. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Industrie 2.20-2.40, blaue Nieren 3.40-3.50, gelbe 2.60-3.00, blaue runde 2.20-2.30 RM. der Zentner; Strauchbohnen 9-15, Einmachbohnen 12-17, Wollbohnen 10-12, Weißkohl 3.5-4.5, Rotkohl 4.5-7, Wirsing 7-10, Rosenkohl 15-16, Spinat 10-13, weiße Rüben 3-4, Karotten 2.5-4.5, Möhren 3-5.5, Zwiebeln 4-5.5, Einmachzwiebeln 9-11, Tomaten 2-4, Kürbisse 3-4 Pfg. das Pfund; Salatgurken 7-12, Rettich 2-4, Kopfsalat 4-8, Endivien 5-10, Wirsing 8-15, Kohlraben 3-5 Pfg. das Stück; Essiggurken 65-100, Salzgurken 100-180 Pfg. die hundert Stück; Mangold 2-3.5, Radieschen 2-3 Pfg. das Gebund; Kochäpfel 4-8, Eßäpfel 12-18, Kochbirnen 3-7, Eßbirnen 10-18, Pflaumen, dicke hiesige 8-9, Zweitschen 5-7, Mirabellen 14, Preiselbeeren 16-22, Preiselbeeren 18-26, Brombeeren 16-18 Pfg. das Pfund; Eier 8-11.5 Pfg. das Stück; Molkereibutter 137-145, Landbutter 135-140 Pfg. das Pfund.

Kölner Produktenbörse, Köln, 12. Sept. Notierungen in RM. für 100 kg. Frachtlage Köln. Weizen rhein. 18.60, dto. ausl. 22.50-24, Roggen rhein. 15.40, Hafer hiesiger neu 13-13.25, Wintergerste inl. neu 15.75-16, Sommergerste inl. 17-18, Mais grober 17.75, dto. kleiner 18.75, Weizenmehl 70% inl. 24.75, Rhein. Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 25.75, Rhein. Weizenauzugsmehl (mit Auslandsweizen) 30.75, Roggenmehl 70% 21.75-22.25, Roggenmehl inl. 18-18.50, Weizenkleie 8.50 bis 9.50, Roggenkleie 7.75-8.00, Leinkucheneiweiß 16.60-16.75, Erdnußkucheneiweiß 50% 15.75-16, dto. 54% 16.30-16.50, Sojaseiweiß 14.75-15.25, Palmkernkuchen lose 14.50-14.75, Trockenschrot 1.00-1.05, Rohmelasse 6.75-7.00.

Kölner Butternotierungen, Köln, 12. Sept. Deutsche Markenbutter 132-135, deutsche Molkereibutter 1, Qualität 131, 2. Qualität 126 RM. der Zentner. — Tendenz: sehr fest.

V. F. Sport

Wasserball.

Solinger Turnerbund 1. gegen Düsseldorf 09 1. 2:6 (1:3).

Dem Spiel im Ertrather Strandbad wurde durch eine zu niedrige Wassertemperatur (14 Grad Celsius) der Schwere genommen. Keine der Mannschaften konnte ihr Können richtig zeigen. Die Turner büßten die meiste Spielfrist ein. Bis kurz vor Seitenwechsel führten sie 1:0, um dann mit der Pause 3:1 zu verlieren. Die Düsseldorf, die in der kalten Tüfel zu Hause sind, verloren in der zweiten Halbzeit noch weitere drei Tore, denen die Turner nur noch eins entgegenstellen konnten. Wie gefast, ist das Torverhältnis kein Maßstab für die Leistungsfähigkeit der beiden Mannschaften. Wohl waren die Düsseldorf etwas überlegen, doch bei einigermaßen normaler Temperatur hätte das Ergebnis für die Turner günstiger gelaufen.

Rad-Sport.

Mergener-Dowald (Schwalbe 03 Solingen) gewinnen die Gaumeisterschaft im 2er Paarsfahren.

Einen ausgezeichneten Erfolg hatte am Sonntag der Radfahrerkreis Schwalbe Solingen zu verzeichnen. Es gelang dem Paar Dowald-Mergener, das sich als beste eingelebteste Mannschaft erwies, einen ganz überlegenen Sieg zu erringen. Es starteten 15 Mannschaften. Dowald-Mergener stellten ihr Können erneut unter Beweis. In den Vorengängen Dowald wieder einmal so richtig aus sich heraus. Sein Partner Mergener ließ ihm aber nichts nach und unterstützte Dowald in jeder Weise. Nur so war es möglich, einen einmündigen Sieg zu erringen. Mergener-Dowald führten die 50 Kilometer in der ausgezeichneten Zeit von 1.18,58 Std. Besonders zu erwähnen sei noch, daß Mergener die Weisterrschafft drei mal hintereinander gewonnen hat, und zwar 1931 und 1932 mit Schumacher und 1933 mit Dowald als Partner. — Der Zugvogel Solingen-Höhscheid stellte auch drei Mannschaften, von denen sich leider nur Scheer-Robis durchsetzen konnten. Sie belegten den achten Platz. Die zwei anderen Mannschaften waren genau wie die zweite Mannschaft des Radfahrerkreis Schwalbe von Reich verfolgt.

Die Ergebnisse sind folgende:

1. Dowald-Mergener, Schwalbe Solingen, 1.18,58.
2. Köhler-Alf, Barmer Radfahrerverein, 1.20,50.
3. Derbed-Zillert, Klub Barmer Herrenfahrer, 1.21,27.
4. Köhler-Zillert, Klub Barmer Herrenfahrer, 1.21,27.4.
5. Müller-Dorff, Endspurt Elberfeld, 1.22,41.1.
6. Müller-Dorff, Endspurt Elberfeld, 1.22,57.4.
7. Hoesch-Haus, Adler Barmer, 1.23,27.3.
8. Scheer-Robis, Zugvogel Solingen-Höhscheid, 1.24,41.

Jugend: 1. Gebrüder Poppen, Adler Kemscheid, 35,52. 2. Müller-Hüh, Endspurt Elberfeld, 36,82. 3. G.

Regel-Sport.

Deutscher Reglerklub über Belgien.

Am vergangenen Sonntag wurde in der Barmer Sporthalle der Länderkampf Belgien gegen Deutschland (2. Kampf) ausgetragen. Zahlreiche Regler und Sportfreunde fanden sich ein, um dem interessanten Kampfe zuzusehen. Wie erinnerlich, konnten die

Belgier im ersten Kampfe auf ihren eigenen Bahnen in Brüssel und Wenden ein Plus von 511 Holz herausziehen. Der Rückkampf zeigte aber, daß die deutsche Mannschaft auf ihren Bahnen und mit ihren 16 Sentimeter-Kugeln jeden Kampf aufnehmen kann.

Die belgische Mannschaft erzielte:

je Regler 100 Kugeln in die Bolle	100 Kugeln Abräumen	Summa
6197 Holz	3982 Holz	10179 Holz
hierzu Plus vom 1. Kampf		511 "
		10690 Holz

Resultate der deutschen Mannschaft

100 Kugeln in die Bolle	100 Kugeln Abräumen	
1. Develer-Nachen	678	582 1210 Holz
2. Schilling-Rendt	707	478 1185 "
3. Kehlendach-Barmer	704	450 1154 "
4. Paul-Solingen	689	482 1151 "
5. Keden-Barmer	687	453 1140 "
6. Serpos-Köln	685	451 1136 "
7. Bock-Düsseldorf	682	470 1132 "
8. Eller-Künster	670	454 1124 "
9. Heringhaus-Barmer	672	424 1096 "
10. Kiefen-Würfel	656	374 1030 "
		zusammen 11358 Holz

Demnach siegte die deutsche Mannschaft mit einem Plus von 668 Holz. Sehr anerkennenswert ist die schöne Leistung unseres Solinger Sportlers Eugen Paul, der im Kampfe mitwirkte und den vierten Platz belegte konnte. Ein weiterer Bericht folgt.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

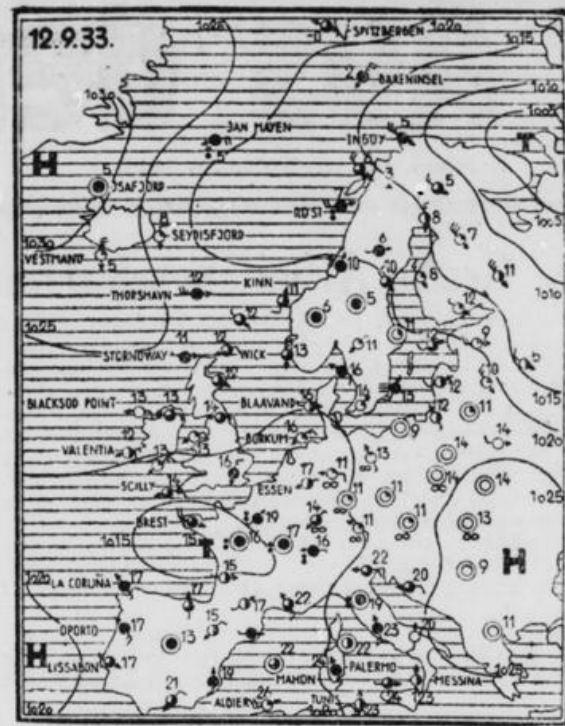
Westdeutschland befindet sich auf der Nordostseite der nordfranzösischen Störung, die sich seit gestern nur wenig verlagert hat. Das ihr vorausziehende Wolkenfeld hat bei der über Westdeutschland in über 50 Meter Höhe herrschenden westlichen Luftströmungen heute morgen die Höhe erreicht. Beim Aufgleiten der feuchten Warmluft bildeten sich in den gestrigen Abendstunden über dem westlichen Deutschland verschiedentlich Gewitter heraus, die meist nur in höheren Lagen reichlichen Niederschlag brachten. In unserem Bezirk bleibt zunächst die östliche bis südliche Luftströmung bestehen, so daß das trübe neblige Wetter noch anhält. Später dürfen jedoch Winde aus westlichen Richtungen einziehen und kühlere Luft herabbringen und somit schauerartige Niederschläge veranlassen.

Wetterausblick bis Donnerstag abend.

Bei aufziehenden bis westlichen Winden Temperaturen weiter zurückgehend. Ueberwiegend wolkig bis bedeckt und Niederschläge in Schauerform.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung.

Fortgeht: kühl und unbeständig. Westliche bis nordwestliche Luftströmungen.



ERKLÄRUNG: O = wolkenlos, C = leicht bewölkt, B = bedeckt, S = Regen, N = Schnee, D = Nebel, E = Gewitter, G = Graupel, H = Hagel, S = Schmelzregen, M = mäßig, S = stark, S = sehr. Die Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Es bedeutet: S = SW stark, wolkig, Regen, 2 Grad Celsius, 980 990 1000 1010 1020 1030 1040 1050 1060 1070 1080 1090 1100 1110 1120 1130 1140 1150 1160 1170 1180 1190 1200 1210 1220 1230 1240 1250 1260 1270 1280 1290 1300 1310 1320 1330 1340 1350 1360 1370 1380 1390 1400 1410 1420 1430 1440 1450 1460 1470 1480 1490 1500 1510 1520 1530 1540 1550 1560 1570 1580 1590 1600 1610 1620 1630 1640 1650 1660 1670 1680 1690 1700 1710 1720 1730 1740 1750 1760 1770 1780 1790 1800 1810 1820 1830 1840 1850 1860 1870 1880 1890 1900 1910 1920 1930 1940 1950 1960 1970 1980 1990 2000 2010 2020 2030 2040 2050 2060 2070 2080 2090 2100 2110 2120 2130 2140 2150 2160 2170 2180 2190 2200 2210 2220 2230 2240 2250 2260 2270 2280 2290 2300 2310 2320 2330 2340 2350 2360 2370 2380 2390 2400 2410 2420 2430 2440 2450 2460 2470 2480 2490 2500 2510 2520 2530 2540 2550 2560 2570 2580 2590 2600 2610 2620 2630 2640 2650 2660 2670 2680 2690 2700 2710 2720 2730 2740 2750 2760 2770 2780 2790 2800 2810 2820 2830 2840 2850 2860 2870 2880 2890 2900 2910 2920 2930 2940 2950 2960 2970 2980 2990 3000 3010 3020 3030 3040 3050 3060 3070 3080 3090 3100 3110 3120 3130 3140 3150 3160 3170 3180 3190 3200 3210 3220 3230 3240 3250 3260 3270 3280 3290 3300 3310 3320 3330 3340 3350 3360 3370 3380 3390 3400 3410 3420 3430 3440 3450 3460 3470 3480 3490 3500 3510 3520 3530 3540 3550 3560 3570 3580 3590 3600 3610 3620 3630 3640 3650 3660 3670 3680 3690 3700 3710 3720 3730 3740 3750 3760 3770 3780 3790 3800 3810 3820 3830 3840 3850 3860 3870 3880 3890 3900 3910 3920 3930 3940 3950 3960 3970 3980 3990 4000 4010 4020 4030 4040 4050 4060 4070 4080 4090 4100 4110 4120 4130 4140 4150 4160 4170 4180 4190 4200 4210 4220 4230 4240 4250 4260 4270 4280 4290 4300 4310 4320 4330 4340 4350 4360 4370 4380 4390 4400 4410 4420 4430 4440 4450 4460 4470 4480 4490 4500 4510 4520 4530 4540 4550 4560 4570 4580 4590 4600 4610 4620 4630 4640 4650 4660 4670 4680 4690 4700 4710 4720 4730 4740 4750 4760 4770 4780 4790 4800 4810 4820 4830 4840 4850 4860 4870 4880 4890 4900 4910 4920 4930 4940 4950 4960 4970 4980 4990 5000 5010 5020 5030 5040 5050 5060 5070 5080 5090 5100 5110 5120 5130 5140 5150 5160 5170 5180 5190 5200 5210 5220 5230 5240 5250 5260 5270 5280 5290 5300 5310 5320 5330 5340 5350 5360 5370 5380 5390 5400 5410 5420 5430 5440 5450 5460 5470 5480 5490 5500 5510 5520 5530 5540 5550 5560 5570 5580 5590 5600 5610 5620 5630 5640 5650 5660 5670 5680 5690 5700 5710 5720 5730 5740 5750 5760 5770 5780 5790 5800 5810 5820 5830 5840 5850 5860 5870 5880 5890 5900 5910 5920 5930 5940 5950 5960 5970 5980 5990 6000 6010 6020 6030 6040 6050 6060 6070 6080 6090 6100 6110 6120 6130 6140 6150 6160 6170 6180 6190 6200 6210 6220 6230 6240 6250 6260 6270 6280 6290 6300 6310 6320 6330 6340 6350 6360 6370 6380 6390 6400 6410 6420 6430 6440 6450 6460 6470 6480 6490 6500 6510 6520 6530 6540 6550 6560 6570 6580 6590 6600 6610 6620 6630 6640 6650 6660 6670 6680 6690 6700 6710 6720 6730 6740 6750 6760 6770 6780 6790 6800 6810 6820 6830 6840 6850 6860 6870 6880 6890 6900 6910 6920 6930 6940 6950 6960 6970 6980 6990 7000 7010 7020 7030 7040 7050 7060 7070 7080 7090 7100 7110 7120 7130 7140 7150 7160 7170 7180 7190 7200 7210 7220 7230 7240 7250 7260 7270 7280 7290 7300 7310 7320 7330 7340 7350 7360 7370 7380 7390 7400 7410 7420 7430 7440 7450 7460 7470 7480 7490 7500 7510 7520 7530 7540 7550 7560 7570 7580 7590 7600 7610 7620 7630 7640 7650 7660 7670 7680 7690 7700 7710 7720 7730 7740 7750 7760 7770 7780 7790 7800 7810 7820 7830 7840 7850 7860 7870 7880 7890 7900 7910 7920 7930 7940 7950 7960 7970 7980 7990 8000 8010 8020 8030 8040 8050 8060 8070 8080 8090 8100 8110 8120 8130 8140 8150 8160 8170 8180 8190 8200 8210 8220 8230 8240 8250 8260 8270 8280 8290 8300 8310 8320 8330 8340 8350 8360 8370 8380 8390 8400 8410 8420 8430 8440 8450 8460 8470 8480 8490 8500 8510 8520 8530 8540 8550 8560 8570 8580 8590 8600 8610 8620 8630 8640 8650 8660 8670 8680 8690 8700 8710 8720 8730 8740 8750 8760 8770 8780 8790 8800 8810 8820 8830 8840 8850 8860 8870 8880 8890 8900 8910 8920 8930 8940 8950 8960 8970 8980 8990 9000 9010 9020 9030 9040 9050 9060 9070 9080 9090 9100 9110 9120 9130 9140 9150 9160 9170 9180 9190 9200 9210 9220 9230 9240 9250 9260 9270 9280 9290 9300 9310 9320 9330 9340 9350 9360 9370 9380 9390 9400 9410 9420 9430 9440 9450 9460 9470 9480 9490 9500 9510 9520 9530 9540 9550 9560 9570 9580 9590 9600 9610 9620 9630 9640 9650 9660 9670 9680 9690 9700 9710 9720 9730 9740 9750 9760 9770 9780 9790 9800 9810 9820 9830 9840 9850 9860 9870 9880 9890 9900 9910 9920 9930 9940 9950 9960 9970 9980 9990 10000 10010 10020 10030 10040 10050 10060 10070 10080 10090 10100 10110 10120 10130 10140 10150 10160 10170 10180 10190 10200 10210 10220 10230 10240 10250 10260 10270 10280 10290 10300 10310 10320 10330 10340 10350 10360 10370 10380 10390 10400 10410 10420 10430 10440 10450 10460 10470 10480 10490 10500 10510 10520 10530 10540 10550 10560 10570 10580 10590 10600 10610 10620 10630 10640 10650 10660 10670 10680 10690 10700 10710 10720 10730 10740 10750 10760 10770 10780 10790 10800 10810 10820 10830 10840 10850 10860 10870 10880 10890 10900 10910 10920 10930 10940 10950 10960 10970 10980 10990 11000 11010 11020 11030 11040 11050 11060 11070 11080 11090 11100 11110 11120 11130 11140 11150 11160 11170 11180 11190 11200 11210 11220 11230 11240 11250 11260 11270 11280 11290 11300 11310 11320 11330 11340 11350 11360 11370 11380 11390 11400 11410 11420 11430 11440 11450 11460 11470 11480 11490 11500 11510 11520 11530 11540 11550 11560 11570 11580 11590 11600 11610 11620 11630 11640 11650 11660 11670 11680 11690 11700 11710 11720 11730 11740 11750 11760 11770 11780 11790 11800 11810 11820 11830 11840 11850 11860 11870 11880 11890 11900 11910 11920 11930 11940 11950 11960 11970 11980 11990 12000 12010 12020 12030 12040 12050 12060 12070 12080 12090 12100 12110 12120 12130 12140 12150 12160 12170 12180 12190 12200 12210 12220 12230 12240 12250 12260 12270 12280 12290 12300 12310 12320 12330 12340 12350 12360 12370 12380 12390 12400 12410 12420 12430 12440 12450 12460 12470 12480 12490 12500 12510 12520 12530 12540 12550 12560 12570 12580 12590 12600 12610 12620 12630 12640 12650 12660 12670 12680 12690 12700 12710 12720 12730 12740 12750 12760 12770 12780 12790 12800 12810 12820 12830 12840 12850 12860 12870 12880 12890 12900 12910 12920 12930 12940 12950 12960 12970 12980 12990 13000 13010 13020 13030 13040 13050 13060 13070 13080 13090 13100 13110 13120 13130 13140 13150 13160 13170 13180 13190 13200 13210 13220 13230 13240 13250 13260 13270 13280 13290 13300 13310 13320 13330 13340 13350 13360 13370 13380 13390 13400 13410 13420 13430 13440 13450 13460 13470 13480 13490 13500 13510 13520 13530 13540 13550 13560 13570 13580 13590 13600 13610 13620 13630 13640 13650 13660 13670 13680 13690 13700 13710 13720 13730 13740 13750 13760 13770 13780 13790 13800 13810 13820 13830 13840 13850 13860 13870 13880 13890 13900 13910 13920 13930 13940 13950 13960 13970 13980 13990 14000 14010 14020 14030 14040 14050 14060 14070 14080 14090 14100 14110 14120 14130 14140 14150 14160 14170 14180 14190 14200 14210 14220 14230 14240 14250 14260 14270 14280 14290 14300 14310 14320 14330 14340 14350 14360 14370 14380 14390 14400 14410 14420 14430 14440 14450 14460 14470 14480 14490 14500 14510 14520 14530 14540 14550 14560 14570 14580 14590 14600 14610 14620 14630 14640 14650 14660 14670 14680 14690 14700 14710 14720 14730 14740 14750 14760 14770 14780 14790 14800 14810 14820 14830 14840 14850 14860 14870 14880 14890 14900 14910 14920 14930 14940 14950 14960 14970 14980 14990 15000 15010 15020 15030 15040 15050 15060 15070 15080 15090 15100 15110 15120 15130 15140 15150 15160 15170 15180 15190 15200 15210 15220 15230 15240 15250 15260 15270 15280 15290 15300 15310 15320 15330 15340 15350 15360 15370 15380 15390 15400 15410 15420 15430 15440 15450 15460 15470 15480 15490 15500 15510 15520 15530 15540 15550 15560 15570 15580 15590 15600 15610 15620 15630 15640 15650 15660 15670 15680 15690 15700 15710 15720 15730 15740 15750 15760 15770 15780 15790 15800 15810 15820 15830 15840 15850 15860 15870 15880 15890 15900 15910 15920 15930 15940 15950 15960 15970 15980 15990 16000 16010 16020 16030 16040 16050 16060 16070 16080 16090 16100 16110 16120 16130 16140 16150 16160 16170 16180 16190 16200 16210 16220 16230 16240 16250 16260 16270 16280 16290 16300 16310 16320 16330 16340 16350 16360 16370 16380 16390 16400 16410 16420 16430 16440 16450 16460 16470 16480 16490 16500 16510 16520 16530 16540 16550 16560 16570 16580 16590 16600 16610 16620 16630 16640 16650 16660 16670 16680 16690 16700 16710 16720 16730 16740 16750 16760 16770 16780 16790 16800 16810 16820 16830 16840 16850 16860 16870 16880 16890 16900 16910 16920 16930 16940 16950 16960 16970 16980 16990 17000 17010 17020 17030 17040 17050 17060 17070 17080 17090 17100 17110 17120 17130 17140 17150 17160 17170 17180 17190 17200 17210 17220 17230 17240 17250 17260 17270 17280 17290 17300 17310 17320 17330 17340 17350 17360 17370 17380 17390 17400 17410 17420 17430 17440 17450 17460 17470 17480 17490 17500 17510 17520 17530 17540 17550 17560 17570 17580 17590 17600 17610 17620 17630 17640 17650 17660 17670 17680 17690 17700 17710 17720 17730 17740 17750 17760 17770 17780 17790 17800 17810 17820 17830 17840 17850 17860 17870 17880 17890 17900 17910 17920 17930 17940 17950 17960 17970 17980 17990 18000 18010 18020 18030 18040 18050 18060 18070 18080 18090 18100 18110 18120 18130 18140 18150 18160 18170 18180 18190 18200 18210 18220 18